

## Inhaltsverzeichnis

- 
- 1** Pädagogische Leitideen  
**2** Aufbau und Studentafel

- 
- 3** Deutsch  
**4** Mathematik  
Umsetzungshilfe Mathematik  
**5** Französisch  
**6** Englisch  
**7** Geschichte  
**8** Geografie/Naturlehre  
**9** Zeichnen  
**10** Manuelles Gestalten  
**11** Musik  
**12** Sport

- 
- 13** Wahlfächer Jahreskurse  
– Italienisch  
– Latein  
Wahlfächer Semesterkurse  
– Hauswirtschaft  
– Technik

### Impressum

Herausgeber Rektorat Orientierungsschule  
Gestaltung Kristin Zwimpfer, ZetDesign  
Druck Materialzentrale BS  
Aktualisiert Februar 2006  
Bezugsquelle Rektorat Orientierungsschule  
Kohlenberg 27  
4001 Basel  
061 267 54 60  
<http://os.edubs.ch> - Schulentwicklung - Lehrplan

## 1 Gesetzliche Grundlagen

**Das Basler Schulgesetz vom 4. April 1929 in der Fassung vom 18. Februar 1988 bestimmt:**

### § 16

«Die Schulen für allgemeine Bildung haben die Aufgabe, in Ergänzung und Unterstützung der Familienerziehung die körperliche und geistige Entwicklung der Schülerinnen und Schüler so zu fördern, dass diese sowohl den allgemein menschlichen als auch den beruflichen Anforderungen des Lebens gewachsen sind.»

### § 31

«Die Orientierungsschule nimmt die Absolventinnen und Absolventen der Primarschule auf. Sie dauert drei Jahre. Ihr Ziel ist die Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler im Sinne einer allseitig ausgewogenen Entwicklung und Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Neigungen.»

### § 32

«Der Lehrplan der Orientierungsschule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, ihre Neigungen und Fähigkeiten kennen zu lernen und zu entfalten. Mittel sind Wahlfächer und Niveaure, bei Bedarf auch Stütz- und Förderkurse. Die Schülerinnen und Schüler werden nach ihrer Leistungsfähigkeit den Niveaus zugeteilt.»

### § 33

«Klassenwiederholungen werden nicht verfügt. Sie können auf Wunsch der Eltern bewilligt werden, sofern sie eindeutig im Interesse der Schülerinnen und Schüler liegen.»

## 2 Leitideen der Orientierungsschule

### 2.1 Wertorientierung

Der Pluralismus ist ein typisches Merkmal unserer Gesellschaft. Eine Staatsschule ist deshalb nicht in der Lage, den unterschiedlichen Kulturen und Wertvorstellungen ein einheitliches Weltbild oder gar eine für alle verbindliche Ethik gegenüber zu stellen. Trotzdem ist eine wertfreie Schule undenkbar. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur in ihren Kenntnissen und Fertigkeiten gefördert werden, sondern auch in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Erwachsenen. Sie sollen den Anforderungen des menschlichen Zusammenlebens gewachsen sein und Rechte und Pflichten zum Nutzen der Allgemeinheit wahrnehmen können.

Massgebende Orientierungshilfe für die Bildungsaufgabe der Schule ist die Abstützung auf Grundwerte unserer Gesellschaft. Dazu gehören:

- die Grundhaltungen der Antike, die in vielfältiger Form das heutige Rechts- und Demokratieverständnis beeinflussen;
- das Welt- und Gottverständnis sowie die Ethik des Alten und Neuen Testaments: Respekt vor der Schöpfung, Schutz der Schwachen, Wert der Gewissensfreiheit, Notwendigkeit der (Selbst)kritik, elementare Grundsätze der Zehn Gebote. Diese Grundhaltungen helfen, unser Denken, Fühlen und Handeln zu überprüfen und uns weiterführend mit eigenen und fremden Traditionen sowie neuen Ideen und Strömungen auseinander zu setzen;
- die Menschenrechte, zu denen namentlich auch die Kinderrechte gehören, sowie die Anti-Rassismuskonvention der UNO;
- der Auftrag zur Gleichstellung der Geschlechter, wie er in der Schweizerischen Bundesverfassung festgehalten ist;
- die gegenwärtige Rechtsordnung, die unsere moderne Demokratie trägt und als verbindliche Grundlage unser Zusammenleben regelt. Verfassung, Gesetze und Ordnungen gewähren dem Individuum Rechte, verpflichten zu solidarischem Handeln und schützen Familie und Gemeinschaften sowie sozial Schwache und Benachteiligte.

Jede Demokratie wurzelt in einem immer neu zu findenden Konsens von Grundwerten. Sie setzt eine weitreichende und unmittelbare Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger voraus. Die demokratisch anzustrebende Konsensfindung benötigt einen Dialog, der in der Schule in allen Fächern einzuüben ist. Das Klassenzimmer stellt einen Mikrokosmos der Demokratie dar, wo Werte diskutiert und verbindliche Normen vereinbart werden. Dabei anerkennt die Schule die Vielfalt der Kulturen und leitet zu gegenseitiger Achtung und zu verantwortungsbewusstem Handeln an. Sie hilft mit, unsere Zivilisation zu leben und deren Werte weiter zu tragen.

Basel, 12. August 2002, der Erziehungsrat

## 2 Leitideen der Orientierungsschule (Fortsetzung)

### 2.2 Ziele und Aufgaben

Das Ziel der allgemeinbildenden Schulen ist es, Menschen zu bilden, die schliesslich mit möglichst allseitig entfaltetem körperlichen, geistigen und seelischen Kräften mündig am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Die Orientierungsschule, welche alle Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der vierjährigen Primarschule aufnimmt, ist diesem übergeordneten Bildungsziel verpflichtet. Sie will die heranwachsenden Jugendlichen in der Entwicklung einer altersgemässen Selbstkompetenz, Sachkompetenz und Sozialkompetenz unterstützen.

Sie bietet den Jugendlichen massgebliche Orientierungshilfe im Vorfeld weichenstellender Entscheidungen über ihren weiteren Bildungs- und Ausbildungsweg.

Der Übertritt in eine der beiden Anschlusschulen, Weiterbildungsschule oder Gymnasium, wird durch Förderung, Orientierung und Differenzierung gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern sorgfältig und prozessorientiert vorbereitet.

### 2.3 Förderung, Orientierung, Differenzierung

Sowohl in den Pflicht- als auch in den Wahlfächern erweitern die Jugendlichen ihre Sachkompetenz indem sie sich solide elementare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen.

Lernsituationen, die selbstständiges Arbeiten ermöglichen, verbunden mit einer lernzielorientierten Beurteilung, welche auch die individuelle Lernentwicklung berücksichtigt, tragen wesentlich zur Verantwortung gegenüber dem eigenen Lernen und zur realitätsbezogenen Selbsteinschätzung der Jugendlichen bei.

Individuelle Unterstützung und Förderung wird in jedem Schulhaus angeboten und gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, allfällige Lücken oder Schwierigkeiten anzugehen.

Neben der Lernerfahrung im Umgang mit den Zielen und Inhalten der Pflichtfächer bieten vor allem die Wahlfächer den Jugendlichen die Möglichkeit, neue Interessen zu entdecken und Neigungen zu entfalten. Zugleich ist das Lern- und Erfahrungsfeld der Wahlfächer ein zusätzliches Mittel, sich Klarheit über die eigene Begabung und Leistungsfähigkeit zu verschaffen, auch im Hinblick auf einen möglichen zukünftigen Ausbildungsweg.

Formen der inneren und äusseren Differenzierung gewährleisten während der ganzen Orientierungsschule Durchlässigkeit. Sie tragen dazu bei, Schülerinnen und Schüler ihrer Begabung entsprechend zu fördern und damit sowohl Unter- als auch Überforderung zu verhindern.

Vielfältige Lernerfahrungen in den Pflicht- und Wahlfächern, von den Lehrerinnen und Lehrern ausgestellte Lernberichte, die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler sowie die Anliegen der Eltern bilden die Grundlage für den Übertrittsentscheid in eine der beiden Anschlusschulen.

## 2 Leitideen der Orientierungsschule (Fortsetzung)

### 2.4 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung ist angesichts

- der zunehmenden europäischen Integration,
- der anhaltenden Migration in der ganzen Welt,
- der Tatsache, dass die Schweiz ein Einwanderungsland ist und es aller Voraussicht nach auch bleiben wird sowie
- der weltweit zu beobachtenden rassistischen Tendenzen mit ihren leidvollen Auswirkungen eine Notwendigkeit. Langfristig betrachtet, stellt sie wohl die einzige Perspektive dar, das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung in der Gemeinde, im Kanton, in der Region und im Staat generell zu fördern und sie dadurch zu befähigen, wirtschaftliche, politische und soziale Probleme gemeinsam zu bewältigen.

In der Schule gilt es das Potenzial der Kinder und Jugendlichen aus vielfältigen Lebenswelten und Erfahrungszusammenhängen wahrzunehmen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu anerkennen, zu nutzen und zu fördern. Und es gilt, den Erwerb und die Förderung von Sprachkompetenzen prioritär zu behandeln.

Grundlage hierfür ist die Bereitschaft der Lehrerinnen und Lehrer, der Behörden, aber auch der Eltern, jede Klasse und damit die Schule allgemein als Erfahrungsraum zu betrachten, in dem Schülerinnen und Schüler verschiedenster Kulturen sich als gleichwertig erfahren und lernen, miteinander zu leben. Dazu gehört u.a., dass kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Unterricht thematisiert und respektiert und dass mehrsprachige Schülerinnen und Schüler sowohl in ihrer Erstsprache als auch in Deutsch als Zweitsprache gefördert und unterstützt werden.

Im Hinblick auf eine umfassende interkulturelle Erziehung ist zu unterscheiden zwischen strukturellen und inhaltlichen Massnahmen. Strukturell arbeitet die Orientierungsschule nach folgenden Ansätzen:

- enge Zusammenarbeit in den Schulhäusern zwischen den Lehrkräften der Fremdsprachenklassen, der Regelklassen und der Sprach- und Kulturkurse, und zwar sowohl pädagogisch als auch administrativ;
- Im Förderzentrum werden fremdsprachige Schülerinnen und Schüler beim Erlernen der deutschen Sprache unterstützt;
- die Anerkennung von Sprach- und Kulturkursen als Wahlfach, wenn die Jugendlichen dies wünschen, und damit die Möglichkeit, diese Unterrichtsstunden in das Schulpensum zu integrieren;

- die Beratung durch ausländische Lehrkräfte bei der Beurteilung der Gesamtsituation einer Schülerin oder eines Schülers im Hinblick auf die Niveauzuweisung und den Übertrittsentscheid in eine weiterführende Schule;
- die Mitarbeit fremdsprachiger Eltern im Elternrat und in der Inspektion.

Inhaltliche Anstösse zur interkulturellen Erziehung vermitteln die Fachlehrpläne sowie neueste Lehrmittel.

Auch der Wahlbereich kann ein Feld für interkulturelle Unterrichtsthemen sein.

Interkulturelle Erziehung bedeutet aber auch, dass wir Schülerinnen und Schüler erfahren lassen, was für unsere Kultur wesentlich ist. Beispielsweise Toleranz in politischer, religiöser, sittlicher, sozialer sowie sprachlicher Hinsicht auf der Grundlage des demokratischen Rechtsstaates. Das Hauptziel besteht darin, interkulturelle Erziehung als Unterrichtsprinzip für alle Fächer zu begreifen.

## 2 Leitideen der Orientierungsschule (Fortsetzung)

---

### 2.5 Gleichstellung der Geschlechter in der Schule

Im Sinne einer echten Gleichstellung von Frau und Mann ist es sinnvoll, eine Erziehung anzustreben, die Wert darauf legt, dass Kinder und Jugendliche in der Schule lernen, miteinander zu leben und zu arbeiten, ohne aufgrund ihres Geschlechts in irgendeiner Form zu diskriminieren oder diskriminiert zu werden.

Die Orientierungsschule will notwendige Akzente setzen und dadurch den Bewusstseins- und Sensibilisierungsprozess in Gang halten.

Im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter innerhalb der koedukativen Schule ist deshalb darauf zu achten, dass:

- Lehrerinnen und Lehrer in einem möglichst ausgewogenen Verhältnis zusammen ein Team bilden;
- die Zahl der Mädchen und die Zahl der Jungen in einer Klasse etwa gleich gross ist. (Falls in einem Schulhaus Mädchen oder Jungen in der Minderheit sind, so dass nicht genügend koeduzierte Klassen in einem einigermaßen ausgewogenen Verhältnis gebildet werden können, sollen neben gemischten auch seeduzierte Klassen gebildet werden.)
- im Abteilungsunterricht und in Wahlfächern die Möglichkeit gegeben ist, seeduziert zu unterrichten;
- Mädchen und Frauen von allen an der Schule Beteiligten sprachlich explizit und konsequent wahrgenommen und zur Erscheinung gebracht werden;

- sexistische Situationen in Lehrmitteln und Unterrichtsmaterialien thematisiert und gegebenenfalls umgestaltet werden;
- Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht Jungen und Mädchen gleichermaßen und gleichwertig berücksichtigen;
- Schülerinnen und Schüler dazu angehalten werden, je nach Thema gemischte oder nach Geschlechtern getrennte Arbeitsgruppen zu bilden, und dass danach die dabei gemachten Erfahrungen thematisiert werden.

### 3 Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer

#### 3.1 Umsetzung des Lehrplans

Als Fachpersonen sind Lehrerinnen und Lehrer verantwortlich für die Umsetzung des Lehrplans in der jeweils konkreten Klassensituation. Sie helfen den Schülerinnen und Schülern, das Lernen zu lernen, und unterstützen sie im Erreichen der Lernziele. Ihre Unterrichtsplanung orientiert sich sowohl an den Bildungszielen des Lehrplans als auch an den Bedürfnissen der Klasse. Entscheidend in diesem Spannungsverhältnis ist die Bereitschaft der Lehrperson, den eigenen Unterricht immer wieder zu überprüfen, aus Erfahrungen Konsequenzen für die Weiterarbeit abzuleiten und sich gezielt fortzubilden.

#### 3.2 Unterrichtsgestaltung

Es gehört zur Qualifikation der Lehrerinnen und Lehrer, in ihrem Unterricht die Wahl der Methode und des didaktischen Vorgehens im Rahmen des Lehrplans selbst zu bestimmen. Da Förderung und Differenzierung bedeutende Ziele der Orientierungsschule sind, sollen die Lehrkräfte angesichts der Begabungsvielfalt der Schülerinnen und Schüler über ein breites Methodenrepertoire verfügen, das sowohl Teamarbeit als auch Formen individualisierenden Lernens einschließt.

Unabhängig von einer spezifischen Methode soll der Unterricht fachbezogen und handlungsorientiert gestaltet werden. Die Eigentätigkeit der Schülerinnen und Schüler – in kleinen Gruppen und/oder einzeln – innerhalb anschaulicher und konkret gestalteter Lernsituationen muss

im Zentrum stehen. Auf dieser Grundlage lassen sich Reflexionen aufbauen sowie Begriffe und Regeln erarbeiten.

#### 3.3 Lernatmosphäre

Eine Lernatmosphäre, in der sich Menschen wohlfühlen, begünstigt das Lernen, erhöht Lernbereitschaft und steigert die Leistungsfähigkeit von Individuen und Gruppen. Im Idealfall zeichnet sich eine positive Lernatmosphäre dadurch aus, dass alle am Lernprozess Beteiligten einander mit Achtung und Rücksicht begegnen, Vereinbarungen pünktlich einhalten, miteinander Probleme zu lösen versuchen, Konflikte argumentativ austragen und Verantwortung für sich selbst und einen gemeinsam getroffenen Entscheid übernehmen. Es gehört – neben dem Unterrichten – zum pädagogischen Auftrag der Lehrerinnen und Lehrer, gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern immer wieder auf dieses Ziel hinzuarbeiten.

#### 3.4 Innere Differenzierung

Innere Differenzierung oder Binnendifferenzierung ist ein Unterrichtsprinzip, das den einzelnen Mitgliedern einer Lerngruppe die Möglichkeit bietet, einen Unterrichtsstoff ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend zu bewältigen. Dieses Prinzip gilt für jede Gruppe von Lernenden, weil Menschen, geprägt von der eigenen Lernbiographie, sich einen Unterrichtsstoff auf ihre je spezifische Lernweise aneignen.

Die Unterschiedlichkeit zeigt sich zum Beispiel

- in der lerntypisch bedingten Lernweise,
- im Abstraktionsvermögen,
- in der Arbeitshaltung und im Arbeitstempo,
- im Grad der Selbstständigkeit,
- im emotionalen Bezug zum Fach oder zum Unterrichtsstoff.

Erforderlich sind Lernsituationen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler innerhalb eines Themas mit qualitativ und/oder quantitativ unterschiedlichen Aufgaben auseinander setzen. Ein erfolgreicher binnendifferenzierender Unterricht berücksichtigt folgende Kriterien:

- Art der Aufgabenstellung:  
Zu unterscheiden ist zwischen reproduktiven und produktiven Aufgabenstellungen. Reproduktive Aufgabenstellungen halten sich an das vorgegebene Muster oder Schema und verlangen von den Schülerinnen und Schülern, sich dieses anhand von einfachen ähnlichen Übungen anzueignen. Produktive Aufgabenstellungen setzen voraus, dass die Schülerinnen und Schüler sich das vorgegebene Muster oder Schema angeeignet haben und es in neuen Situationen anwenden können. Graduelle Abstufungen zwischen den beiden Formen sind möglich und wünschenswert.
- Grad der Selbstständigkeit:  
Sowohl reproduktive als auch produktive Aufgabenstellungen können mit oder ohne Hilfe der Lehrerin oder des Lehrers bzw. der Mitschülerinnen oder Mitschüler gelöst werden. Anfänglich werden die Schülerinnen und Schüler auf die Hilfe der Lehrperson

### 3 Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer (Fortsetzung)

angewiesen sein oder ihre Aufgaben zusammen mit ihren Kameradinnen und Kameraden in kleinen Gruppen lösen wollen. Zunehmend sollen sie aber in der Lage sein, ihre Aufgaben selbstständig zu bewältigen.

– Stufe der Zielerfüllung:

Die Lösungen reproduktiver und produktiver Aufgabenstellungen sollen formal und inhaltlich korrekt sein. Der Lösungsweg produktiver Aufgabenstellung verlangt ein höheres Mass an kreativer Eigenständigkeit und theoretischem Verständnis.

Eher leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern soll als minimales Ziel gesetzt werden, reproduktive Aufgabenstellungen korrekt und selbstständig zu lösen.

#### 3.5 Arbeitstechnik

Bereits in der Primarschule werden grundlegende Arbeitstechniken eingeführt und angewendet. In der Orientierungsschule sind sie von allen Lehrerinnen und Lehrern aufzunehmen und auszubauen. Dazu gehört auch die sorgfältige Heft- und Arbeitsblattgestaltung. Absprachen im Team sind dabei unabdingbar.

Arbeitstechniken müssen sorgfältig eingeübt und periodisch überprüft werden, damit sie zur Gewohnheit werden.

#### 3.6 Beurteilen

Zu jedem Lernprozess gehören Lernkontrollen. Die Schülerinnen und Schüler wollen zu Recht wissen, wie ihre Arbeit von der Lehrerin oder vom Lehrer beurteilt wird. Deshalb sind Prüfungen im Sinne von Lernkontrollen durchzuführen: mündliche und schriftliche, im Laufe einer Unterrichtseinheit (lernprozessbezogen) und nach Abschluss einer Unterrichtseinheit zur Überprüfung des gesamten Stoffes. Auch auf individuelle Lernziele bezogene Prüfungen sind möglich.

Um eine unliebsame Anhäufung von Prüfungen zu vermeiden, sind Absprachen im Team der Lehrerinnen und Lehrer notwendig. Mehr als vier Lernkontrollen pro Woche und mehr als zwei pro Tag sind nicht statthaft.

Der Beurteilung sollen die Schülerinnen und Schüler klar entnehmen können, welche Ziele sie erreicht bzw. welche sie nicht oder nur teilweise erreicht haben. Deshalb müssen Lernkontrollen lernzielorientiert aufgebaut sein. Die Lernziele sind den Schülerinnen und Schülern rechtzeitig bekannt zu geben, damit sie sich auf die Prüfung vorbereiten können. Diese Information sowie eine klare Beurteilung sind Teil der Orientierung und Förderung der Schülerinnen und Schüler.

#### 3.7 Hausaufgaben

Hausaufgaben dienen der Festigung und Vertiefung des Unterrichtsstoffes. Sie können aber auch – etwa im Hinblick auf ein neues Unterrichtsthema – vorbereitenden Charakter haben. In jedem Fall sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Hausaufgaben ohne fremde Hilfe erledigen und den dafür festgehaltenen Termin einhalten können. Sie sollen daher genau wissen, was sie zu tun haben, und erfahren, dass am festgesetzten Termin die Hausaufgaben in den Unterricht einbezogen werden.

Absprachen unter den Lehrpersonen sowie periodische Besprechungen mit den Schülerinnen und Schülern sind deshalb notwendig.

Hausaufgaben auf den Nachmittag desselben Tages, über das Wochenende und über Fest- und Feiertage sowie Ferienaufgaben sind nicht gestattet.



### 3 Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer (Fortsetzung)

#### 3.8 Unterrichtssprache Hochdeutsch

Hochdeutsch ist unsere Schrift- und überregionale Umgangssprache. Sie ist für uns keine Fremdsprache im strengen Sinne des Wortes, da die Schweizer Mundarten Varianten der deutschen Sprache sind.

Kompetenz und eine positive Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer zur hochdeutschen Sprache sowie Geduld und Verständnis für Schwierigkeiten erleichtern den Schülerinnen und Schülern den Umgang mit dem Hochdeutschen und erhöhen ihre Bereitschaft, die mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit zu verbessern.

In allen Fächern ist Hochdeutsch Unterrichtssprache.

#### 3.9 Zusammenarbeit mit den Eltern

Nach §16 des Schulgesetzes haben die Schulen für allgemeine Bildung die Aufgabe, «in Ergänzung und Unterstützung der Familienerziehung die körperliche und geistige Entwicklung der Schülerinnen und Schüler so zu fördern, dass diese sowohl den allgemeinen menschlichen als auch den beruflichen Anforderungen des Lebens gewachsen sind».

Die Förderung des Kindes liegt also in der gemeinsamen Verantwortung der Eltern und Lehrkräfte. Beide – Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer – haben das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und seine Interessen wahrzunehmen.

Diese Aufgabe kann nur gelingen, wenn Eltern und Lehrkräfte zusammenarbeiten, d.h. miteinander kommunizieren, Anteil nehmen und dabei doch die jeweiligen Aufgabebereiche gegenseitig respektieren.

Erste Kontakte zwischen Eltern und Lehrkräften sollen frühzeitig ermöglicht werden. Deshalb lädt die Schulhausleitung jedes Schulhauses die Eltern angehender Erstklässlerinnen und Erstklässler, noch bevor diese in die Orientierungsschule eintreten, zu einem allgemeinen Informationsabend und zur Begegnung mit dem Klassenteam ein.

Zwei Elternzusammenkünfte pro Jahr, zehn Besuchstage sowie mindestens ein Gespräch im Laufe eines Schuljahres geben Eltern und Lehrkräften Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen, ihre Anliegen zu formulieren und Probleme gemeinsam zu besprechen. Überdies ist der Elternrat in jedem Schulhaus für Eltern ein Forum, die Schule ihres Kindes zusammen mit Schulhausleitung und Lehrkräften mitzugestalten.

Damit fremdsprachige Eltern in keiner Weise benachteiligt sind, ziehen die Lehrerinnen und Lehrer bei Bedarf eine Übersetzerin oder einen Übersetzer bei.

## 4 Schul- und Unterrichtsstrukturen

---

### 4.1 Schulorganisation

Die Orientierungsschule dauert drei Jahre und umfasst das fünfte, sechste und siebte Schuljahr der obligatorischen Schulzeit. Sie nimmt alle Absolventinnen und Absolventen der Primarschule sowie Schülerinnen und Schüler aus den Fremdsprachen- und Kleinklassen auf.

Im fünften und sechsten Schuljahr ist der Unterricht in allen Fächern für alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam. (In den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik wird während je einer Wochenstunde in Halbklassen unterrichtet.)

Im siebten Schuljahr besuchen die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik einen Kurs im Grund- oder Erweiterungsniveau.

Die Zahl der obligatorischen Schulstunden beträgt im fünften Schuljahr minimal 29 pro Woche, im sechsten 31 und im siebten Schuljahr minimal 32 und maximal 36, fakultative Fächer sowie Förderangebote eingerechnet.

---

### 4.2 Unterrichtsfächer

Das Unterrichtsangebot besteht aus Pflicht- und Wahlfächern sowie Förderstunden. Wahlfächer werden ab dem sechsten Schuljahr angeboten.

---

### 4.3 Pflichtfächer

Pflichtfächer sind

- Deutsch
- Französisch
- Englisch (vom siebten Schuljahr an)
- Mathematik
- Geografie / Naturlehre
- Geschichte (vom sechsten Schuljahr an)
- Zeichnen
- Manuelles Gestalten
- Musik
- Sport
- Klassenstunde

---

### 4.4 Wahlfächer / Jahreskurse

- Italienisch
- Latein

Der Grundkurs Latein beginnt im sechsten Schuljahr und wird im siebten Schuljahr als Aufbaukurs fortgesetzt.

## 4 Schul- und Unterrichtsstrukturen (Fortsetzung)

### 4.5 Wahlfächer / Semesterkurse

Diese Wahlfächer liegen im Kompetenzbereich der einzelnen Schulhäuser. Sie ermöglichen den Lehrerinnen und Lehrern einerseits, die Bedürfnisse und Anliegen ihrer Schülerinnen und Schüler einzubeziehen und andererseits ihre eigenen spezifischen Fähigkeiten und beruflichen Interessen einzusetzen und dadurch dem Schulhaus ein eigenes Gesicht zu geben.

Wahlfächer sind in besonderer Weise für fächerübergreifenden Unterricht geeignet.

In der Regel sind Wahlfächer stufenübergreifende Semesterkurse.

Aus den Themenbereichen

- Kultur und Gesellschaft,
- Bewegung und Ausdruck,
- Tun und Gestalten,
- Naturwissenschaften und Technik

wird mindestens je ein Semesterkurs angeboten.

### 4.6 Förderangebote

Die Funktion der Förderangebote ist vielfältig, weil sie sich nach den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler zu richten haben.

Beispiele für die inhaltliche Gestaltung des Angebotes sind:

- Erledigung der Hausaufgaben unter Aufsicht
- Hilfe bei momentanen Schwierigkeiten in einem Fach (Pannenhilfe)
- gezielte Unterstützung einzelner Schülerinnen, Schüler oder Gruppen innerhalb oder ausserhalb des Klassenunterrichts
- gezielte Förderung neueintretender Schülerinnen und Schüler
- max.10 Förderstunden bei Aufstufung ins E-Niveau durch die Lehrpersonen

### 4.7 Funktion der Klassenstunde

Wöchentlich steht den Schülerinnen und Schülern zusammen mit ihrer Klassenlehrerin oder ihrem Klassenlehrer eine fachlich nicht festgelegte Unterrichtsstunde zur Verfügung.

Die primäre Funktion dieses Zeitgefässes besteht darin, gemeinsame Erfahrungen, Erlebnisse und aktuelle Themen aufzuarbeiten, welche die tägliche Arbeit, das Zusammenleben, die gegenseitige Beziehung und allfällige Vorhaben betreffen. Verschiedenartige Formen sind denkbar und möglich, zum Beispiel auch eine Klassenversammlung, welche von den Jugendlichen allmählich selbst vorbereitet und geleitet wird.

Im Übrigen kann in der Klassenstunde Administratives erledigt werden, sofern dafür die Anwesenheit und Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler notwendig ist.

---

## 1 Aufbau des Lehrplans

Der Lehrplan enthält – in der Reihenfolge der in der Lektionentafel genannten Fächer – die einzelnen Fachlehrpläne.

Jeder Fachlehrplan gliedert sich in folgende Teilbereiche:

- fachspezifische Leitideen
- Richtziele
- fachdidaktische Anmerkungen
- Grobziele und Inhalte
- Hinweise

---

### **Fachspezifische Leitideen**

Die fachspezifischen Leitideen formulieren in knappen Worten die zentralen Anliegen des Faches und umreißen dadurch die Bedeutung für die Schülerinnen und Schüler. Zugleich bilden sie die Grundlage für die Lernziele.

---

### **Richtziele**

Die Richtziele bauen auf den fachspezifischen Leitideen auf und beziehen sich auf die ganze Orientierungsschule, mit- hin auf eine Dauer von drei Jahren.

---

### **Fachdidaktische Anmerkungen**

Die fachdidaktischen Anmerkungen legen dar, was bei der Umsetzung der Grobziele und Inhalte und bei der Unterrichtsorganisation beachtet werden soll.

---

### **Grobziele und Inhalte**

Grobziele sind Konkretisierungen der Richtziele. Die Inhalte sind Stoffe, an denen die Grobziele erarbeitet werden sollen.

---

### **Hinweise**

In der Spalte «Hinweise» werden knappe fachspezifische Ergänzungen zu den Grobzielen und Inhalten formuliert.

## 2 Stundentafel

	Schuljahr				Schuljahr			
	5.	6.	7.		5.	6.	7.	
Pflichtfächer				Wahlfächer				
<b>Deutsch</b>	<b>5*</b>	<b>5*</b>	<b>5°</b>	Italienisch	–	4	2	<b>* = je eine Lektion in Abteilungen (Halbklassen), im Englisch auch Teamteaching möglich</b>  <b>° = im Niveau</b>  <b>+ = Semesterkurse</b>  <b>□ = Quartalskurse 4 Lektionen</b>  <b>Gemäss § 77 des Schulgesetzes vom 4.4.1929 finden wöchentlich zwei Lektionen Religionsunterricht statt, dessen Erteilung Sache der religiösen Gemeinschaften ist.</b>
<b>Mathematik</b>	<b>5*</b>	<b>4*</b>	<b>4°</b>	Latein	–	4	2	
<b>Französisch</b>	<b>4*</b>	<b>4*</b>	<b>4°</b>	Mathematik	–	2 <sup>+</sup>	2 <sup>+</sup>	
<b>Englisch</b>	–	–	<b>3*</b>	Naturwissenschaften	–	2 <sup>+</sup>	2 <sup>+</sup>	
<b>Geschichte</b>	–	<b>2</b>	<b>2</b>	Hauswirtschaft	–	2 <sup>□</sup>	2 <sup>□</sup>	
<b>Geographie/Naturlehre</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	Kultur und Gesellschaft	–	2 <sup>+</sup>	2 <sup>+</sup>	
<b>Zeichnen</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	Naturwissenschaft/Technik	–	2 <sup>+</sup>	2 <sup>+</sup>	
<b>Manuelles Gestalten</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	Bewegung und Ausdruck	–	2 <sup>+</sup>	2 <sup>+</sup>	
<b>Musik</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	Tun und Gestalten	–	2 <sup>+</sup>	2 <sup>+</sup>	
<b>Sport</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>					
<b>Klassenstunde</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>					
<b>Total</b>	<b>29</b>	<b>29</b>	<b>32</b>					

## Fachspezifische Leitideen

---

Verbales und nonverbales Kommunikationsverhalten sind unsere beiden Verständigungsmittel. Damit werden wir uns unserer Gefühle und Gedanken bewusst und teilen uns mit. Die Sprache unterstützt uns sowohl in unserer Orientierung in der Welt als auch in der persönlichen Entwicklung.

In der deutschen Schweiz werden Mundart und Hochdeutsch nebeneinander gesprochen und geschrieben. Differenzierte Ausdrucksmöglichkeiten in beiden Sprachformen sind für die berufliche und gesellschaftliche Integration wichtig. Für das Fach Deutsch der Orientierungsschule ist das Erlernen des Hochdeutschen vorrangig. Sprachförderung sollte in allen Fächern erfolgen, wobei dem Deutschunterricht die gezielte und ausgewogene Förderung in den Bereichen Hören/Sprechen, Lesen, Schreiben zukommt. Der Bereich «Sprachbetrachtung» vermittelt Einsicht in Normen und Regeln der deutschen Sprache.

Für viele Schülerinnen und Schüler der OS ist Deutsch nicht die Erst- sondern die Zweitsprache. Dies führt zu einem anforderungsreichen Unterrichten im Fach Deutsch.

Der vorliegende Lehrplan möchte die Grundlage schaffen, dass ein Unterricht erteilt werden kann, der sich auf die Verschiedenheit der Kinder bezieht. Die Anforderungen wurden so festgelegt, dass eine grosse Mehrheit die grundlegenden Lernziele erreichen sollte. Der spiralcurriculare Aufbau erlaubt es, den Bedürfnissen und dem Leistungsstand angepasste Schwerpunkte zu setzen.

Wichtige Aspekte des Deutschunterrichts sind neben der vorrangigen Sprachförderung:

- Ermöglichen, dass sich die Schüler und Schülerinnen des eigenen sprachlichen Hintergrunds bewusst werden (interkulturelle Erziehung)
- Mit Sprache im Sinne von Problemlöseverfahren, kooperativ und sprachlich angemessen umgehen (Sozialkompetenz, Selbstkompetenz)
- Sich mit Hilfe der Sprache auf neue Gedankenwelten einlassen (Sachkompetenz)



## Richtziele

### Hören und Sprechen

In der mündlichen Kommunikation erproben die Schülerinnen und Schüler einerseits ihre persönliche Ausdrucksfähigkeit in Hochdeutsch. Sie teilen ihre Beobachtungen, Erfahrungen, Gedanken, Meinungen und Gefühle mit. Andererseits nehmen sie Äußerungen anderer wahr und setzen sich damit auseinander. Sie üben sich im bewussten Zuhören. Dabei erfahren sie die Vielfalt des nonverbalen Verhaltens (Körpersprache, Tonfall). Sie lesen eigene und fremde Texte laut, gestalten sie oder tragen sie frei vor.

### Lesen und Verstehen

Im Umgang mit verschiedenen Texten und Textsorten entwickeln die Schülerinnen und Schüler Freude am selbstständigen Lesen. Sie ermöglichen über das Verstehen der Inhalte den Aufbau ihrer kognitiven Strukturen, des Einfühlungsvermögens und der Urteilsfähigkeit. Sie erfahren Lesen als Schlüsselfunktion der Informationsaufnahme und -verarbeitung und gewöhnen sich daran, mit Büchern zu arbeiten. Sie lernen verschiedene Lesetechniken kennen und steigern ihre Lesefertigkeit.

Nachhaltiger als in der mündlichen Kommunikation erfahren sie, dass Sprache Zusammenhänge schafft, individuellen Ausdruck ermöglicht, aber auch bestimmten Regeln gehorcht.

### Texte schaffen

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass geschriebene Sprache meist auf eine Leserschaft ausgerichtet ist, was die Art des Schreibens bestimmt. Damit ein an die Schreibsituation angepasstes Schreiben erfolgen kann, müssen die dazu notwendigen Sprachfähigkeiten aufgebaut werden. Dazu gehören die grundlegenden Fähigkeiten, um schriftlich kommunizieren zu können, aber auch Techniken, damit der Inhalt eines Textes entworfen und gestaltet, sprachlich angepasst formuliert und formal richtig abgefasst werden kann.

### Sprachbetrachtung (Grammatik, Rechtschreibung)

Grammatikunterricht: Ein isoliertes Erlernen von Sprachstrukturen kann längerfristig kaum befriedigen. Grammatikunterricht sollte zu jeder Zeit eine «Dienstfunktion» für andere Bereiche des Unterrichts sein: Im Sinne des Titels sollte er zu einem «Gespräch über Sprache» zur Entwicklung des Sprachgefühls und zu einer bewussteren Sprachanwendung führen. Grammatikunterricht ist dann sinnvoll, wenn beispielsweise Inhalte in der Lese- oder Schreibförderung an Bedeutung gewinnen. Dieser Anteil des Grammatikunterrichts stellt eigentlich die Förderung der kognitiven Strukturen dar. Daneben soll er auch zu sprachlicher Richtigkeit in der mündlichen und schriftlichen Textproduktion führen. Rechtschreibeunterricht: Die Auseinandersetzung mit der formalen Sprachschulung soll dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Texte richtig schreiben können. Ziele sind die Beherrschung elementarer Regeln und Normen und der Umgang mit den Hilfestellungen, damit orthografische Richtigkeit angestrebt werden kann. Günstig ist ein Unterricht, der von den individuellen orthografischen Kenntnissen der Schülerinnen und Schüler ausgeht. Dieser Bereich des Unterrichts wird von den Unterrichtenden oft als weit weniger bedeutsam angesehen als von Schülern, Schülerinnen und ihren Eltern. Es empfiehlt sich deshalb eine Unterrichtsgestaltung, die das Lernen im Rechtschreiben als kontinuierlichen Aufbau orthografischer Fähigkeiten vorsieht und weniger fehlerorientiertes, defizitorientiertes Vergleichen an orthografischer Perfektion.





## Fachdidaktische Anmerkungen

Der Lehrplan Deutsch ist in vier Teilbereiche gegliedert:

- Hören und Sprechen
- Lesen und Verstehen
- Texte schaffen
- Sprachbetrachtung

Der Lehrplan Deutsch ist aufgeteilt in Ziele und Inhalte/  
Hinweise. Bei den Inhalten wird zwischen Basis- und  
Erweiterungsstoff unterschieden.

Das Grobziel in der linken Spalte soll anhand der  
inhaltlichen Vorgaben (in der rechten Spalte) erreicht  
werden.

Die für alle verbindlichen Teile sind in Normalschrift  
gedruckt. In kursiver Schrift erscheinen Zusätze und  
inhaltliche Differenzierungen.

Die damit realisierte inhaltliche Differenzierung muss  
für den Unterricht in einem weiteren methodischen  
Schritt an die jeweilige Situation angepasst werden.



## Hören und Sprechen

### Ziele

---

Die Schülerinnen und Schüler sind fähig, ihre Gedanken und Gefühle situationsgemäss auszudrücken.

Gesprächsregeln kennen lernen

Gegenseitig informieren können

### Inhalte / Hinweise

---

– Über eigene Erfahrungen, Erlebnisse berichten, Klassengespräche führen, Meinungen äussern, Feedback geben, aktuelle Themen besprechen

– Zuhören können, am Gespräch teilnehmen, *eingehen auf Meinungen*

– Merkmale einer einfachen Vortragstechnik einführen

## Lesen und Verstehen

### Ziele

Fördern und Erhalten der **Lesemotivation**

Fördern der **Lesefähigkeit**

Fördern des **Textverstehens**, handlungsorientiertes  
Umgehen mit Texten

**Textsorten:** Einzelne Textsorten kennenlernen

Informationen beschaffen

### Inhalte / Hinweise

– Lesen eines Jugendbuches

– Leseverfahren: Vorlesen, stilles Lesen,  
Texte klanglich gestalten

– Erschliessen von Bedeutungen  
– Erweitern des Wortschatzes  
– Szenische, verbale, zeichnerische Umsetzungen

– Zeitungsartikel, Comics, Märchen, Gedichte

– Mit Nachschlagewerken umgehen lernen,  
Schulhausbibliothek benützen

## Texte schaffen

Ziele	Inhalte / Hinweise
Fördern und Erhalten der <b>Schreibmotivation</b>	– Schreibspiele, Schreibprojekte
<b>Schreibförderung:</b> Sich schriftlich mitteilen können: Sachverhalte oder Erlebnisse darstellen, Gefühle oder Meinungen ausdrücken können	– Einfache Schreibanlässe im Unterricht schaffen, Mitteilungen, Rückmeldungen <i>Gedichte, Erlebnisaufsätze, Tagebuch, Lese- / Lerntagebuch, Nacherzählung, Bildergeschichten, Erzählen von Geschichten, Schreiben zu Bildern, Briefe</i>
<b>Schreibtechnik:</b> Einfache Schreib-, Entwurfs- und Überarbeitungstechniken anwenden können	– <b>Entwerfen:</b> Brainstorming, <i>mündliches Erzählen vor nachfolgendem Niederschreiben</i> – <b>Überarbeiten:</b> Einführen und Anwenden von einfachen Beurteilungskriterien bezogen auf Inhalt und Rechtschreibung
<b>Formale Aspekte eines Textes:</b> a) Erkenntnisse der Sprachbetrachtung anwenden	– Abtrennen von Wörtern und Sätzen, Abgrenzen von Sätzen ( <i>Grossschreibung des Satzanfangs, Satzschlusszeichen</i> ) <i>Grossschreibung von Nomen</i>
b) Einen Text leserfreundlich darstellen können	– Auf die Lesbarkeit von geschriebenen Texten achten (Schrift, Darstellung)

## Sprachbetrachtung

### Ziele

#### **Kommunikationssprache:**

Hochdeutsch, andere Sprachen als Vergleich

#### **Rechtschreibung:**

Aufbau grundlegender Kenntnisse

#### **Ebene Wort:**

Aufbau eines Grundwortschatzes; Kenntnis der drei Hauptwortarten

#### **Ebene Satz:**

Kennen der drei Satzarten

### Inhalte / Hinweise

- Sprachen in einer Klasse sprechen, *hören, vergleichen*
- Grossschreibung des Nomens und des Satzanfangs
- Wortabgrenzungen, Satzschlusszeichen
- Direkte Rede (bei vorangestelltem Begleitsatz)
- **Wortschatz:** Arbeit mit Wortfeldern und Wortfamilien;
- einfache Wortbildungsmöglichkeiten kennen (Vorsilbe, Stamm, Nachsilbe, zusammengesetzte Wörter)
- Umgang mit Lexika und Wortprofi
- **Nomen:** einfache Mehrzahlformen, Zuordnung des Geschlechts, Kennen des Nominativs und des Akkusativs, *korrektes Anwenden des Nominativs in Verbindung mit Artikel und Adjektiv*
- **Verb:** Infinitiv, *Imperativ*, Personalform, Präsens, Präteritum, Futur I; einige häufige Präteritumsformen kennen und anwenden können
- **Adjektiv** erkennen, *einfache Adjektive steigern können*
- *Personalpronomen*
- Aussagesatz, Befehlssatz, Fragesatz

## Hören und Sprechen

### Ziele

---

Die Schülerinnen und Schüler wenden Gesprächsregeln an.

Die Schülerinnen und Schüler sind fähig, ihre Gedanken und Gefühle situations- und altersgemäss sprachlich auszudrücken und zu gestalten.

Gegenseitig informieren:

Die Schülerinnen und Schüler können Informationen so weitergeben, dass andere sie ohne besondere Rückfragen verstehen können.

### Inhalte / Hinweise

---

- Am Gespräch teilnehmen, zuhören können
- *Fremdes und eigenes Gesprächsverhalten wahrnehmen*
  
- Aktuelle Themen, Entscheidungsprozesse in der Klasse, Feed-back
- *Meinungen begründen*
- Szenen spielen, Gedichte vortragen, Texte erzählen
  
- Über Sachen, Erlebnisse und Erfahrungen berichten
- *Kriterien der Vortragstechnik anwenden, anhand von Stichworten vortragen*



## Lesen und Verstehen

### Ziele

Fördern und Erhalten der **Lesemotivation**

Fördern der **Lesefähigkeit**, produktives Umsetzen eines Textes

Fördern des **Textverstehens** und der Verstehensprozesse

Informationen beschaffen

### Inhalte / Hinweise

– Lesen eines Jugendbuchs

- Lesetechnik
- Leseverfahren: Vorlesen, stilles Lesen, Texte klanglich gestalten
- Szenische, verbale, zeichnerische Umsetzung

- Erschliessen von Bedeutungen
- Erweitern des Wortschatzes
- *In einem Text Wesentliches erkennen*

– Nachschlagewerke, Quartierbibliothek

## Texte schaffen

Ziele	Inhalte / Hinweise
Fördern und Erhalten der <b>Schreibmotivation</b>	– Schreibspiele, <i>Schreibprojekte</i>
<b>Schreibförderung:</b> Sich schriftlich mitteilen können: Sachverhalte oder Erlebnisse darstellen, Gefühle oder Meinungen ausdrücken können.	– Einfache Schreibenanlässe im Unterricht, Mitteilungen, Gedichte, Erlebnis-aufsätze, Erzählen von Geschichten, Texte ergänzen, weiterführen und ausbauen, Personenbeschreibungen, <i>Gedichte, Tagebuch, Lese- / Lerntagebuch, Schreiben zu Bildern, Brief, Bericht</i>
<b>Schreibtechnik:</b> Entwurfs- und Überarbeitungstechniken kennen lernen und anwenden.	– <b>Entwerfen:</b> Brainstorming, Clustering, Entwerfen mittels Fragestellen, <i>Texte schreiben in Anlehnung an vorgegebene Textsorten (Fabeln, Märchen, Gedichte)</i> – <b>Überarbeiten:</b> Einführen und Anwenden von Überarbeitungsverfahren bezüglich des <i>Inhalts</i> , des Satzbaus und der Rechtschreibung (nachlesen, <i>Schreibberatung</i> , Wörter nachschlagen) – Abschnitte schaffen (Erkennen von Gedankenschritten: Anfang, Mittelteil, Schluss) – Einführen und Anwenden von einfachen Beurteilungskriterien bezogen auf Inhalt, Sprache und Rechtschreibung
<b>Formale Aspekte:</b> a) Erkenntnisse der Sprachbetrachtung anwenden	– Abgrenzen von Sätzen, Setzen des Satzschlusszeichens, Anwenden der Rechtschreibkenntnisse
b) Auf textgestalterische sowie saubere Darstellung achten	– Schrift, Briefgestaltung

## Sprachbetrachtung

Ziele	Inhalte / Hinweise
<b>Kommunikationssprache:</b> Hochdeutsch, andere Sprachen als Vergleich	– Verschiedene Sprachen in einer Klasse hören, <i>sprechen, vergleichen</i>
<b>Rechtschreibung:</b> Kenntnisse festigen und erweitern	– Kenntnisse in der Gross- und Kleinschreibung festigen (ohne Nominalisierung) – Dehnung von Vokalen, Schärfung von Konsonanten – Direkte Rede: Rechtschreibung bei nachgestelltem und eingeschobenem Begleitsatz (Kommaregel) – Worttrennregeln
<b>Ebene Wort:</b> Aufbau eines Grundwortschatzes	– Erweitern des Wortschatzes, Aufbau eines Grundwortschatzes im Bereich der Fremdwörter
<b>Ebene Wort:</b> Kennen der 5 Hauptwortarten	– Kennen und Erkennen von Nomen, Verb, Adjektiv, Pronomen, Partikeln – Erkennen des <b>Nomens</b> , Erkennen des Dativs, richtiges Anwenden von Nominativ und Akkusativ, <i>richtiges Anwenden des Dativs</i> – Erkennen des <b>Verbs</b> , Kennen des Konjugationsschemas mit Präteritum und Plusquamperfekt (ohne Vor- und Nachzeitigkeit), Kennen häufiger Präteritum- und Perfektformen – Erkennen der begleitenden oder stellvertretenden Funktion des <b>Pronomens</b> , Kennen des Personalpronomens, Kennen des Possessivpronomens
<b>Ebene Satz:</b> Einführen des Begriffs «Proposition»	– Erkennen von Propositionen im Text

## Hören und Sprechen

### Ziele

Schülerinnen und Schüler sind fähig, ihre Gedanken und Gefühle situationsbezogen sprachlich differenziert auszudrücken und zu gestalten.

Die Schülerinnen und Schüler wenden Gesprächsregeln an.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einfache Techniken, in einem Gespräch zu den notwendigen Informationen zu gelangen.

Gegenseitig informieren

Die Schülerinnen und Schüler können Informationen so wiedergeben, dass andere sie ohne besondere Rückfragen verstehen können.

### Inhalte / Hinweise

- Verschiedene Sprechanlässe schaffen:  
Aktuelle Themen, Entscheidungsprozesse in der Klasse, Feedback, Meinungen begründen
- Szenen spielen, Gedichte vortragen, Texte nacherzählen
- Am Gespräch teilnehmen, zuhören können
- Fremdes Gesprächsverhalten wahrnehmen, *eigenes Gesprächsverhalten wahrnehmen und an die jeweilige Situation anpassen*
- Einführen und Anwenden einer Fragetechnik
- *Interview z.B. mit Fachleuten, Auskünfte einholen*
- Über Sachen, Erlebnisse und Erfahrungen berichten, *einen Vortrag anhand von Stichworten halten*

## Lesen und Verstehen

Ziele	Inhalte / Hinweise
Fördern und Erhalten der <b>Lesemotivation</b>	– Lesen von mindestens einem Jugendbuch
<b>Lesefähigkeit</b> festigen und vertiefen	– Leseverfahren: Vorlesen, stilles Lesen, Texte klanglich gestalten
Fördern des <b>Textverstehens</b> , handlungsorientierter Umgang mit Texten	– Erschliessen von Bedeutungen, Erweitern des Wortschatzes, in einem Text Wesentliches erkennen: Stichworte – Szenische, zeichnerische Umsetzung
<b>Textsorten:</b> Kenntnisse erweitern	– Belletristik <-> Sachtexte – <i>Zeitungsartikel, Berichte, Balladen</i>
Informationen beschaffen	– Mit Nachschlagewerken und Medien umgehen können, Schulhaus- oder Quartierbibliothek benützen

## Texte schaffen

### Ziele

Fördern und Erhalten der **Schreibmotivation**

#### **Schreibförderung:**

Sich schriftlich mitteilen können: Sachverhalte oder Erlebnisse darstellen, Gefühle oder Meinungen ausdrücken können

#### **Schreibtechnik:**

Entwurfs- und Überarbeitungstechniken kennen lernen und anwenden

### Inhalte / Hinweise

- Schreibspiele, Schreibprojekte
- **Sachverhalte:** Das leserorientierte Informieren entwickeln anhand einfacher Berichte: Sachtexte, Reportagen, Zusammenfassungen, Personen- oder Gegenstandsbeschreibungen, Wandzeitungen.
- **Erlebnisse** schriftlich verständlich ausdrücken können. Das Schreiben von Erzählungen üben.
- **Meinungen** schriftlich ausdrücken können (anhand von einfachen Stellungnahmen), Gesuche, Einladungen.
- **Entwurfstechniken:** Brainstorming, Clustering, mit vorgegebenem Sprachmaterial (Textbausteinen), Entwerfen mittels Fragestellen
- **Überarbeitungstechniken:** Überprüfen von inhaltlicher und sprachlicher Angemessenheit bezogen auf die Schreibaufgabe; Beachten der Klarheit der Gedanken (Reihenfolge, Abschnitte); Anstreben der formalen Richtigkeit (Rechtschreibung).

## Sprachbetrachtung

Ziele	Inhalte / Hinweise	Inhalte / Hinweise
<p><b>Kommunikationssprache:</b> Hochdeutsch, andere Sprachen als Vergleich</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verschiedene Sprachen in einer Klasse hören, <i>sprechen, vergleichen</i></li> </ul>	
<p><b>Rechtschreibung:</b> Festigen des Gelernten, Erweitern der Kenntnisse</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kenntnisse in der Gross- und Kleinschreibung vertiefen: Nominalisierung von Verben bei ersichtlichem Artikel, Höflichkeitsform</li> <li>– Wiederholen und Festigen der Dehnung von Vokalen und der Schärfung von Konsonanten</li> <li>– Komma bei Ausrufen und Aufzählungen, vorgestellten und nachgestellten Propositionen</li> </ul>	
<p><b>Ebene Wort:</b> Festigen und Differenzieren des bisherigen Lernstoffes</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erweitern des Grundwortschatzes, Aufbauen eines Repertoires häufiger Fremdwörter</li> <li>– <b>Nomen:</b> Kennen des Deklinationsschemas, richtiges Anwenden von Nominativ, Dativ und Akkusativ, <i>Kennen und Anwenden des Genitivs</i></li> </ul>	
<p><b>Ebene Satz:</b> Aufbau grundlegender Kenntnisse im Bereich Syntax</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Verb:</b> Kennen des Konjugationsschemas, Festigen aller Verbzeiten (Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I), richtiges Anwenden von Perfekt und Präteritum in einem Text (ohne Vor- und Nachzeitigkeit)</li> <li>– <b>Adjektiv:</b> Richtiges Anpassen des Artikels und des Adjektivs an den Fall des Nomens</li> <li>– <b>Pronomen:</b> Kennen der begleitenden und stellvertretenden Funktion von Pronomen, Kennen des Artikels, Personalpronomens und Possessivpronomens, <i>Relativpronomens</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Partikeln:</b> Kennen häufiger Präpositionen (temporal und lokal) und Konjunktionen</li> <li>– <b>Satzglieder:</b> Abgrenzen von Satzgliedern im einfachen Satz. Erkennen von Verb (verbale Teile), Subjekt, <i>Objekt, Präpokasus</i></li> <li>– <b>Propositionen:</b> Gliederung von Teilsätzen: Kennen der Vor- und Nachstellung von Propositionen</li> </ul>

## Hören und Sprechen

### Ziele

---

Die Schülerinnen und Schüler wenden Gesprächsregeln an. Sie nehmen am Gespräch teil, hören zu, nehmen eigenes und fremdes Gesprächsverhalten wahr. Sie können ihr eigenes Gesprächsverhalten an die jeweilige Situation anpassen.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Techniken, in einem Gespräch zu den notwendigen Informationen zu gelangen.

Schülerinnen und Schüler sind fähig, ihre Gedanken und Gefühle situations- und altersgemäss sprachlich differenziert auszudrücken und zu gestalten.

### Gegenseitig informieren

Sie können Informationen so wiedergeben, dass andere sie ohne Rückfragen verstehen können.

### Inhalte / Hinweise

---

- Unterscheiden von Sachverhalt und Meinung, Pro- und Kontragespräche
- *In besonderen Gesprächsformen die Gesprächsleitung einnehmen*
  
- Anwenden von Fragetechniken, Interviews mit Fachleuten
- *Auskünfte einholen*
  
- Einbezug von Adressat / Adressatin, Situation, Medien
- Aktuelle Themen, Entscheidungsprozesse in der Klasse, Feedback, Begründen von Meinungen
- Szenen spielen, Gedichte vortragen (z.B. Balladen), Texte erzählen
  
- Über Sachen, Erlebnisse und Erfahrungen berichten, Vorträge
- Kriterien der Vortragstechnik, Vortragen anhand von Stichworten



## Lesen und Verstehen

Ziele	Inhalte / Hinweise
Fördern und Erhalten der <b>Lesemotivation</b>	– Lesen eines Jugendbuchs
Erworbene <b>Lesefähigkeiten</b> anwenden	– Lesetechnik: Diagonales Lesen – Leseverfahren: Vorlesen, stilles Lesen, Texte klanglich gestalten
Fördern des <b>Textverstehens</b> und der Verstehensprozesse, produktives Umsetzen eines Textes	– Erschliessen von Bedeutungen, Erweitern des Wortschatzes, in einem Text das Wesentliche erkennen: Stichworte, Randnotizen, Texte interpretieren – Szenische, verbale, zeichnerische Umsetzungen
<b>Textsorten:</b> Kenntnisse erweitern	– Art eines Textes: Belletristik <-> Sachtexte – Funktion eines Textes (unterhalten, werben, informieren, belehren, verunsichern...) – Balladen, Theaterstücke, Werbetexte
Informationen beschaffen	– Mit Nachschlagewerken und Medien umgehen können, Schulhaus- oder Quartierbibliothek benützen

## Texte schaffen

### Ziele

Fördern und Erhalten der **Schreibmotivation**

#### **Schreibförderung:**

Sich schriftlich differenziert mitteilen können: Sachverhalte oder Erlebnisse darstellen, Gefühle oder Meinungen ausdrücken können

#### **Schreibtechniken:**

Entwurfs- und Überarbeitungstechniken festigen

### Inhalte / Hinweise

– Schreibspiele, Schreibprojekte

– **Sachverhalte:** Beobachtungen aufnehmen, Verfassen von Berichten, Reportagen, leserorientiert informieren, Sachtexte, Zusammenfassungen, Personen- oder Gegenstandsbeschreibungen

– **Erlebnisse:** Schildern von Ereignissen, Erzählen von Geschichten, Gefühle ausdrücken, *Gedichte, Tagebuch*

– **Meinungen ausdrücken:** Kommentierende, appellative und argumentative Texte, *Stellungnahme, Reklame, Gesuch, Einladung, Leserbrief, Pro/Kontra-Texte, Wandzeitungen*

– **Entwurfstechniken:** Brainstorming, Clustering, Entwerfen mittels Fragestellen, Texte zu vorgegebenen Textsorten entwerfen (z.B. Zeitungsartikel, Gedichte, Parodie, ...)

– **Überarbeitungstechniken:** Überprüfen von inhaltlicher Gewichtung und sprachlicher Angemessenheit bezogen auf die Schreibaufgabe; Beachten der Klarheit der Gedanken (Reihenfolge, Abschnitte); Beachten der Art der Verknüpfung von Gedanken und Textpassagen; Anstreben der formalen Richtigkeit (Rechtschreibung), bewusste Wortwahl

## Sprachbetrachtung

Ziele	Inhalte / Hinweise	Inhalte / Hinweise
<p><b>Kommunikationssprache:</b> Hochdeutsch, andere Sprachen als Vergleich</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verschiedene Sprachen in einer Klasse hören, <i>sprechen, vergleichen</i></li> </ul>	
<p><b>Rechtschreibung:</b> Festigen des Gelernten, Erweitern der Kenntnisse</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Richtiges Anwenden der Gross- und Kleinschreibung, Höflichkeitsform, Nominalisierung von Adjektiven und Verben, korrektes Schreiben von Dehnung und Schärfung in den häufigsten Fällen, korrekte Worttrennung</li> <li>– Komma bei Ausrufen und Aufzählungen, vorgestellten, nachgestellten und eingeschobenen Propositionen</li> </ul>	
<p><b>Ebene Wort:</b> Festigen und Differenzieren des bisherigen Lernstoffes</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Nomen:</b> Aufbau eines Repertoires häufiger Fremdwörter, Kennen des Deklinationsschemas, richtiges Anwenden der Fälle</li> <li>– <b>Verb:</b> Kennen der Modi (Infinitiv, Imperativ, Indikativ, Konjunktiv). Kennen des Indikativs mit Konjugationsschema und richtigem Anwenden der Zeiten (mit Vor- und Nachzeitigkeit, ohne Modalverben, ohne Aktiv und Passiv). Kennen und Anwenden des Konjunktivs II in der indirekten Rede</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Pronomen:</b> Erkennen der Pronomen: Artikel, Personal-, Possessiv-, Relativ-, Demonstrativpronomen, <i>alle 10 Pronomenarten kennen</i></li> <li>– <b>Partikeln:</b> Wichtigste Präpositionen und Konjunktionen kennen und anwenden können, Präpokasus, <i>Kommasetzung bei Konjunktionen</i></li> </ul>
<p><b>Ebene Satz:</b> Aufbau grundlegender Kenntnisse im Bereich der Syntax</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Satzglieder:</b> Abgrenzen von Satzgliedern im einfachen Satz. Erkennen von Subjekt, Prädikat, Objekt (Dativ- und Akkusativobjekt), Präpokasus</li> <li>– <b>Propositionen:</b> Kennen der Art der Gliederung von Sätzen (Vor- und Nachstellung von Propositionen, Einschub). Kennen von Haupt- und Nebensatz, <i>Ellipsen, Satzgefüge, Relativsatz und Konjunktionalsatz</i></li> </ul>	

## Fachspezifische Leitideen

Der Mathematikunterricht gibt den Jugendlichen Raum und Zeit für Eigenaktivität, Entdeckungen und kreativen Umgang mit Mathematik, fördert Freude und Interesse am Fach und stärkt das Selbstvertrauen.

Der Mathematikunterricht fördert die Bereitschaft zu rationaler Argumentation, zum Dialog in Kleingruppe und Klasse, die Fähigkeit zuzuhören, zu kritisieren und zu urteilen und trägt so zu sozialem Verhalten bei.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren die praktische Nutzbarkeit von Mathematik, speziell in fächerübergreifenden Lernfeldern.

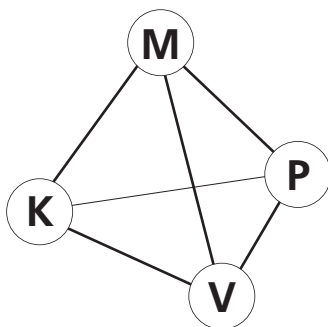


## Richtziele

### Die Richtziele des Mathematikunterrichts

Die zahlreichen Teilkompetenzen, welche «Mathematikkompetenz» ausmachen, sind hochgradig vernetzt. Sie unterstützen sich gegenseitig mehr oder weniger. Daraus folgt, dass auch die aus der Bündelung hervorgegangenen vier Bereiche nicht voneinander unabhängig sind. Man stelle sich als Modell die vier Kompetenzen an den Ecken eines Tetraeders vor: Was immer wir an die Spitze stellen, es wird von den anderen dreien getragen. Jeder einzelne Bereich ist unverzichtbar. Mathematik lernen wir dann am wirksamsten, wenn wir alle vier Richtziele ausgewogen verfolgen.

- K** enntnisse und Fertigkeiten
- V** orstellungsvermögen
- M** athematisierfähigkeit
- P** roblemlöseverhalten



### Kenntnisse und Fertigkeiten

bezeichnen die mathematischen Instrumente und deren unmittelbare Handhabung.

- Symbole und Begriffe verstehen und sinngemäss gebrauchen.
- Regeln und Verfahren anwenden können: Schätzen, Rechnen, Konstruieren, Darstellen, Umformen.
- Hilfsmittel gebrauchen können: Geodreieck, Zirkel, Messinstrumente, Taschenrechner.

*Zur Beurteilung eignen sich isolierte, elementare Aufgaben.*

### Vorstellungsvermögen

meint die Fähigkeit, Denkvorgänge mit inneren Bildern zu unterstützen.

- Zahlen in einem strukturierten Zahlenraum festhalten und verknüpfen.
- Sich ebene und räumliche Figuren vorstellen und in der Vorstellung verändern.
- Den Bezug zwischen Grössen gedanklich herstellen.
- Abläufe als «inneren Film» nachvollziehen.

*Das Vorstellungsvermögen kann anhand von Skizzen und mündlichen Beschreibungen beurteilt werden.*

**Richtziele** (Fortsetzung)

---

**Mathematisierfähigkeit**

ist die Fähigkeit, den mathematischen Gehalt von Situationen zu erfassen und auszuschöpfen.

- Informationen erfassen, ordnen, darstellen.
- Zusammenhänge und Strukturen erkennen und mathematisch beschreiben (Gleichungen, Tabellen, Diagramme, Modelle).
- Daten gewinnen aus Texten, Bildern und realen Gegebenheiten.
- Sachverhalte mathematisch nachvollziehen und bearbeiten; mathematische Ergebnisse im Sachzusammenhang interpretieren.

*Beurteilt werden kann z.B. das Erfassen von Zusammenhängen, das Interpretieren von Daten (auch Ergebnissen), der Lösungsweg bei Textaufgaben.*

---

**Problemlöseverhalten**

umfasst Einstellungen, Verhaltensweisen, Denk- und Handlungsstrategien in herausfordernden Situationen.

- Mit ungewohnten Aufgaben fertig werden.
- Situationen beurteilen, Fragen stellen, Vermutungen formulieren, Annahmen treffen.
- Lösungswege planen, verfolgen, mitteilen, beurteilen.
- Experimente und Simulationen durchführen und auswerten.
- Strategien entwickeln und darstellen.

*Zur Beurteilung eignen sich ungewohnte, komplexe Aufgabenstellungen. Aufschluss geben z.B. Lösungsprotokolle, mündliche Rückschauen oder direkte Prozessbeobachtungen.*

## Fachdidaktische Anmerkungen

---

### Aktiv-entdeckendes Lernen

Mathematik wird durch eigenes Tun und Erfahren wirkungsvoller gelernt als durch Belehrung und gelenktes Erarbeiten. Lernen ist ein vom Individuum bestimmter Vorgang. Schülerinnen und Schüler müssen deshalb im Mathematikunterricht immer wieder Gelegenheit erhalten, Sachverhalte mit eigenen Fragestellungen zu erforschen und Beziehungen zu den persönlichen Erfahrungen herzustellen. Zum selbsttätigen Lernen gehören herausfordernde Situationen, die zum Beobachten und Vermuten, zu Fragen und zur Suche nach eigenen Lösungsansätzen anregen.

---

### Soziales Lernen

Die Schülerinnen und Schüler erleben im Mathematikunterricht, wie gegenseitige Unterstützung beim Lernen hilfreich sein kann. Der Zusammenarbeit im Team kommt ganz besonders beim Problemlösen eine grosse Bedeutung zu. Aussagen und Argumente werden formuliert und begründet, unterschiedliche Meinungen einander gegenübergestellt und gewertet.

---

### Operatives Prinzip

Jeder mathematische Lerngegenstand hat Eigenschaften eines Systems; er hat eine innere Struktur und Beziehungen zu seiner Umgebung. Das macht ihn beweglich und beeinflussbar; wir können an ihm Operationen ausführen. Die Leitfrage lautet: «Was geschieht mit ... wenn wir ... ?». Durch Förderung einer experimentierfreudigen Grundhaltung erfahren die Lernenden, dass gezieltes und überlegtes Probieren zu Erkenntnissen führt.

---

### Wechsel der Darstellungsformen

Operationen können handelnd, bildhaft oder sprachlich-symbolisch vollzogen werden. Für die Entwicklung des Abstraktionsvermögens ist der Wechsel zwischen den drei Darstellungsformen bedeutsam. Wenn die Schülerinnen und Schüler mit dem Lerngegenstand konkret handeln, können sie tragfähige Vorstellungen entwickeln. Formale Inhalte sind immer wieder zu veranschaulichen und in Handlungen umzusetzen.

---

### Permanenzprinzip

Wichtige Ideen, Verfahren und Strukturen der Mathematik können nicht in einem Umgang abschliessend behandelt werden, sondern bedürfen der permanenten Entwicklung und Vertiefung. Die Lernenden müssen ihnen wiederholt begegnen, sie in verschiedenen Lernstadien neu durchdringen und zu anderen Erkenntnissen in Beziehung setzen.



## Fachdidaktische Anmerkungen (Fortsetzung)

---

### Produktives Üben

Beim produktiven Üben sollen sich die Lernenden an den Lerngegenstand gewöhnen. Ziel ist aber nicht blinde Routine, sondern bewusste Verfügbarkeit. Deshalb sind Übungsinhalte und -anlagen zu wählen, die zum Denken herausfordern. So können zusätzliche Überlegungen notwendig werden, oder es tauchen Strukturen auf, welche neue Fragen aufwerfen. Produktives Üben löst immer wieder entdeckendes Lernen aus.

---

### Automatisieren

Ein minimaler Bestand an grundlegenden Kenntnissen und Fertigkeiten muss jederzeit abrufbar sein. Dies erfordert nach der Erarbeitung das Automatisieren und später ein systematisches Wiederholen. Merkhilfen und Übersichten mit Regeln, Formeln und Beispielen können diese Arbeit begleiten und stützen. Sicheres Verfügen setzt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten voraus. Deshalb sollen Kenntnisse und Fertigkeiten erst automatisiert werden, wenn die Grundeinsicht gesichert ist.

---

### Umgang mit Fehlern

Fehler machen gehört zum Lernen. Fehler geben Einblick in den Lernprozess und helfen mit, diesen zu verstehen und weiterzuentwickeln. Wer sich keine Fehler zugesteht, ist im Lernen blockiert. Wer einen Fehler vertuscht, vergibt die Gelegenheit, sich produktiv mit ihm auseinander zu setzen.

---

### Fächerübergreifende Projekte

Auf allen Stufen sind nach Möglichkeit fächerübergreifende Projekte mit Einbezug der Mathematik durchzuführen.

## Grobziele und Inhalte

### Verbindlichkeit der Ziele und Inhalte

Die Grobziele sind verbindlich; die Inhalte sind auf der angegebenen Erarbeitungsstufe zu behandeln.

#### ○ Erarbeitungsstufe 1

- Erleben, experimentieren, beobachten, vergleichen, entdecken, wahrnehmen;
- Zusammenhänge feststellen, Erkenntnisse mit eigenen Worten und Formen ausdrücken;
- Grundlegende Vorstellungen aufbauen, Begriffe bilden.

#### ⊙ Erarbeitungsstufe 2

- Einarbeiten, durcharbeiten, in Beziehung setzen, üben;
- Zusammenhänge verstehen, Erkenntnisse auch fachsprachlich umschreiben und fachgerecht darstellen können;
- Vorstellungen vernetzen, Kenntnisse und Fertigkeiten aufbauen und festigen.

Wird ein Thema später wieder aufgegriffen, ist eine Auffrischung nötig. Die Phase des Übens und Automatisierens ist noch nicht abgeschlossen.

#### ● Erarbeitungsstufe 3

- Üben, selbstständig anwenden, auf ähnliche und neuartige Situationen übertragen;
- Zusammenhänge verallgemeinern, fachbezogene Begriffs- und Formelsprache verwenden, Sachverhalte fachgerecht darstellen;
- Vorstellungen strukturieren, Grundfertigkeiten automatisieren, Grundbegriffe und Regeln abrufbar halten.

Um eine sichere und ständige Verfügbarkeit der grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten zu erhalten, müssen sie in zeitlichen Abständen immer wieder angewendet und sinnvoll trainiert werden.

#### Freiräume (nicht gekennzeichnet, ohne Symbol)

Das Behandeln der Zusatzinhalte ist fakultativ. Mit leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern können Zusatzinhalte und weitere Themen erarbeitet werden.

### Wertziffern

Der Schwierigkeitsgrad von Rechenaufgaben lässt sich unter anderem durch Angabe von Wertziffern festlegen.

Als Wertziffer gilt – jede von Null verschiedene Ziffer  
– jede Null zwischen solchen Ziffern

Beispiele: 400 hat 1 Wertziffer,  
420 hat 2 Wertziffern,  
405 hat 3 Wertziffern.

Die Addition  $4050 + 230$  hat insgesamt 5 Wertziffern.

### Hilfen und Anregungen

Weitere Hilfen und Anregungen, insbesondere Beispiele für die vier Kompetenzbereiche (Kenntnisse und Fertigkeiten, Vorstellungsvermögen, Mathematisierungsfähigkeit, Problemlöseverhalten), finden sich in der Ergänzung zum Lehrplan, die unter der Bezeichnung «Mathematik an der OS» erscheint.

# 1 Natürliche Zahlen

Schuljahr	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b>	Begriffe verstehen, Regeln verstehen und anwenden können, Verfahren verstehen und beherrschen.	Mathematik an der OS
5. 6. 7. 7. G E			
● ⊙ ●		Schriftlich addieren und subtrahieren können. Mit schriftlicher Unterstützung multiplizieren können. Mit schriftlicher Unterstützung dividieren können. (Divisor bis zwei Wertziffern)	1.1
○ ●		Potenzschreibweise verstehen. Einfache Potenzwerte berechnen können.	1.2
⊙ ● ⊙ ●		Wissen, dass Operationen in Klammern Vorrang haben. Hierarchie der Rechenoperationen kennen und richtig anwenden.	1.3
⊙ ⊙ ● ●		Natürliche Zahlen im Kopf addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren können. (Divisor eine Wertziffer)	1.4
○ ⊙ ● ● ○ ⊙ ● ●		Summen und Differenzen auf zwei Wertziffern schätzen können. Produkte und Quotienten auf eine Wertziffer schätzen können.	1.5
● ● ● ●		Wissen, was Primzahlen sind. Die Primzahlen unter 30 erkennen. Teiler und Vielfache bestimmen. Teilbarkeitsregeln für 2, 3, 4, 5, 9, 10 kennen und anwenden können. Gemeinsame Teiler für zweistellige Zahlen aus Zahlenfolgen ermitteln können. (Keine Faktorzerlegung) Gemeinsame Vielfache im Zahlenraum bis 200 ermitteln können.	1.6
● ⊙ ● ○ ●		Natürliche Zahlen in eine Stellenwerttafel eintragen und Werte aus einer Stellenwerttafel herauslesen können. Grosse Zahlen bis Milliarden lesen und schreiben können. Grosse Zahlen als 10er-Potenzen lesen und schreiben können.	1.7
⊙ ●		Gesetzmässigkeiten in Zahlenfolgen erkennen.	1.8
● ● ⊙ ●		Die vier Grundoperationen mit dem Taschenrechner sicher durchführen können. Die Hierarchie der Rechenoperationen des eigenen Taschenrechners kennen.	1.9

## 2 Negative ganze Zahlen

Schuljahr	Kennnisse und Fertigkeiten	Begriffe verstehen, Regeln verstehen und anwenden können, Verfahren verstehen und beherrschen.	Mathematik an der OS
5. 6. 7. 7. G E			
	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="radio"/> Negative ganze Zahlen als Ergebnis von Subtraktionen kennen.</li> <li><input type="radio"/> Negative ganze Zahlen addieren können.</li> <li><input type="radio"/> Das Vervielfachen von negativen ganzen Zahlen verstehen. [ <math>3 \cdot (-5) = (-5) + (-5) + (-5)</math> ]</li> </ul>		2.1

## 3 Gebrochene Zahlen

<input type="radio"/> ●	Gebrochene Zahlen verstehen, lesen, schreiben und bildhaft darstellen können.		3.1
<input type="radio"/> ●	Gemischte Zahlen verstehen.		
●	Gewöhnliche Brüche vergleichen und ordnen können.		3.2
●	Gewöhnliche Brüche kürzen und erweitern können.		3.3
<input type="radio"/> ● ●	Brüche mit einfachen Nennern addieren und subtrahieren können:		3.4
<input type="radio"/> ● ●	– anschaulich		
<input type="radio"/> ● ●	– formal		
<input type="radio"/> ● ●	Bruchoperatoren als Verknüpfung von Division und Multiplikation verstehen.		3.5
<input type="radio"/> ● ●	Brüche mit einfachen Zählern und Nennern multiplizieren und dividieren können:		3.6
<input type="radio"/> ● ●	– anschaulich		
<input type="radio"/> ● ●	– formal		
<input type="radio"/> ●	Dezimalbruchschreibweise bei Grössen und Zahlen verstehen und anwenden können.		3.7
<input type="radio"/> ●	Im Kopf mit einfachen Dezimalbrüchen rechnen können.		3.8

### 3 Gebrochene Zahlen (Fortsetzung)

Schuljahr	Kennnisse und Fertigkeiten	Begriffe verstehen, Regeln verstehen und anwenden können, Verfahren verstehen und beherrschen.	Mathematik an der OS
5. 6. 7. 7. G E			
<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>		Berechnungen mit Dezimalbrüchen im Kopf überschlagen und mit dem Taschenrechner ausführen können.	3.9
<input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>		Gewöhnliche Brüche in Dezimalbrüche umwandeln können.	3.10
<input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>		Einfache Dezimalbrüche als gewöhnliche Brüche schreiben können.	
<input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>		Taschenrechner: Taschenrechner-Angaben in verschiedener Genauigkeit ablesen können (gemäss Rundungsregeln).	3.11

### 4 Terme, Gleichungen

<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>		Terme mit Variablen aus Texten und Situationen gewinnen können.	4.1
<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>		Die Bedeutung von Termen mit Variablen in Worte fassen oder mit einer Zeichnung veranschaulichen können.	4.2
<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>		Terme auswerten können.	4.3
<input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>		Umkehroperationen zum Bestimmen unbekannter Zahlen anwenden.	4.4
<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>		Gleichungen und Ungleichungen aus Texten und Situationen gewinnen können.	4.5
<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>		Die Bedeutung von Gleichungen und Ungleichungen in Worte fassen oder mit einer Zeichnung veranschaulichen können.	4.6
		Gleichungen ohne Algorithmen – durch gezieltes Probieren – mit Hilfe von Wertetabellen – auf Grund von Umkehrüberlegungen lösen können.	4.7

## 5 Geometrie

Schuljahr	Kennnisse und Fertigkeiten	Begriffe verstehen, Regeln verstehen und anwenden können, Verfahren verstehen und beherrschen.	Mathematik an der OS
5. 6. 7. 7. G E			
☉ ☉ ● ●	Freihändig skizzieren und mit Zirkel, Lineal und Geo-Dreieck zeichnen können.		5.1
☉ ☉ ● ●	Eigenschaften von ebenen Figuren und figürliche Zusammenhänge erkennen und beschreiben können. <i>Begriffe: Punkt, Gerade, Strecke, Dreieck; Viereck; Vieleck, Seite, Ecke, Diagonale; Umfang, Fläche; Abstand; rechtwinklig, parallel; Kreis, Radius, Durchmesser.</i>		5.2
○ ☉ ● ●	Räumliche Zusammenhänge beschreiben können. <i>Begriffe: Ecke, Kante, Oberfläche, Abwicklung, Volumen.</i>		5.3
○ ☉ ●	Körper erkennen: <i>Würfel, Quader, Zylinder, Pyramide, Kugel, Kegel, Prisma.</i>		
○ ☉ ●	Ortslinien verstehen und zeichnen können: <i>Kreis; Mittelsenkrechte; Winkelhalbierende; Mittelparallele; Parallelenpaar.</i>		5.4
○ ● ● ●	Grundkonstruktionen mit Zirkel und Lineal ausführen können: <i>Mittelsenkrechte; Winkelhalbierende.</i>		
○ ●	Achsensymmetrie und Punktsymmetrie erkennen, beschreiben und erzeugen können.		5.5
○ ○ ☉	Kongruenzabbildungen beschreiben und konstruieren können. <i>Begriffe: Schiebung, Drehung, Achsenspiegelung, Punktspiegelung.</i>		5.6
○ ☉ ●	Winkel schätzen, messen und zeichnen können.		5.7
○ ☉ ●	Gesetzmässigkeiten kennen: Winkel am Geradenkreuz, an geschnittenen Parallelen, im Dreieck (auf Grund der Winkelsumme) bestimmen können. <i>Begriffe: Winkel, spitz, stumpf, recht.</i>		
● ○ ☉ ●	Dreiecke und Vierecke beschreiben und vergleichen können: - <i>Quadrat, Rechteck.</i> - <i>Rhombus, Parallelogramm, Drachen, Trapez, Dreieck (gleichseitig, gleichschenkelig, rechtwinklig).</i>		5.8

## 5 Geometrie (Fortsetzung)

Schuljahr	Kennnisse und Fertigkeiten	Begriffe verstehen, Regeln verstehen und anwenden können, Verfahren verstehen und beherrschen.	Mathematik an der OS
5. 6. 7. 7. G E			
		Dreiecke (ohne Kongruenzsätze) konstruieren können aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>– aus 3 Seiten</li> <li>– aus 1 Seite und den anliegenden Winkeln</li> <li>– aus 2 Seiten und dem eingeschlossenen Winkel</li> </ul>	5.8
⊙ ● ○ ⊙ ●		Umfänge und Flächeninhalte bestimmen können: Quadrat, Rechteck Umfänge und Flächeninhalte bestimmen können: Dreieck	5.9
⊙ ● ● ○ ⊙		Volumen von Würfeln und Quadern berechnen können. Oberfläche und Kantensumme von Würfeln und Quadern berechnen können.	5.10

## 6 Sachrechnen

● ● ○ ⊙ ● ● ⊙ ● ● ⊙ ● ●		Grössen verstehen und Einheiten anwenden können: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Fr., Rp.</li> <li>– mm, cm, dm, m, km</li> <li>– mm<sup>2</sup>, cm<sup>2</sup>, dm<sup>2</sup>, m<sup>2</sup>, a, ha, km<sup>2</sup></li> <li>– mm<sup>3</sup>, cm<sup>3</sup>, dm<sup>3</sup>, m<sup>3</sup></li> <li>– km/h, Fr./kg</li> <li>– Euro, Cent</li> <li>– mg, g, kg, t</li> <li>– s, min, h, d</li> <li>– ml, cl, dl, l</li> </ul> (1 dm <sup>3</sup> = 1l)	6.1
⊙ ⊙ ⊙ ⊙		Grössen abschätzen und mit sinnvoller Genauigkeit angeben können.	6.2
⊙ ⊙ ● ●		Mit Grössen rechnen können.	6.3

## 6 Sachrechnen (Fortsetzung)

Schuljahr	Kennnisse und Fertigkeiten	Begriffe verstehen, Regeln verstehen und anwenden können, Verfahren verstehen und beherrschen.	Mathematik an der OS
5. 6. 7. 7. G E			
<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>	Verschiedene Zuordnungen kennen. Zuordnungen darstellen können:		6.4
<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>	– in Tabellen – als Graphen im kartesischen Koordinatensystem. Graphen interpretieren können.		
<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>	Direkt proportionale Zusammenhänge erkennen und berechnen können.		6.5
<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>	Indirekt proportionale Zusammenhänge erkennen und berechnen können.		6.6
<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>	Prozentsätze als Bruchteile verstehen und in Bruchschreibweise übersetzen können - und umgekehrt.		6.7
<input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>	Prozentuale Vergleiche anstellen und grafisch darstellen können: Kreis-, Säulen-, Balkendiagramm. Mit Prozentangaben rechnen können: – Anteile – Zu- / Abnahme (z.B. Rabatt, Gewinn, Verlust) – Jahreszinsrechnungen		6.8
	Erfahrungen mit Zufallsspielen sammeln und beschreiben können.		6.9





## Fachspezifische Leitideen

Die Orientierungsschule ermöglicht ihren Schülerinnen und Schülern, fremde Sprachen zu lernen. Sie ebnet ihnen den Zugang zu andern Sprach- und Kulturregionen.

Gegenwart und Zukunft fordern von uns die wachsende Bereitschaft, andere Kulturen und Sprachen kennen zu lernen. Das Zusammenwachsen Europas, die wirtschaftlichen Verbindungen unseres Landes mit andern Ländern und der steigende Anteil fremdsprachiger Kinder an unseren Schulen mögen als Beispiele dienen.

Kenntnisse in einer zweiten Landessprache sind wichtig für das Zusammenleben in einem mehrsprachigen Land. Sie bilden die Grundlage für die gegenseitige Verständigung und Toleranz über die Sprachgrenzen hinweg.

Als Grenzstadt ist Basel sprachlich aber auch dem benachbarten Frankreich verpflichtet.

Die geographische Lage unserer Stadt ermöglicht es unseren Jugendlichen, relativ leicht mit der französischen Sprache in Kontakt zu kommen. Kein anderes fremdsprachiges Gebiet lässt sich von Basel aus so schnell erreichen wie die Romandie oder das Elsass.

Der Französischunterricht an der Orientierungsschule soll **die kindliche Erlebnis- und die sprachliche Gestaltungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, ihre Spontaneität und ihr Mitteilungsbedürfnis fördern**. Ziel des Unterrichts soll sein, den Lernenden zu ermöglichen, **mit französischsprachigen Menschen in Kontakt zu treten**. Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fremdsprache in erster Linie als **Kommunikationsmittel**.



## Richtziele

Ein **situativer und einsprachig geführter Unterricht** fördert das Verstehen und den Gebrauch der Sprache. Er unterstützt die **Freude** an sprachlichen und ausser-sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten und fördert die Risikobereitschaft im Umgang mit der Sprache. Dabei geht es um die vier Fertigkeiten **Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben** und um die Förderung einer **positiven Haltung** gegenüber der Fremdsprache. Indem die Schülerinnen und Schüler vier Fertigkeiten erwerben, lernen sie sprachliche Gesetzmässigkeiten erkennen. Die Einsicht in diese Gesetzmässigkeiten kann den Lernenden den Spracherwerb erleichtern. Dabei ist in jedem Fall zu prüfen, ob und wieweit Kenntnisse der Grammatik tatsächlich eine Hilfe für die praktische Sprachbeherrschung bieten. Der Französischunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern auch einige **Kenntnisse über die Romandie und Frankreich** sowie über die **Lebensweisen** ihrer Bewohnerinnen und Bewohner.

### Hörverstehen

**Die Schülerinnen und Schüler sollen verstehen, was eine französisch sprechende Person sagt.** Dabei lernen sie, Mitteilungen, Meinungen und Absichten anderer zu erfassen und erwerben so die Voraussetzungen, an einem Gespräch teilzuhaben.

**Zudem sollen sie lernen, einfache authentische Hörtexte inhaltlich zu erfassen.**

Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie allfällige Defizite im Verstehen durch Beachtung von Intonation, Mimik und Gestik ausgeglichen werden können.

Zum Hörverstehen gehört die Fähigkeit, das Wesentliche einer Mitteilung herauszuspüren und zu verstehen (Globalverständnis).

### Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, aktiv an einfachen Gesprächen teilzunehmen und sich so auszudrücken, dass französisch sprechende Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer sie verstehen können.

**Die Schülerinnen und Schüler sollen unter anderem ihre Absichten, Wünsche und Meinungen formulieren, Fragen stellen und über persönliche Erlebnisse berichten können.**

Die Lernenden sollen ermuntert werden, ungenügendes Sprachvermögen mit Umschreibungen und / oder ausser-sprachlichen Mitteln (Mimik, Gestik) auszugleichen.

**Auch sollen sie lernen, dass es für jede Aussage mehrere Möglichkeiten der Versprachlichung gibt.**

### Leseverstehen

**Die Schülerinnen und Schüler sollen einfache, ihrem Alter und ihrem Erlebnisbereich angemessene Texte sinnentnehmend lesen und ihr Textverständnis dokumentieren können. Einfachen Sachtexten sollen sie die relevanten Informationen entnehmen können.**

Wie beim Hörverstehen soll das Globalverständnis gefördert werden. Unbekannte Wörter und Textteile sollen die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe des Kontextes oder des Wörterbuches erschliessen lernen.

Neben dem Leseverstehen soll auch der Lesefertigkeit genügend Beachtung geschenkt werden.

### Schreiben

In der Orientierungsschule ist das Schreiben vorwiegend als Lernhilfe zu verstehen, da es als Gedächtnishilfe dienen kann und die Einsicht in sprachliche Gesetzmässigkeiten fördert.

Die Schülerinnen und Schüler müssen wissen, dass Regelverstösse in geschriebenen Texten meist weniger akzeptiert werden als in der gesprochenen Sprache. Deshalb müssen sie die Regeln der geschriebenen Sprache beachten lernen.

**Die Schülerinnen und Schüler sollen einfache Texte wie zum Beispiel Mitteilungen, Kartengrüsse oder persönliche Briefe so verfassen können, dass sie von französisch sprechenden Leserinnen und Lesern verstanden werden.**



## Grobziele und Inhalte

---

### Vorbemerkungen

Im 5. und 6. Schuljahr wird eine Lektion pro Woche im Abteilungsunterricht erteilt.

- Im Mittelpunkt steht die Entwicklung und Förderung der Kommunikationsfähigkeit. Diese umfasst die vier Fertigkeiten Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben. Dabei dürfen an die rezeptiven Fähigkeiten (Hör- und Leseverstehen) höhere Ansprüche gestellt werden als an die produktiven (Sprechen und Schreiben).
- Der Spracherwerb soll möglichst durch sachbezogene Sprechanlässe (actes de langage) angeregt werden.
- Das Zusammenfassen des Wortschatzes in verschiedene Wortfelder erleichtert das Arbeiten mit Sprechanlässen.
- Einsichten in Strukturen und Gesetzmässigkeiten der gesprochenen und geschriebenen Sprache sollen wenn möglich durch entdeckendes Lernen erlangt werden.

## Grobziele und Inhalte

### Actes de langage

---

#### 1. Zahlen

Zahlen von 1 – 1000. Einfache Rechenoperationen.  
Preise erfragen und nennen.

---

#### 2. Zeitangaben

Die Minuten / Stunden / Wochentage / Wochen / Monate  
und das Jahr benennen.  
Das Datum und den Geburtstag sagen.  
Ferienanfang und Ferienschluss sagen.  
Das Alter erfragen und nennen. Den Fahrplan lesen.

---

#### 3. Ortsangaben

Sagen, wo sich jemand / etwas befindet.  
Jemand nach dem Weg fragen.  
Selber den Weg beschreiben.

---

#### 4. Gefühle / Meinungen

Gefühle wie Zufriedenheit / Unzufriedenheit, Angst /  
Freude ausdrücken.  
Empfindungen wie Kälte / Wärme, Schmerzen, Hunger,  
Durst, Appetit ausdrücken.  
Sagen, was man gern / ungern macht.  
Einverständnis oder Ablehnung ausdrücken.  
Die eigene Meinung begründen.  
Zu anderen Meinungen Stellung nehmen.

---

#### 5. Aufforderung

Befehle erteilen und ausführen.  
Jemandem etwas verbieten / erlauben.  
Jemand bitten, etwas zu tun.

---

#### 6. Vorstellen

Sich vorstellen. Die Familie, die Klasse vorstellen.  
Personen einander vorstellen.  
Beschreiben, was jemand tut.

---

#### 7. Alltägliche Situationen

Begrüßen und Verabschieden. Ein Rendez-vous abmachen.  
Sich bedanken. Sich für einen Brief, ein Geschenk bedan-  
ken. Jemand einladen.  
Jemand vorstellen – sich vorstellen.  
Nach dem Befinden einer Person fragen – Fragen nach  
dem eigenen Befinden beantworten.  
Ein Interview machen.  
Zuhause: Essen verlangen und anbieten.  
Restaurant: Essen und Getränke bestellen;  
den Kellner spielen.

## Grobziele und Inhalte

---

### Wortfelder

Verwandtschaftsbezeichnungen  
Möbel, verschiedene Zimmer  
Häuser, Gebäude einer Stadt und ihre Funktion  
Das Wetter  
Früchte – Blumen – Gemüse  
Tiere  
Schulsachen  
Fahrzeuge – Verkehrsmittel – Reisen  
Körperteile  
Kleider  
Lebensmittel – Getränke  
Einfache Ortsangaben  
Zeitangaben  
Zahlen

---

### Methoden

Sprechen: In Verbindung mit Handeln  
Perspektivenwechsel als Vorübung zum Transfer  
Rollenspiele  
Dialogisierung  
Improvisation  
Pantomime  
Lernspiele (z.B. Memory, Kreuzworträtsel)  
Devinettes  
Lieder



## Hörverstehen

---

### Hinweise

**Die rezeptive Fähigkeit des Hörverstehens soll bei allen Schülerinnen und Schülern so gut wie möglich entwickelt werden.**

- einfache Aussagen, Fragen, Aufforderungen, Anweisungen und Erklärungen der Lehrerin oder des Lehrers verstehen
  - einem einsprachig und in natürlichem Sprechtempo geführten Unterricht folgen
  - Mimik und Gestik der sprechenden Person beachten und deren Stimmung richtig deuten
  - Gesprächsbeiträge der Mitschülerinnen und -schüler verstehen
  - die zum Lehrmittel gehörenden dialogischen und erzählenden Hörtexte verstehen
- Unterstützung der sprachlichen Handlung durch situatives Vorgehen
  - bedingt Anpassung an das jeweilige Sprachniveau der Schülerinnen und Schüler
  - den Einsatz von Verständnishilfen mit zunehmender Lerndauer reduzieren
  - Förderung der Fähigkeit, Unverstandenes aus Situation und Kontext zu erschliessen
  - Kontrolle des Hörverstehens auch durch nonverbale Mittel

## Sprechen

---

### Hinweise

**Im kommunikativen Sprachunterricht ist das Sprechen wichtiger als das Schreiben. Das Mündliche hat Vorrang vor dem Schriftlichen.**

- in einfachen Gesprächssituationen richtig reagieren
- das Sprechen durch Gestik und Mimik unterstützen
- einfache Rückfragen stellen
- Wünsche äussern, Bedürfnisse anmelden
- Bei allen Äusserungen soll Korrektheit angestrebt werden, Hauptziel jedoch ist, sich verständlich mitteilen zu können.
- vom Lehrmittel vorgegebene Sprech- und Strukturübungen bewältigen
- Aussprache und Intonation imitativ übernehmen

## Leseverstehen

---

### Hinweise

**An das Leseverstehen dürfen höhere Ansprüche als an das Schreiben gestellt werden.**

- einfache, stufengerechte Texte sinnentnehmend lesen
  - stufengerechten Sachtexten die relevanten Informationen entnehmen und sie angemessen interpretieren
  - unbekannte Wörter oder Textteile mit Hilfe des Kontextes, eines Wörterbuches oder durch gezielte Rückfragen erschliessen
  - das Lese-, resp. Textverständnis sinnentsprechend zum Ausdruck bringen
  - Texte bezüglich Intonation, Rhythmus, Lautung richtig und fliessend lesen
  - mit zunehmender Lerndauer Texte auch still lesen und verstehen
- auch authentische, lehrbuchfremde Texte, soweit sie dem Sprachniveau der Lernenden entsprechen
  - Hinweisschilder, Gebrauchsanweisungen, Fahrpläne
  - Förderung des Globalverstehens, Erarbeitung von Texterschliessungs-Strategien
  - zusammenfassen, questionnaire, Pantomime, mise en scène, zeichnen
  - Schulung der Lesefertigkeit, Unterschied zwischen sinnentnehmendem Lesen und «Vorlesen» beachten

## Schreiben

---

### Hinweise

**Die Orthographie hat verschiedene Funktionen. Je nach Funktion wird die Orthographie anders gewichtet.**

- die Regeln der geschriebenen Sprache entdecken, beachten lernen und damit vertraut werden
  - das Schreiben als Lernhilfe benutzen
  - häufig vorkommende und bereits bekannte Wörter, Strukturen schreiben
  - bekannte Texte als Lückentext oder nach Diktat schreiben
  - mit zunehmender Sicherheit bekannte Texte selbstständig neu formulieren
  - Mitteilungen, Wünsche, Postkarten und kurze Briefe schreiben
- Regelverstöße werden in der geschriebenen Sprache weniger akzeptiert als in der gesprochenen Sprache
  - Wörterlernen, Strukturübungen
  - Dialogisierung, Zusammenfassung, Nacherzählung
  - wichtig ist, dass sie von der Leserin oder vom Leser verstanden werden

## Kenntnisse

---

### Hinweise

**Aufgabe des Sprachunterrichts ist auch, Einsichten in die Gesetzmässigkeiten der Sprache zu vermitteln. Die Grammatik soll helfen, den Erwerb der vier Fertigkeiten zu erleichtern.**

- Verb
- das Verbensystem im Präsens
- Fragesatz (Intonationsfrage, Frage mit «est-ce que»)
- Verneinung
  
- Artikel und Nomen (Singular und Plural)
  
- Subjektpronomen
- Demonstrativpronomen
- Possessivpronomen
  
- Adjektiv
- Veränderlichkeit, Vergleich
  
- Präpositionen
- à, (au), de (du)

## Grobziele und Inhalte

### Vorbemerkungen

Im 7. Schuljahr wird der Französischunterricht in zwei unterschiedlichen Leistungsgruppen erteilt. Grundsätzlich gelten sowohl für das Grundniveau (G-Niveau) als auch für das Erweiterungsniveau (E-Niveau) die gleichen Lernziele wie für das 5. und 6. Schuljahr, nämlich die Förderung der vier Fertigkeiten Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben. In beiden Niveauekursen sollen lehrmittelunabhängige Ergänzungstoffe angeboten werden.

In den folgenden Punkten unterscheiden sich die beiden Niveaus voneinander:

1. Im E-Niveau werden an die produktiven Fertigkeiten (Sprechen, Schreiben) höhere Ansprüche gestellt als im G-Niveau. Bei sprachlich komplexeren Gefügen liegt das Schwergewicht im G-Niveau auf der Förderung der rezeptiven Fertigkeiten (Hörverstehen, Leseverstehen).
2. Im Zusammenhang mit den produktiven Fertigkeiten muss im E-Niveau stärker auf formale Korrektheit und Orthographie geachtet werden.
3. Beim Umgang mit Grammatik kann sich das G-Niveau mit der reproduzierenden Anwendung der Strukturen und Formen begnügen, während das E-Niveau vermehrt Wert auf den Transfer legt.
4. Auf der Ebene der Sprachbetrachtung werden an die Schülerinnen und Schüler des E-Niveaus höhere Anforderungen gestellt.
  - verbindliche Lernziele und Inhalte;
  - Behandlung entsprechend den Möglichkeiten der Lerngruppe.

Da die Durchlässigkeit gewährleistet sein muss, dürfen sich die beiden Niveaus nur in Bezug auf die Qualität, nicht jedoch in der Quantität unterscheiden.

## Grobziele und Inhalte

### Actes de langage

---

#### 1. Gefühle / Meinungen

Sagen, was man tun muss / will / nicht will.  
Eine Vermutung ausdrücken.  
Empfehlungen machen.  
Jemandem Recht bzw. Unrecht geben.

---

#### 2. Vergangenheit

Über Ereignisse und Erlebnisse berichten.

---

#### 3. Alltägliche Situationen

Sich für eine Verspätung entschuldigen.  
Berufsleute und ihre Tätigkeiten nennen.  
Auskünfte einholen.  
Sich nach dem Weg erkundigen.  
Jemandem den Weg erklären.

---

#### 4. Alltägliche Situationen:

##### Wohnen

Eigene Wohnverhältnisse schildern.

---

#### 5. Alltägliche Situationen:

##### Essen und Trinken

Verschiedene Nahrungsmittel einkaufen.  
Sagen, in welchen Geschäften man einkauft.  
Im Restaurant Essen und Trinken bestellen.  
Mit einfachen Kochrezepten umgehen.

---

#### 6. Alltägliche Situationen:

##### Kleidung

Kleider beschreiben, einkaufen, verkaufen.

## Grobziele und Inhalte

---

### Wortfelder

Es gelten grundsätzlich die für das 5. und 6. Schuljahr angeführten Wortfelder und Methoden. Sie werden weitergeführt und vertieft.

- Kleider
- Lebensmittel
- Mahlzeiten
- Haus und Wohnung
- Reisen
- Berufe

---

### Methoden

Begriffsdefinition  
Umschreibung



## Grobziele und Inhalte

G – Niveau	E – Niveau	Hinweise
<b>Sprachbetrachtung</b>		
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Komplexität erfassen
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Regeln finden
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Regeln anwenden
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Ableitungen finden
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Tabellen, Schemata lesen, interpretieren
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Transfers herstellen
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Langzeit-Regeltreue
<b>Civilisation / Landeskunde</b>		
<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Einblicke in Kulturraum, Lebensweise und Alltag frankophoner Gebiete (Romandie, Elsass)
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– In Kontakt treten mit Menschen frankophoner Gebiete (Briefwechsel, Klassenlager, Austausch)
<b>Ergänzungsangebote</b>		
<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Ganztexte
<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Comics
<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Film und Video
<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Spiele
<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	– Chansons
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	– Theater

## Kenntnisse

G – Niveau

E – Niveau

HV LV SPR SCH

● ● ● ●  
 ● ● ● ●  
 ● ● ● ○  
 ● ● ● ●  
 ● ● ● ○  
 ○ ○ ○ ○  
 ○ ○ ○ ○  
 ○ ○ ○ ○  
 ● ● ● ●

HV LV SPR SCH

● ● ● ●  
 ● ● ● ●  
 ● ● ● ●  
 ● ● ● ●  
 ● ● ● ●  
 ● ● ● ●  
 ● ● ● ●  
 ● ● ● ●

### les verbes

- les verbes au présent (les 3 formes clés)
- le passé composé avec l’auxiliaire avoir
- le passé composé avec l’auxiliaire être
- le passé composé, forme négative, auxiliaire avoir
- le passé composé, forme négative, auxiliaire être
- **les verbes pronominaux au présent**
- **les verbes auxiliaires de mode**
- **le futur composé**

### les adjectifs possessifs (Singular und Plural)

### le pronom complément direct (Funktion und Stellung im Satz)

● ● ● ●  
 ● ● ○ ○

● ● ● ●  
 ● ● ○ ○

- au présent
- au passé composé

## Kenntnisse

G – Niveau

E – Niveau

HV LV SPR SCH

HV LV SPR SCH

● ● ○ ○

● ● ● ●

● ● ○ ○

● ● ○ ○

### le pronom complément indirect (Funktion und Stellung im Satz)

– au présent

– au passé

### Le partitif

● ● ● ●

● ● ● ●

● ● ○ ○

● ● ● ●

– l'article partitif

– «de» partitif après une négation

– «de» partitif après une quantité

● ● ○ ○

● ● ● ●

## Fachspezifische Leitideen

---

Die Bedeutung des Englischen ist in einer Zeit der zunehmenden internationalen Verflechtungen und der wachsenden Mobilität sowohl im Beruf wie im privaten Bereich der Menschen unbestritten. Englisch ist die Sprache der Wissenschaft und Forschung, der Wirtschaft, der Informatik, der internationalen Politik und der Unterhaltung.

Englisch übt weltweit einen nachhaltigen Einfluss auf nationale Alltagssprachen aus, insbesondere auch auf Bereiche, die Jugendlichen sehr nahe stehen (Musik, Sport, Film, Computer).

Menschen, die über Englischkenntnisse verfügen, finden leichter Zugang zum vielschichtigen englischen Sprach- und Kulturraum. Mit Hilfe auch schon elementarer Englischkenntnisse ist es möglich, sich selbstständig ausserhalb des eigenen Sprachraums zu orientieren und mit einer anderen Sprache sprechenden Menschen in Kontakt zu treten. Das Englische kann somit einen wesentlichen Beitrag zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit leisten.

---

### Hauptanliegen

Ziel: Der Englischunterricht soll die Lernenden befähigen, mit Englisch sprechenden Menschen (native speakers und non-native speakers) in Kontakt zu treten, mit anderen Worten, sprachliche Handlungskompetenz zu erlangen.

Die weltweite Bedeutung und starke Verankerung des Englischen im Alltag der Jugendlichen bewirken in der Regel eine hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler, Englisch zu lernen. Diese Neugier auf die englische Sprache soll genutzt und aufrechterhalten werden. Im einjährigen Kurs wird eine erste und deshalb entscheidende Grundlage fürs weitere Lernen gelegt. Für den Aufbau des Selbstvertrauens und der sprachlichen Flexibilität ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, Kommunikations- und Lernstrategien zu entwickeln, um sprachlich handeln zu können. Dabei soll das Erleben, der Gefühlsbereich, einen hohen Stellenwert einnehmen.

Da auch im Fremdsprachenunterricht das Gefühl des Erfolgs grossen Einfluss nicht nur auf den Lernprozess, sondern auch auf die Einstellung und das Verhalten gegenüber dem Fremden und Andersartigen hat, soll den Schülerinnen und Schülern möglichst häufig zu Erfolgserlebnissen verholfen und ihr Interesse am Fremden geweckt und gefördert werden. Ähnliches und Vertrautes soll erkannt, Andersartiges als Bereicherung geschätzt werden. In diesem Sinne kann das Englische auch seinen Beitrag zur interkulturellen Verständigung leisten.

## Richtziele

### Vorbemerkung

Während das europäische Sprachenportfolio fünf Fertigkeiten kennt, unterscheiden wir nur vier Fertigungsbereiche. «An einem Gespräch teilnehmen» und «Zusammenhängend sprechen» subsumieren wir unter «Sprechen», da eine Unterscheidung dieser Fertigkeiten im frühen Spracherwerbprozess schwierig ist. Einen fünften Kompetenzbereich bilden die «Kenntnisse».

Damit die Lernenden das Ziel der sprachlichen Handlungskompetenz erreichen können, müssen sie Qualifikationen aus allen 5 Kompetenzbereichen erwerben.

Das heisst sie sollen

- einfache authentische Hörtexte verstehen können:

#### **Hörverstehen**

- einfachen Lesetexten sowohl den allgemeinen Sinn als auch Detailinformationen entnehmen können:

#### **Leseverstehen**

- an einem einfachen Gespräch teilnehmen (prioritäre Gewichtung) wie auch zusammenhängend sprechen können (sekundäre Gewichtung):

#### **Sprechen**

- einfache Texte frei oder mit Formulierungshilfen schreiben können:

#### **Schreiben**

- den Wortschatz aufbauen, grammatische Gesetzmässigkeiten befolgen und kulturelle Aspekte reflektieren können:

#### **Kenntnisse**

Begründung des Kompetenzbereiches «Kenntnisse»: Ein stufengerechter Aktiv- und Passivwortschatz sowie Wissen im kulturellen Bereich sind wichtige Voraussetzungen der Kommunikation, während Einsichten in die Grammatik den Spracherwerbsprozess erleichtern.

### Zu erreichende Referenzniveaus

Gemäss dem «Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen» und dessen Umsetzung, dem «Europäischen Sprachenportfolio», sind die Lernenden im einjährigen Kurs auf dem Weg zur «elementaren Sprachverwendung» (Niveau A).

In den Fertigungsbereichen «Hörverstehen» und «Leseverstehen» ist für alle Schülerinnen und Schüler Niveau A1 das Ziel.

Während in den Fertigungsbereichen «Hörverstehen» und «Sprechen» leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler in Teilbereichen Niveau A2 erreichen können, werden insbesondere leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler in den Fertigungsbereichen «Sprechen» und «Schreiben» auf dem Weg zum Niveau A1 sein.

## Fachdidaktische Anmerkungen

---

### Einsprachigkeit

Die Unterrichtssprache ist Englisch, weil es für den Lernfortschritt aller Schülerinnen und Schüler von zentraler Bedeutung ist, möglichst oft die englische Sprache zu hören und sie damit als natürliches Ausdrucks- und Verständigungsmittel zu erleben. Das Prinzip der Einsprachigkeit ist deshalb für die Lehrperson verbindlich. Auf Seiten der Schülerinnen und Schüler muss die Einsprachigkeit allmählich, aber zügig entwickelt werden. Die Lernenden können anfangs auch durch nonverbale Signale und gelegentliche Äusserungen in der Erstsprache zeigen, dass sie etwas verstanden haben.

### Wortschatz und Grammatik

Aufbau und Erweiterung des Wortschatzes bilden die Grundlage des Spracherwerbs, weshalb der Wortschatz-arbeit grosse Beachtung geschenkt werden soll. Lexikalische Unzulänglichkeiten können Kommunikation erschweren oder gar verunmöglichen, während Fehler im grammatischen Bereich selten zu missverständlichen Aussagen führen. Deshalb kommt der Grammatik im Spracherwerbsprozess eine zwar wichtige, aber zweitrangige Bedeutung zu.

### Fehlerkorrektur

Die Fehlerkorrektur soll differenziert eingesetzt werden. Allzu häufiges Korrigieren von Fehlern beeinträchtigt die Freude am Sprachenlernen, zeitigt selten den gewünschten Erfolg und kann demotivierend wirken. Beim Erwerb einer Zweit- oder Drittsprache entwickeln die Lernenden kreative Strategien, die zwangsläufig zu Lernfehlern führen wie «childs», «Does she works?» oder «handshoes». Die Lehrperson sollte bei der Fehlerkorrektur diesem Umstand Rechnung tragen.

## Fachdidaktische Anmerkungen (Fortsetzung)

### Differenzierung

Äussere Differenzierung:

Pro Klasse stehen 4 Lektionen zur Verfügung. Das Schülerinnen- und Schülerpensum umfasst 3 Lektionen.

Die 4. Lektion dient der gezielten individuellen Förderung und wird je nach Erfordernis unterschiedlich ausgestaltet (z.B. Teamteaching, Abteilungsstunde).

Innere Differenzierung:

Eine optimale Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler verlangt ein vielfältiges Angebot an Lehr-, Lern- und Sozialformen.

Diese Methodenvielfalt berücksichtigt und unterstützt die verschiedenen Lerntypen.

Das Hauptziel «sprachliche Handlungskompetenz» und die Anzahl der zu behandelnden Units im Lehrmittel sind verbindlich. Deshalb erfolgt die Differenzierung primär auf der qualitativen Ebene, durch eine Abstufung der Anforderungen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten alle am selben Unterrichtsgegenstand, Unterschiede zeigen sich jedoch im

- Grad der produktiven Sprachbeherrschung und der Verfügbarkeit bereits gelernter Sprachmittel (Ausmass des Transfers),
- Grad der Selbstständigkeit (Hilfestellung),
- Grad der formalen Korrektheit,
- Grad des systematisch-theoretischen Wissens.

### Fördern und Beurteilen

Gezielte Rückmeldungen orientieren sich am Lernziel und zeigen den Lernenden den individuellen Lernfortschritt auf. Lernzielkontrollen richten sich nach dem Europäischen Sprachenportfolio aus. Sie geben Auskunft über den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler in allen fünf Kompetenzbereichen. Dabei sollen die rezeptiven Fähigkeiten «Hör- und Leseverstehen» vorrangig geprüft werden. Lernzielkontrollen zeigen auf, welche Hilfestellungen die einzelnen Schülerinnen und Schüler nötig haben und sind ein wichtiges Instrument zur Planung des Unterrichts. Sie stehen somit im Dienste einer förderorientierten Beurteilung.

### Lehrmittel

Das vorgegebene Lehrmittel ist ein Leitfaden für die Inhalte, den Wortschatz und die Grammatik. Es enthält den Kernstoff. Deshalb und weil auch die Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden sollen, wird im Folgenden auf die explizite Auflistung dieser Kenntnisbereiche verzichtet.

Offizielles Lehrmittel: New Snapshot Starter, Ziel: Unit 10

## Hörverstehen

### Ziele

---

Die Lernenden können Dialoge, einfache, alltägliche Aussagen, Fragen, Anweisungen, Aufforderungen und Erklärungen, eventuell mit Bildmaterial gestützt, verstehen.

### Das heisst im Einzelnen

- Sie können Gesprächen und Hörtexten Informationen entnehmen, auch wenn die Vorlage einzelne unbekannte Wörter und Strukturen enthält.
- Sie verstehen auch leicht akzent- und dialektgefärbte Gespräche und Hörtexte.
- Sie verstehen einfache Beschreibungen und handeln entsprechend.
- Sie verstehen persönliche Angaben, sofern sie leicht verständlich und langsam erfolgen.
- Sie verstehen Zahlen, Preisangaben, Uhrzeiten, Daten und einfache Rechnungen.
- Sie können Mimik und Gestik der sprechenden Person erfassen und deren Stimmung richtig deuten.

### Inhalt, Hinweise

---

- Form, Grösse, Farbe, Wegbeschreibungen
- Familie, Herkunft, Vorlieben



## Leseverstehen

### Ziele

---

Die Lernenden können einfachen Texten mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial den Sinn entnehmen und ihr Textverständnis dokumentieren.

---

### Das heisst im Einzelnen

- Sie können auf Plakaten, Flyern, Inseraten und Schildern einfache Informationen finden und verstehen.
- Sie können einfachen Anweisungen den Sinn entnehmen und sie ausführen.
- Die Lernenden können einfache Fragebogen verstehen, um Angaben zur eigenen Person, zu Tätigkeiten und zu Vorlieben zu machen.
- Sie können unbekannte Wörter und Textteile mit Hilfe des Kontextes oder eines Wörterbuches erschliessen.
- Sie dokumentieren ihr Leseverstehen, indem sie Texte in sinngemässer Betonung, Aussprache und Intonation vorlesen.

### Inhalte, Hinweise

---

- z.B. «true-false» Tabellen ausfüllen, Situationen zeichnen, sich Notizen machen
- z.B. Tag, Ort, Zeit, Preise, Schilder im öffentlichen Raum
- z.B. Übungsanweisungen, Wegbeschreibungen
- Name, Vorname, Geburtsdatum, Adresse, Hobbys, Persönlichkeiten
- Kontext: Sinnentnahme, Globalverständnis
- Wörterbuch: Nachschlagetechnik, Detailerschliessung

## Sprechen

### Ziele

---

Die Lernenden können sich auf einfache Art verständigen, wenn der Gesprächspartner oder die Gesprächspartnerin Rücksicht nimmt und hilft.

---

### Das heisst im Einzelnen

- Sie können einfache Fragen mit einzelnen Wörtern, Ausdrücken oder kurzen Sätzen beantworten.
- Sie können sagen, wenn sie etwas nicht verstehen, und fragen, wie etwas in der Fremdsprache heisst oder wie es geschrieben wird, sowie selbst Auskunft darüber geben.
- Sie können jemanden ansprechen, sich kurz vorstellen, alltägliche Dinge erfragen und über sie Auskunft geben.
- Sie können fragen, wo sich vertraute Dinge befinden, und können auf solche Fragen antworten.
- Sie können Zahlen bis 1000 verwenden.
- Sie können nach dem Preis von Esswaren und Getränken fragen und etwas zu essen oder zu trinken bestellen.
- Sie können sagen, was sie gerne mögen oder tun.
- Sie können grundlegende Angaben über sich selbst und ihre Familie machen.

### Inhalte, Hinweise

---

- Name, Alter, Land, Adresse, Telefonnummer, Vorlieben, Frisur, Sprache, Befindlichkeit, Farbe, Datum, Uhrzeit
- ob sie etwas haben oder benutzen dürfen
- in einem Raum, in einer Stadt, auf einem Plan
- Esswaren, Getränke, Musik, Sport, Freizeitaktivitäten
- Familienmitglieder, Alter, Beschäftigung, Vorlieben, Frisur

**Sprechen** (Fortsetzung)

Ziele

---

- Sie können nach Vorbereitung eine Dialogszene vorspielen.
- Sie können noch ungenügendes Sprechvermögen mit außersprachlichen Mitteln ausgleichen.
- Sie können Aussprache, Betonung und Intonation imitativ übernehmen.

Inhalte, Hinweise

---

- Mimik, Gestik

## Schreiben

### Ziele

---

Die Lernenden können mit einfachen Sätzen über Menschen und Dinge aus dem Alltag schreiben.

---

### Das heisst im Einzelnen

- Sie können in einfacher Form Informationen zu sich selbst oder anderen aufschreiben und andere schriftlich nach diesen Informationen fragen.
- Sie können in kurzen Sätzen über Vorlieben und Abneigungen schreiben.
- Sie können in einfachen Sätzen beschreiben, wie Menschen und Dinge aussehen.
- Sie können einen Dialog verfassen.
- Sie können einen einfachen persönlichen Brief oder eine E-Mail schreiben.

### Hinweise

---

- Name, Wohnort, Herkunft, Alter, Hobbys, Familie
- Esswaren, Getränke, Musik, Farben, Freizeitaktivitäten
- Farbe, Grösse, Frisur

## Kenntnisse

### Ziele

---

- Die Lernenden verstehen den durch das Lehrmittel vorgegebenen Wortschatz und können ihn anwenden.
- Sie befolgen die grammatikalischen Gesetzmässigkeiten.
- Sie haben ausgewählte Kenntnisse über den Alltag in einem englischsprachigen Land sowie über dessen Geografie.

---

### Für den Kenntniserwerb in diesen Bereichen sind folgende Fertigkeiten erforderlich

- Die Lernenden können im Glossar und in einem einfachen Wörterbuch unbekannte Wörter nachschlagen.
- Sie kennen verschiedene Techniken des Vokabelerwerbs und wenden diese sinnvoll und ihren Fähigkeiten entsprechenden an.
- Sie können die systematischen Zusammenstellungen zur Grammatik im Buch dazu verwenden, ihre Kenntnisse zu festigen und zu erweitern.
- Sie können anhand der Lernziele einer Unit ihre Kenntnisse vervollständigen.
- Sie können ihre Arbeit mit Hilfe von Lösungsblättern selber korrigieren.

### Hinweise

---

- Einsetz-, Struktur- und Transformationsübungen
- Aufteilung der UK, London, Brighton, Fussball, Essen und Trinken, Weihnachten

## Fachspezifische Leitideen

Der Geschichtsunterricht knüpft an **Erlebtes und Bekanntes** an und orientiert sich an Erlebbarem und Vorstellbarem. Er bezieht **die Zeit, in der wir leben**, die politische und gesellschaftliche Aktualität, die kulturelle und die individuelle Identität der Schülerinnen und Schüler so intensiv und so oft als möglich ein.

Er stellt sich in das Spannungsfeld zwischen dem Jetzt und Hier einerseits und dem Vergangenen, dem scheinbar Abgeschlossenen andererseits.



## Richtziele

Im Geschichtsunterricht sollen Schülerinnen und Schüler Einblicke gewinnen in **unterschiedliche Denk- und Lebensformen**. Sie sollen erfahren, wie Menschen politisch, wirtschaftlich und kulturell tätig gewesen sind und wie sie sich gegenseitig beeinflusst haben. Sie sollen immer wieder feststellen können, dass sich menschliches Denken und Handeln wandeln kann. Nahrungsbeschaffung, Wohnformen, Kleidungsproduktion, technischer Fortschritt, Kunst und Architektur, Religionen, Strukturen des Zusammenlebens, das Verhältnis zwischen den Geschlechtern, Krieg und Frieden – alles soll immer wieder in seinen Relationen zu klimatischen, geographischen und historischen Voraussetzungen gezeigt werden.

Schülerinnen und Schüler sollen sich im Laufe der 2. und der 3. OS-Klasse eine Reihe von **Sachkenntnissen und Grundfertigkeiten** aneignen. Sie sollen einen Überblick über die behandelten Epochen und Themen gewinnen und im Stande sein, Zeugnisse, Ereignisse und Ideen zeitlich einzuordnen und zu vergleichen. Ebenso sollen sie lernen, verschiedenen Quellen Informationen zu entnehmen und diese zu verarbeiten. **Während in der 2. Klasse das Aufnehmen und Reproduzieren** (Wiedergabe von Gehörtem und Gelesenem, Schreiben einfacher Texte, Gestaltung von Karten etc.) **im Vordergrund steht, soll in der 3. Klasse zusätzlich die Fähigkeit erworben werden, sich Informationen zu beschaffen und diese auch zu verarbeiten.**





## Fachdidaktische Anmerkungen

**Der Geschichtsunterricht knüpft an den Heimatkundeunterricht** der Primarschule und an den **Unterricht in Geographie/Naturlehre** der ersten OS-Klasse an.

**Wo immer möglich soll Geschichte auch ausserhalb des Klassenraumes stattfinden können:**

auf Exkursionen und Erkundungen in unserer Stadt und ihrer Umgebung oder beim Besuch von Museen und Ausstellungen.

**Die durch Fettdruck hervorgehobenen Grobziele sind verbindlich. Die in normaler Schrift geschriebenen, fakultativen Grobziele können in den Unterricht einfließen: als zusätzliche, für alle Schülerinnen und Schüler verbindliche Ziele oder als Erweiterungs-Ziele im Rahmen der Binnendifferenzierung.**

Die verbindlichen Grobziele mögen zwar zahlreich erscheinen, sie sind aber oft Teile einer übergeordneten Sache und lassen sich entsprechend verknüpfen.

Die rechts neben den Grobzielen aufgelisteten **Inhalte** stellen eine Auswahl der Themen dar, die im Unterricht behandelt werden können. **Die Lehrperson nimmt die definitive Auswahl vor und/oder ergänzt die Liste.** Was an Inhalten beibehalten, weggelassen oder hinzugefügt wird, hängt einerseits von historischen Wertungen und andererseits von methodischen Erwägungen ab (Grund- / Zusatzstoffe, Arbeit in der Gesamtklasse / Arbeit in Gruppen / individuelle Arbeit, Interessenlage / kultureller Hintergrund der Schülerinnen und Schüler etc.).

Der Unterricht nimmt immer wieder auf die Gegenwart Bezug: auf die aktuelle politische und gesellschaftliche Realität wie auch auf die persönliche Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler. **Da dieser Gegenwartsbezug von vielfältigen und von sich wandelnden Faktoren abhängt, soll im Rahmen des Lehrplans auf seine detaillierte Ausformulierung verzichtet werden.**

Die im Lernbericht umrissenen **Kompetenzbereiche (Kenntnisse – Fertigkeiten – Erkennen von Zusammenhängen)** sind bei der Gestaltung des Unterrichts wie auch beim Festlegen von Anforderungen und von Beurteilungskriterien angemessen zu berücksichtigen.

Der Lehrplan gliedert das zu Behandelnde nach Epochen. **Die frühesten Zeiten – Urgeschichte, Antike, evtl. Islam – werden in der 2. OS-Klasse, das Mittelalter und die Neuzeit werden in der 3. Klasse behandelt.** Für die Behandlung einer Epoche steht somit in der 2. Klasse jeweils ein knappes Quartal, in der 3. Klasse mehr als ein Quartal zur Verfügung. Selbstverständlich ist es der Lehrperson überlassen, was sie im Rahmen der gegebenen **Chronologie** und was sie im Rahmen von **Längsschnitten** – als Behandlung analoger Phänomene über mehrere Epochen hinweg – zur Sprache bringen will. Die Unterteilung zwischen dem in der 2. und dem in der 3. Klasse zu Behandelnden kann bei nichtchronologischem Vorgehen dem gewählten Konzept entsprechend vorgenommen werden. **Die verbindlichen Grobziele müssen aber in jedem Fall bis Ende 3. Klasse im Rahmen des Unterrichts behandelt werden.**

**Der Lehrplan nimmt nicht auf ein bestimmtes Lehrmittel Bezug,** da die Verknüpfung mit dem Gegenwärtigen und Persönlichen wie auch das didaktische Nacheinander bzw. Miteinander die Wahl eines einheitlichen Lehrmittels ausschliessen. Die Anschaffung von Lehrbüchern muss in Absprache zwischen den im gleichen Schulhaus unterrichtenden Geschichts-Lehrpersonen erfolgen und auf die unterschiedlichen individuellen und schulhausspezifischen Bedürfnisse Rücksicht nehmen.



## Was ist und was soll unsere Beschäftigung mit Vergangenenem?

### Grobziele

---

- **Spuren der Vergangenheit nachgehen**
  
- **Bewusstsein für Zeiträume öffnen**

### Inhalte

---

- Spuren der Vergangenheit im Quartier, in der Stadt und in deren Umgebung wahrnehmen und zeitlich einordnen
  
- Sich die eigene Geschichte und die Geschichte der Familie vergegenwärtigen
  
- Thematischer Längsschnitt
  
- Die Geschichte und ihre Quellen

---

## Was war vor der Geschichte?

### Grobziele

---

- Sich mit der Entstehung des Menschen auseinander setzen
  
- **Lebensweise der Menschen in vorgeschichtlicher Zeit kennen lernen**
  
- Sich mit kultureller und technischer Entwicklung in vorgeschichtlicher Zeit befassen

### Inhalte

---

- Schöpfungsmythen und Wissenschaft: Antworten zur Frage der Entstehung von Erde und Menschen
  
- Von den nomadisierenden Jägern und Sammlerinnen der Altsteinzeit zu den sesshaften Bauernfamilien der Jungstein- und der Metallzeit / Neolithische Revolution
  
- Entwicklung von Geräten, Waffen und Behausungen
  
- Leben und Tod

## Was ist eine Hochkultur?

### Grobziele

---

- **Am Beispiel Ägyptens eine frühe Hochkultur kennen lernen**
- **Klima, Topographie, Ökologie als Faktoren erkennen, welche die Entstehung und Entwicklung der ägyptischen Kultur geprägt haben**
- Einblicke in andere Hochkulturen gewinnen

### Inhalte

---

- Bedeutung des Nils
- Schrift
- Religion (Gottheiten, Leben nach dem Tod, Pyramiden, Totentempel)
- Das Gottkönigtum (Tut-ench-Amun, Ramses, Hatschepsut)
- Alltag (Berufe, gesellschaftliche Schichtungen und politische Hierarchie)
- Stellung und Pflichten der Frauen und der Männer
- Mesopotamien, Syrien
- China

## Griechenland – Wiege der europäischen Kultur

### Grobziele

---

- **Sich eine Welt vergegenwärtigen, aus der wir vieles übernommen haben**
- **Einblick ins politische Leben gewinnen**
- **Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Staaten und zwischen entsprechenden Lebensweisen wahrnehmen**
- Beschäftigung mit der Kolonisierung des Mittelmeerraums
- Eindrücke vermitteln in das Streben nach wissenschaftlichen, nach lebensanschaulichen und nach künstlerischen Zielen

### Inhalte

---

- Die Kleinräumigkeit als Voraussetzung unterschiedlicher Entwicklungen und Vorstellungen kennen lernen
- Griechische Sagenwelt – Spiegel vergangener Kulturen
- Sparta und Athen – militärstaatliche und demokratische Strukturen, Alltag
- Bildung und Erziehung von Frau und Mann in Sparta und in Athen
- Handwerk und Handel
- Gründung von Kolonien
- Olympische Spiele: sportlicher Wettkampf in grösserer Gemeinschaft
- Innere und äussere Bedrohungen (hellenischer Krieg und Perserkriege)
- Die erzwungene Versöhnung und ihre Konsequenzen: Alexanders Asienfeldzug und das grossgriechische Reich
- Kunst und Künstler in Griechenland
- Sokrates und Platon

## Rom – Entstehung und Zerfall eines Weltreichs

### Grobziele

---

- **Sich mit Expansion und Zerfall des Reiches befassen**
- Einblicke in Bedürfnisse, Interessen, Lebensweisen und Religionen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen gewinnen
- **Europa und das Mittelmeergebiet als geographischen Raum mit sich überlagernden inneren Abgrenzungen (Sprachen, Kulturen, politische Grenzen) kennen lernen**

### Inhalte

---

- Fremde Völker als Helfer und als Feinde (Etrusker, Karthager, Kelten, Germanen)
- Macht, Glanz und Reichtum – Leibeigenschaft und Sklaverei
- Merkmale der auf Expansion und Krieg hin orientierten Gesellschaft
- Einzelne Herrscherpersönlichkeiten aus Republik und Kaiserzeit: zum Beispiel Augustus, Nero, Diocletian, Constantin
- Nebeneinander und Gegeneinander von Sprachen, Kulturen und Religionen im spätrömischen Reich
- Entstehung und Ausbreitung des Christentums
- Latein als Weltsprache
- Spuren der Römerherrschaft in der heutigen Schweiz (Siedlungen, Strassennetz)
- Alltag in Rom zur Kaiserzeit

## Der Islam

### Grobziele

---

- Einblicke gewinnen in eine nichtchristliche Weltreligion und in Lebensformen, die auf ihr basieren
- Sich Wertvorstellungen der eigenen und anderer Kulturen bewusst machen und die eigene Haltung reflektieren
- Die Entstehung und die Ausbreitung des Islam kennen lernen
- Wissen, wie und nach welchen Grundsätzen Moslem-Männer und -Frauen ihr Leben gestalten

### Inhalte

---

- Wurzeln und Wege des Islam
- Ereignisse und Verhältnisse in und um Mekka
- Mohammed und seine Zeit
- Der Heilige Krieg (geistige Grundlagen, Krieg gegen Mekka, arabische Expansion im Mittelmeerraum)
- Grundpflichten: Glaubensbekenntnis, Gebet, Almosen, Fasten, Wallfahrt
- Das Hinnehmen von Ungleichheit (Armut – Reichtum, Mann – Frau)



## Neubeginn und Wandel in Europa: Das Mittelalter

### Grobziele

---

- Erfahren, wo und wie Neues entstanden ist
- Erfassen des Dualismus von geistlicher und weltlicher Herrschaft
- **Einblicke ins Leben, Denken und Handeln der Menschen und der Menschengruppen dieser Jahrhunderte gewinnen**
- Politische und personenrechtliche Abhängigkeiten
- **Die Entstehung der Eidgenossenschaft auf dem Hintergrund politischer, sozialer und wirtschaftlicher Verhältnisse erfassen**
- Mythen und Wirklichkeit im Rahmen eines Themas erfahren

### Inhalte

---

- Person und Zeit Karls des Grossen
- Person und Zeit von Jeanne d’Arc
- Die Landwirtschaft – ihre Bedeutung und ihr Wandel
- Alltag, Lebensfreude und Lebensangst
- Das Leben auf dem Land, auf der Burg, im Kloster, in der Stadt
- Volksfrömmigkeit und Jenseitsorientierung
- Der Aufbruch ins Heilige Land
- Expandierender Handel, Städtewachstum
- Grossbauten des Mittelalters: die Kathedralen
- Rückbesinnung und geistige Erneuerung (Katharer, Franziskaner usw.)
- Pest und Judenverfolgungen
- Gotthard
- Bundesbrief von 1291
- Die Tell-Sage

## Die Zeit des Umbruchs: die Frühe Neuzeit

### Grobziele

---

- **Den geistigen Wandel und seine Voraussetzungen erfassen**
- **Die Reformation in Europa und im Gebiet der Eidgenossenschaft kennen lernen**
- **Völker Nord- und Südamerikas kennen lernen**
- **Bescheid wissen über die Voraussetzungen, den Verlauf und die Auswirkungen der Entdeckungen und der Eroberungen**
- Sich die langfristigen Folgen für Eroberer und für Eroberte vergegenwärtigen
- Wissen, wie sich der Welthandel entwickelt hat
- Sich mit der Schweiz um 1500 befassen

### Inhalte

---

- Das neue Weltbild, das neue Menschenbild
- Umwälzungen in Kunst und Architektur
- Gutenberg und der Buchdruck, Papier
- Auf der Suche neuer Wege nach Indien
- Schiffsreisen in ferne Länder
- Voraussetzungen für die Entdeckungsfahrten: Erfindungen und Entwicklungen im Bereich der Navigation und des Schiffbaus
- Amerikanische Völker und europäische Eroberer – Gegensätze, Konflikte
- Expansion der Wirtschaft und des Handels
- Humanismus und Reformation – Erasmus, Luther, Zwingli, Calvin, Ökolampad
- Bedeutende Frauen (z.B. Katarina von Bora)
- Das Habsburgerreich – Expansion und innere Krisen
- Das Scheitern der eidgenössischen Grossmachtspolitik



## Fachspezifische Leitideen

Die Natur bildet die Grundlage für alles Leben. Menschen leben in der Begegnung und Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen Menschen und mit ihrer Umgebung, verstanden als vernetztes System von belebten Faktoren – Pflanzen, Tiere und Menschen – und von unbelebten Faktoren – z.B. Klima, Wasser, Boden.

Die Menschen gestalten, verändern und nutzen die Natur und die Umgebung, den Lebensraum. Sie haben dadurch eine Sonderstellung. Diese verlangt einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen, damit auch künftige Generationen über die erforderlichen Lebensgrundlagen verfügen.

Lernen im Fach Geografie/Naturlehre bezieht sich auf die Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen. Durch die Erfahrung, dass das Leben, auch ihr Leben, eng mit der Natur und der Umgebung, dem Lebensraum verknüpft ist, wird das Verantwortungsgefühl gestärkt.



## Richtziele

Im Fach Geografie/Naturlehre werden Richtziele zu den Bereichen Kenntnisse und Erkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Haltungen formuliert. Die drei Zielbereiche sind gleichwertig.

### Kenntnisse und Erkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler bauen ein Grundwissen auf und gewinnen Einblicke in stufengerechte Zusammenhänge.

Dies geschieht durch die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit

- räumlichen Erscheinungen und Entwicklungen,
- Erscheinungen, Entwicklungen und Gesetzmässigkeiten der belebten und unbelebten Natur,
- Tätigkeiten der Menschen und den damit verbundenen Folgen für den Raum, die Natur und die Mitmenschen,
- dem eigenen Körper.

Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler auch natur- und sozialwissenschaftliche Denkweisen kennen.

### Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und üben fachspezifische und überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten. Ausgewählte Fähigkeiten und Fertigkeiten sind:

- sich informieren, mit Medien arbeiten,
- sich orientieren,
- sammeln und ordnen,
- vergleichen,
- fragen,
- Stellung nehmen und beurteilen,
- in Zusammenhängen, in Systemen denken,
- Fachwörter anwenden,
- Wesentliches erkennen,
- beobachten und erkunden,
- festhalten, darstellen,
- experimentieren, Versuche durchführen, mit Instrumenten und Geräten sachgerecht umgehen,
- mit Modellen arbeiten
- zusammenarbeiten.

### Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler erfreuen sich an der Schönheit der Natur, an der Vielfalt eines Raumes. Sie werden sich an stufengerechten Beispielen bewusst, dass die Ressourcen auf der Erde begrenzt sind und darum einen nachhaltigen Umgang verlangen.

Mitmenschen begegnen sie tolerant, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihrer sozialen, kulturellen und religiösen Herkunft. Andere Menschen, Kulturen und Räume erfahren sie als Bereicherung.

### Differenzierung

Kenntnisse und Erkenntnisse

Die Gewichtung sowie das Anspruchsniveau der Grobziele und Inhalte ist in der Unterrichtssituation nach dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler zu differenzieren.

Differenzierungsmöglichkeiten können sein:

- Umfang und Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung,
- Anspruchsniveau des Unterrichtsmaterials,
- Umfang und Art der Hilfestellung,
- Menge der Kenntnisse,
- Vertiefungsgrad der Erkenntnisse und Zusammenhänge.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Gewichtung sowie das Anspruchsniveau der Grobziele und Inhalte ist in der Unterrichtssituation nach dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler zu differenzieren.

Differenzierungsmöglichkeiten können sein:

- Umfang und Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung,
- Anspruchsniveau des Unterrichtsmaterials,
- Umfang und Art der Hilfestellung,
- Beherrschungsgrad der Fähigkeiten und Fertigkeiten.

## Richtziele

---

### Verbindlichkeit

Kenntnisse und Erkenntnisse

Fettschrift: **Die formulierten Grobziele sind verbindlich; die Inhalte sind im Sinne der Grobziele auszuwählen.**

Normalschrift: Die Ziele und Inhalte stellen mögliche Vertiefungen und Ergänzungen dar.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Fettschrift: **Die formulierten Grobziele sind verbindlich; die Inhalte sind im Sinne der Grobziele auszuwählen.**

Normalschrift: Die Ziele und Inhalte stellen weitere Möglichkeiten dar, die im Laufe eines Schuljahres angemessen und ausgewogen berücksichtigt werden sollen.

## Fachdidaktische Anmerkungen

---

### Erleben – beobachten – erkunden

Erleben, Beobachten und Erkunden fördern den bewussten Umgang der Schülerinnen und Schüler mit sich und ihrer Mitwelt.

Erkunden im Gelände und Unterricht an ausserschulischen Lernorten wie Zoo, Museum, öffentliche Einrichtungen ermöglichen eine unmittelbare Begegnung mit Erscheinungen, Entwicklungen und Situationen der Mitwelt. Dies setzt Zeit voraus, die im Unterricht immer wieder angemessen zur Verfügung gestellt werden soll.

---

### Lernen zu lernen

In der Begegnung mit Sachen und Situationen bieten sich viele Möglichkeiten, Lernen zu lernen. Damit eng verknüpft ist die Förderung von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie ermöglichen es, Kenntnisse und Erkenntnisse selbstständig zu erwerben.

---

### Einzelmerkmale – Zusammenhänge – Systeme

Die Schülerinnen und Schüler erwerben zuerst Kenntnisse über Einzelmerkmale von Natur, Kultur und Raum. Nach und nach werden diese Kenntnisse stufengerecht in Beziehungen zueinander gesetzt, in Zusammenhänge gebracht und zu überblickbaren Systemen verbunden. Damit das möglich ist, sollen die Schülerinnen und Schüler Themen von verschiedenen Seiten sowohl vertiefend wie auch im Überblick bearbeiten können.

---

### Festhalten, Darstellen

Erlebnisse, Erfahrungen, Kenntnisse und Erkenntnisse sollen von den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichster Form festgehalten und dargestellt werden.

Möglichkeiten sind:

Skizze, Zeichnung, Plan, Fotos, Videos, unterschiedliche Textsorten, Plakate, Modelle usw.

Verbindungen zu andern Fächern sollen – wenn immer möglich – genutzt werden.

---

### Fachunterricht – fächerübergreifender Unterricht

Die Grobziele und Inhalte der einzelnen Schuljahre sind der Übersicht wegen konsequent zu fachspezifischen Blöcken zusammengefasst, nämlich zu

- Geografie,
- Biologie, Humanbiologie,
- Physik, Chemie
- Ressourcenschutz, Artenschutz.

Dies bedeutet nicht, dass der Unterricht konsequent fachspezifisch erteilt werden soll.

Fachunterricht und fächerübergreifender Unterricht sollen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Naheliegende Möglichkeiten, Themen in fächerübergreifendem Unterricht zu bearbeiten, sind mit einem «Verweis-Pfeil» (→) gekennzeichnet. Weitere Möglichkeiten liegen im Ermessen der Lehrerin bzw. des Lehrers.





## Wohnort «Stadt»

### Grobziele

**Sich in der Stadt, in der man wohnt, räumlich und sachlich orientieren können.**  
**Mit Orientierungshilfen arbeiten.**

**Ausgewählte Merkmale einer Stadt kennen lernen.**  
**Einfache Zusammenhänge erkennen.**  
**Mit Orientierungshilfen und Bildern arbeiten.**  
**→ Tiere und Pflanzen im Lebensraum Stadt**

Auf Exkursion ein ausgewähltes Merkmal erkunden.  
Arbeitsergebnisse darstellen.

Die Bedeutung einer Stadt für ihr Umland kennen lernen.  
Mit Informationsquellen arbeiten.

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

- **Repetition bzw. Vertiefung der Ortskenntnisse in der Stadt**
- **Ausgewählte Kennzahlen des Kantons Basel-Stadt**

- **Räumliche Gliederung einer Stadt am Beispiel von Basel: City, Wohnquartiere, Industriequartiere, Verkehrsanlagen, Parkanlagen / Naherholungsräume**

- Die Stadt Basel als zentraler Ort

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

- **Repetition Stadtplanbenützung**
- **Kroki**

- **Stadtplan und Luftbild im Vergleich**

- z.B. Einkaufen in der City und im Quartier; zwei Wohnquartiere im Vergleich; der Rheinhafen; Nutzung von Parkanlagen
- z.B. Befragung, Fotoreportage, Tabelle, Plan

- Arbeit mit Tabellen und Grafiken

## Das Umland einer Stadt: Landschaften in der Region

### Grobziele

---

**Sich in der Region räumlich orientieren können.  
Mit Orientierungshilfen und Bildern arbeiten.**

Durch Exkursion auf Aussichtspunkt Überblick über Region gewinnen.  
Mit Orientierungshilfen arbeiten.

Mit Instrumenten sachgerecht umgehen.

Mit Modellen arbeiten.

---

**Eine ausgewählte Landschaft in der Region kennen lernen.**

**→ Charakteristische Tiere und Pflanzen der Landschaft**

Auf Exkursion Teilaspekt der ausgewählten Landschaft erkunden.  
Mit Orientierungshilfen arbeiten.  
Arbeitsergebnisse darstellen.

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

---

**– Die Landschaften im Dreiland, ausgewählte Ortschaften, Gewässer und Berge**

---

**– z.B. Bruderholz, Hochrheintal, Birseck, Gempenplateau**

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

---

**– Kartenarbeit**  
**– Erkennen ausgewählter Landschaften auf Bildern**

- Erkennen markanter Erscheinungen in der Region
- Kartenarbeit im Gelände
- Bestimmung der Himmelsrichtungen mit Kompass
- Sandkastenmodell des Dreilands

- 
- z.B. Siedlungsstandorte und -entwicklung, Nutzung, Oberflächenformen
  - z.B. Skizze, Schemazeichnung, Profil, Tabelle, Plan

## Tier- und Pflanzenarten; Erscheinungsformen bei Tieren und Pflanzen

### Grobziele

**Kenntnisse der Tier- und Pflanzenarten erweitern.  
Mit Informationsquellen arbeiten.**

Sammeln und ordnen.

**Kenntnisse über Tiere an ausgewählten Beispielen erweitern.**

**Einfache Zusammenhänge verstehen.**

→ **Merkmale einer Stadt**

→ **Eine ausgewählte Landschaft in der Region**

Tiere beobachten, mit eigenen Sinnen erleben.  
Arbeitsergebnisse darstellen.

Mit Informationsquellen arbeiten.  
Arbeitsergebnisse darstellen.

Vergleichen.

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

– **Angemessene Zahl der häufigsten Pflanzen und Tiere um uns**

– **Ausgewählte Säugetiere zuhause, im Lebensraum Stadt, auf dem Bauernhof, in Feld und Wald, im Zoo**

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

– **Arbeit mit einfachen Bestimmungshilfen im Schulhaus und auf Exkursionen**

– z.B. Blütenpflanzenherbar, Blattherbar,

– z.B. Aktivitäten, Aufenthaltsorte der Tiere  
– z.B. Plan der Aufenthaltsorte, Liste der Aktivitäten

– Informationen über Tiere aus Büchern, Videos, aus dem Internet  
– z.B. Vortrag, Wandzeitung, Steckbrief

– z.B. Hund und Katze

## Tier- und Pflanzenarten; Erscheinungsformen bei Tieren und Pflanzen (Fortsetzung)

### Grobziele

**Kenntnisse über Pflanzen an ausgewählten Beispielen erweitern.**

**Einfache Zusammenhänge verstehen.**

→ **Merkmale einer Stadt**

→ **Eine ausgewählte Landschaft in der Region**

Mit Modellen arbeiten.

Auf Exkursion Standorte und Lebensbedingungen von Pflanzen im Lebensraum Stadt erkunden.  
Arbeitsergebnisse darstellen.

**Den Kreislauf des Lebens erfassen.**

**Über einen längeren Zeitraum beobachten.**

**Beobachtungsergebnisse festhalten.**

Die Bedeutung und Aufgabe von Früchten und Samen kennen lernen.

Sammeln und ordnen.

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

- **Pflanzen im Lebensraum Stadt**
- **Bau einer Blütenpflanze, einer Blüte, eines Samens**

– **Wachstum einer Pflanze vom Samen bis zur Frucht:  
Quellen, keimen, wachsen, blühen, bestäuben,  
befruchten, reifen, ernten**

- Verbreitung und Vermehrung
- Früchte und Samen als Nahrungsmittel für den Menschen

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

- z.B. Modell einer Blüte, eines Samens
- z.B. Parkanlage, Allee, Flussufer
- z.B. Fotodokumentation, Plan, Pflanzenporträt

– **Führen eines «Beobachtungsheftes»**

- Früchte und Samen nach Verbreitungsarten

---

## Menschlicher Körper; Gesundheit und Wohlbefinden

Grobziele

In Absprache im Team:  
Stellung beziehen, sich aussprechen dürfen, wenn Fragen  
zu Freundschaft und Liebe in der Klasse auftreten.

Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

---

## Ressourcenschutz

Grobziele

**Die Bedeutung natürlicher Lebensgrundlagen erkennen.**  
**Den eigenen Umgang mit Ressourcen untersuchen.**  
**Mit natürlichen Lebensgrundlagen sparsam umgehen.**

Experimentieren.  
Mit Modellen arbeiten.

Trinkwasserversorgungseinrichtung besichtigen.

In Systemen denken.

Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

– **Wasserversorgung / Trinkwasseraufbereitung,  
Wasserverbrauch, Abwasserentsorgung**

– Bodenversiegelung und ihre Folgen

Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

– **Protokoll des persönlichen Wasserverbrauchs**

– z.B. Wasserdruck  
– z.B. Modell einer Quelle

– z.B. Grundwasseranreicherungswerk Lange Erlen

– Kartieren der Bodenoberfläche



## Sich in der Schweiz orientieren; Landschaften und Lebensräume

### Grobziele

**Sich in der Schweiz räumlich und sachlich orientieren können.**  
**Mit Orientierungshilfen und Bildern arbeiten.**

**Darstellen räumlicher Erscheinungen.**

Mit Modellen arbeiten.

**Erkennen, wie Landschaften durch exogene Kräfte gestaltet und verändert werden.**  
**Verstehen, wie und weshalb Menschen sich gegen Veränderungen durch exogene Kräfte schützen.**  
→ Eine ausgewählte Landschaft kennen lernen.  
→ Gefährdete Lebensräume und Artenschutz:  
**Amphibien**

Einfache Versuche durchführen.

Stellung nehmen und beurteilen.

Auf Exkursion Schutzbauten an Fliessgewässern erkunden.  
Erkundungsergebnisse festhalten und darstellen.

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

- Lage in Europa, Grosslandschaften, Kantone und Kantonshauptorte, wichtige Gewässer, Berge, Pässe
- Ausgewählte Kennzahlen der Schweiz

- Erosion und Ablagerung an Gewässern
- Schutzmassnahmen gegen Erosion, Ablagerung und Überflutung an Gewässern
- Erosion und Ablagerung von Gletschern

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

- Kartenarbeit
- Erkennen von ausgewählten Landschaften, Städten, Bergen auf Bildern
- Höhenprofil durch die Schweiz
- Faltrelief-Modell der Schweiz

- z.B. Wasserosion, Wirkung von Schutzbauten als Sandkastenversuch
- Vor- und Nachteile von Schutzbauten
- z.B. Wiese, Birs
- z.B. Skizze, Querschnittzeichnung



## Sich in der Schweiz orientieren; Landschaften und Lebensräume (Fortsetzung)

### Grobziele

Zwei ausgewählte Landschaften kennen lernen und die Lebensweise ihrer Menschen erfassen.

Die Landschaften und die Lebensweise der Menschen vergleichen.

Einfache Zusammenhänge erkennen.

→ Naturerscheinung Wetter (Niederschlag)

→ Landschaftsgestaltende Kraft Wasser

Mit Modellen arbeiten.

Eine ausgewählte Schweizer Stadt kennen lernen.

Die Stadt mit der Stadt Basel vergleichen.

Mit Informationsquellen selbstständig arbeiten.

Arbeitsergebnisse darstellen.

Die ausgewählte Stadt auf einer Exkursion besichtigen.

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

– z.B. Freiberge und Lavaux, Urnerland und Oberengadin, Napfgebiet und Seeland

– z.B. Bern, Zürich, Genf, Luzern

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

– Kartenarbeit  
– Arbeit mit Bildern

– z.B. Landschaftsmodell im Sandkasten

– z.B. Grösse, Lage, Sehenswürdigkeiten, Arbeitsmöglichkeiten

– z.B. Karten, Bücher, Statistiken, Dias, Videos, Werbeprospekte, Infos aus dem Internet über ein Gebiet, eine Stadt

– z.B. Vortrag für Stadtekursion, Wandzeitung, Werbeplakat, Merkblatt

Planung und Durchführung eines Städteausflugs

## Tier und Pflanzenarten; Erscheinungsformen bei Tieren und Pflanzen

### Grobziele

**Kenntnisse der Tier- und Pflanzenarten erweitern.  
Mit Informationsquellen arbeiten.**

**Anpassungen von ausgewählten Tieren an die klimatischen Bedingungen ihres Lebensraumes kennen lernen.  
→ Naturerscheinung Wärme**

**Anpassungen von Pflanzen an ihre Lebensräume und ihre Entwicklung im Jahreslauf kennen lernen.  
→ Naturerscheinung Wärme**

Auf Exkursion Anpassungen beobachten und erkunden.  
Arbeitsergebnisse darstellen.

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

– **Einfache Ordnungsprinzipien, z.B. Frühblüher, Wiederkäuer, Fleischfresser, Pflanzenfresser, Greifvögel**

– **Überwinterungsstrategien**

– Strategien gegen Hitze und Trockenheit in der Wüste

– **z.B. Frühblüher im Jahreslauf, Pflanzen im Winter**

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

– **Arbeit mit einfachen Bestimmungshilfen im Schulhaus und auf Exkursionen**

- z.B. Wachstumsbedingungen von Frühblühern, Speicherorgane von Frühblühern, Stärkenachweis im Speicherorgan, Laubfall, Knospe
- z.B. Zeichnung einer Knospe

## Menschlicher Körper; Gesundheit und Wohlbefinden

### Grobziele

**Merkmale des menschlichen Körpers kennen lernen.**  
**Einfache Zusammenhänge erkennen.**  
→ **Naturerscheinung Kraft**

Einfache Versuche durchführen.

Mit Modellen arbeiten.

In Absprache im Team:

Stellung beziehen, sich aussprechen dürfen, wenn Fragen zu Freundschaft und Liebe in der Klasse auftreten.

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

- **Skelett, Knochen, Gelenke, Sehnen, Muskeln und ihr Zusammenspiel**
- **gesunde Haltung**

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

- z.B. Stützfunktion der Wirbelsäule, Material eines Knochens
- z.B. Skelett, Gelenkmodelle, Modell der Wirbelsäule, Bau eines Gelenkmodells
- Körpergelenke und technische Gelenke im Vergleich

## Artenschutz

### Grobziele

**Erkennen, dass Tiere und Pflanzen an Lebensräume gebunden sind.**  
**Verstehen, dass Tiere und Pflanzen vom Aussterben bedroht sind, wenn ihre Lebensräume zerstört werden.**  
→ **Schutzmassnahmen an Gewässern**

Auf Exkursion einen gefährdeten Lebensraum erleben.  
Im Lebensraum beobachten und erkunden.  
Arbeitsergebnisse festhalten.

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

- **Amphibien**

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

- z.B. Weiher
- z.B. Aktivitäten, Aufenthaltsorte der Tiere, Bestimmen ausgewählter Tiere und Pflanzen

## Naturerscheinungen – Naturbegegnungen – Naturgesetze

### Grobziele

**Naturerscheinungen erleben.**

**Naturgesetze kennen lernen.**

→ Knochen, Gelenke, Sehnen, Muskeln beim Menschen

**Mit Instrumenten sachgerecht umgehen.**

Mit Modellen arbeiten.

**Naturgesetz durch Experiment selbstständig herausfinden.**

**Anwendung eines Naturgesetzes im Alltag erleben.**

**Naturerscheinungen verstehen.**

**Einfache Zusammenhänge erkennen.**

→ Orientierung in der Schweiz

(Niederschlagsverteilung)

→ Eine ausgewählte Landschaft kennen lernen

**Naturerscheinungen über eine gewisse Zeit beobachten.**

**Beobachtungen und Messergebnisse festhalten.**

→ Naturerscheinung Wärme (Temperaturmessungen)

**Mit Instrumenten sachgerecht umgehen.**

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

- **Antriebskräfte und ihre Wirkung an Geräten und Spielzeugen**
- **Kraft als Ursache für Bewegung und Verformung**
- **Gewichtskraft**
- **Masseinheit der Kraft (N)**

- **Hebelgesetz**

- **Wetterelemente (Temperatur, Niederschlag, Wind, Luftdruck)**
- **Wetterprognose**
- Ausgewählte Wetterlagen

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

- **Messen von Kräften mit Kraftmesser**
- Nachbau eines Kraftmessers

- z.B. Beuger-Strecker-Modell

- **Wippe**

- **z.B. Nussknacker, Zange, Schubkarren, Hammer**

- **Wetterbeobachtung**
- **z.B. Wettertagebuch, Wassertabelle**

- **Handhabung der Wettermessgeräte**
- Nachbau von Wettermessgeräten

## Naturerscheinungen – Naturbegegnungen – Naturgesetze (Fortsetzung)

Grobziele

**Sich der Bedeutung von Naturerscheinungen für das Leben bewusst werden.**

→ Tiere im Winter, Pflanzen im Jahreslauf

**Mit Instrumenten sachgerecht umgehen.**

→ Naturerscheinung Wetter (Temperatur)

Naturerscheinungen im Experiment erleben.

→ Naturerscheinung Wetter (Niederschlag)

**Mit Modellen arbeiten.**

→ Naturerscheinung Wetter (Niederschlag)

Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

- **Wärme als Energieform**
- **Wärmetransport**
- **Wärmeausdehnung**
- **Wärmeisolation**

- **Aggregatzustände am Beispiel des Wassers**
- **Aggregatzustände im Teilchenmodell**

Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

- **Temperaturmessungen**
- **Eichen eines Thermometers**
  
- Vom Eis zum Wasser und Wasserdampf und zurück zum Wasser

## Sich in Europa orientieren; Länder, Lebensräume, Landschaftszonen

### Grobziele

**Sich in Europa räumlich und sachlich orientieren können.  
Mit Orientierungshilfen und Bildern arbeiten.**

Ein ausgewähltes Land in Europa steckbriefartig charakterisieren.

Mit unterschiedlichen, teilweise selbst beschafften Informationsquellen arbeiten.

Das Land dokumentieren.

**Erkennen, wie Landschaften durch endogene Kräfte gestaltet und verändert werden.**

→ Im kalten Norden, im Mittelmeerraum

**Ausgewählte natürliche Merkmale verschiedenartiger Lebensräume in Europa exemplarisch kennen lernen.**

**Einblick erhalten in die Lebensbedingungen der Menschen, die in diesen Lebensräumen leben.**

**Einfache Zusammenhänge erkennen.**

**Mit Bildern und Orientierungshilfen arbeiten.**

→ Vulkanismus

**Mit Tabellen und Diagrammen arbeiten.**

Ausgewählte natürliche Merkmale verschiedenartiger Lebensräume und die Lebensbedingungen der Menschen, die in diesen Lebensräumen leben, vergleichen.

Erfahren, dass ein Raum aufgrund unterschiedlicher natürlicher Voraussetzungen gegliedert werden kann.

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

- Lage auf der Erde, Länder und Hauptstädte, wichtige Grossräume, Städte, Gewässer, Gebirge
- Ausgewählte Kennzahlen zu Europa

- Naturraum, Bevölkerung, Wirtschaft und Verkehr, Kultur

- Vulkanismus in Europa, ohne vertiefte Behandlung der Plattentektonik

- Im kalten Norden
- Im Mittelmeerraum
- In der gemässigten Zone

- Nordeuropäisches Klima (= Nadelwaldklima), Klima der gemässigten Zone, Mittelmeerklima
- Ozeanische und kontinentale Ausprägung des Klimas der gemässigten Zone

- Klimazonen und Klimatypen in Europa

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

- Kartenarbeit/Atlasarbeit
- Erkennen von ausgewählten Grossräumen, Landschaften, Städten auf Bildern

- z.B. Karten, Bücher, Statistiken, Dias, Videos, Werbeprospekte, Infos aus dem Internet über das entsprechende Land
- z.B. Länderdossier, Vortrag, Wandzeitung

- Kartenarbeit mit physischen und einfachen thematischen Karten/Atlasarbeit
- Arbeit mit Bildern

- Arbeit mit Klimadiagrammen

- z.B. Klima und Vegetation, Landwirtschaft im kalten Norden und im Mittelmeerraum, Tourismus

- Arbeit mit Klimadiagrammen

## Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen

### Grobziele

**Kenntnisse der Tier- und Pflanzenarten erweitern.  
Mit Informationsquellenarbeiten arbeiten.**

**Ausgewählte Anpassungen von Tieren an ihre  
Lebensräume und ihr Verhalten kennen lernen.  
Einfache Zusammenhänge erkennen.  
→ Wald als Lebensraum**

Auf Exkursion Anpassungen beobachten,  
an Modellen und Stopfpräparaten erkunden.  
Arbeitsergebnisse darstellen.

Mit Modellen arbeiten.

Anpassungen vergleichen.

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

– **Erweiterung einfacher Ordnungsprinzipien  
im Pflanzen- und Tierreich**

– **Anpassungen des Körperbaus, der Körperbedeckung,  
der Fortbewegung von Vögeln, Fischen und Reptilien**  
– Anpassungen der Nahrungsaufnahme bei Säugetieren,  
Vögeln, Fischen, Amphibien, Reptilien

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

– **Arbeit mit einfachen Bestimmungshilfen im  
Schulhaus und auf Exkursionen**

- z.B. Fortbewegung von Vögeln und Fischen,  
Schnabelformen und Fussformen von Vögeln,  
Federbau von Vögeln, Gebisse an Gebissmodellen
- z.B. Poster
- z.B. Flügelmodell
- z.B. Schnabelformen und Fussformen bei Vögeln,  
Fleischfresser- und Pflanzenfressergebiss

## Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen

### Grobziele

**Durch Vergleichen einfache Zusammenhänge erkennen.  
Einblick gewinnen in die Wechselbeziehungen eines  
Lebensraumes.**

**Seine Empfindlichkeit kennen lernen.**

→ **Anpassungen von Vögeln**

→ **Anpassungen der Nahrungsaufnahme**

**In Systemen denken.**

Mit Modellen arbeiten.

Auf Exkursion den Lebensraum erleben und erkunden.

Sammeln und ordnen.

Arbeitsergebnisse darstellen.

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

– **Wald als Lebensraum**

– **Einfacher Kreislauf der Stoffe**

– **Nahrungsketten, Nahrungsnetze**

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

– **Nahrungsnetz zeichnen**

– Herstellen eines Nahrungsnetz-Mobiles

– z.B. Waldbegehung mit dem Förster, Lernparcours zur Vertiefung der Artenkenntnisse, Vögel im Wald, Bodentiere in der Laubstreu

– z.B. Blattherbar, Rindenabrieb, Fotodokumentation, Plan/Karte mit Standorten von Bäumen und Sträuchern



## Menschlicher Körper; Gesundheit und Wohlbefinden

### Grobziele

**Merkmale des menschlichen Körpers kennen lernen.**  
**Einfache Zusammenhänge erkennen.**  
→ **Energieträger und Energieformen,**  
**Energieumwandlung**

Einfache Versuche durchführen.  
Versuchsergebnisse festhalten.

### In Absprache im Team:

**Sich angemessen und stufengerecht mit Fragen zu Freundschaft, Liebe, Sexualität und Fortpflanzung befassen.**

### Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

- **Gesunde Ernährung**
- **Energie- und Nährstoffgehalt von Nahrungsmitteln**
- **Energie- und Nährstoffbedarf**
- **Bedeutung der grünen Pflanzen für die Ernährung**

- **Veränderungen in der Pubertät**
- **Geschlechtsorgane**
- **Eizelle, Spermienzelle, Zeugung, Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt**
- **Schwangerschaftsverhütung, Aidsprävention**

### Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

- Nachweis von Kohlenhydrat, Fett, Eiweiss in Nahrungsmitteln

## Ressourcenschutz

Grobziele

**Die Bedeutung natürlicher Ressourcen erkennen.  
Sich der Beschränktheit von Ressourcen  
bewusst werden.  
Das eigene Verhalten hinterfragen und Schlüsse ziehen.  
→ Energie als Naturerscheinung**

**Mit Tabellen und Diagrammen arbeiten.**

Kenntnisse und Erkenntnisse; Inhalte / Hinweise

- **Bedeutung der Energie für das heutige Leben**
- **Entwicklung des Energieverbrauchs in der Schweiz**

Fähigkeiten und Fertigkeiten; Inhalte / Hinweise

- **Erkundung des persönlichen Energieverbrauchs**
  
  
- **Statistiken und Grafiken zum Energieverbrauch**

---

## Naturerscheinungen – Naturbegegnungen – Naturgesetze

Grobziele und Inhalte

**Sich der Bedeutung von Naturerscheinungen  
für das Leben bewusst werden.  
→ Ressourcenschutz Energie  
→ Energiegehalt von Nahrungsmitteln**

**Naturerscheinungen und Naturgesetze  
im Experiment erleben.**

Kenntnisse und Erkenntnisse

- **Begriff «Energie»**
- **Masseinheit der Energie (J)**
- **Energieträger und Energieformen**
- **Energie als Erhaltungsgrösse**
- **Umformung und Erhaltung der Energie**

Fähigkeiten und Fertigkeiten

- **Verschiedene Energieformen**
- **Verschiedene Energieumformungen**



## Fachspezifische Leitideen

### Bedürfnis

Die Lust am Sehen, Begreifen und Gestalten, die Freude an Farben und Formen in der Natur und der gestalteten Umgebung sowie das Bedürfnis, in dieser Welt sichtbare Spuren zu hinterlassen, sind starke Grundbedürfnisse des Menschen, die es zu erhalten und zu fördern gilt.

### Notwendigkeit

Bildnerische Arbeit ist, besonders bei Jugendlichen, eine Notwendigkeit zur Persönlichkeitsbildung, zur Bildung von Begriffen, zur Orientierung in der Welt und zur Kommunikationsfähigkeit. Gestalterische Arbeit verlangt volle Konzentration, auch körperliche und seelische Anteilnahme. Dabei spielen Gemütsbewegungen wie Erwartung, Ungeduld, Enttäuschung, Zorn, Resignation, Überraschung, Hoffnung, neue Willensanstrengung, intensive Freude an der schöpferischen Tätigkeit eine wichtige Rolle. Im Laufe der gestalterischen Entwicklung schaffen Jugendliche zunehmend eigenständige Werke, welche die Persönlichkeit in ihrem Umfeld widerspiegeln.

Der Zeichenunterricht leistet deshalb einen wichtigen Beitrag zum Aufbau einer ganzheitlich denkenden, fühlenden und handelnden Persönlichkeit, die offener wird, empfänglicher für Impulse von aussen wie aus dem Innern, und die sich mit wachsendem Bewusstsein besser in der Welt orientieren kann. Die von Menschen gestaltete Umgebung beeinflusst unser Wahrnehmen und Gestalten. Im Zeichen-

unterricht setzen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit Kultur aus Gegenwart und Vergangenheit auseinander und erhalten dadurch einen Massstab für ihr eigenes Gestalten. Zum Zeichenunterricht gehören:

- Wahrnehmung und Vorstellung,
- Bildnerischer Ausdruck,
- Verständnis von Werken und Prozessen.

### Wahrnehmung und Vorstellung

Wahrnehmen heisst: die Welt, die äussere und innere Wirklichkeit, mit wachen Sinnen aufzunehmen, Vorurteile abzubauen und die Wahrheit in der Erscheinung und hinter dem Schein zu suchen.

Wir verarbeiten Gesehenes, Erfahrenes, Empfundenes, Ideen und Visionen und machen die daraus gebildeten Vorstellungen sichtbar in Objekten und Handlungen. Oft bilden sich die Vorstellungen sogar erst beim bildnerischen Gestalten oder formen sich dabei klarer aus.

### Bildnerischer Ausdruck

Wir suchen für unsere Art zu sehen einen persönlichen Ausdruck, der immer wieder neu unsere Wahrnehmung und unsere Vorstellungen beeinflusst. Der bildnerische Ausdruck ist Zeichen der Auseinandersetzung mit uns selbst und mit unserer eigenen Welt. Über Bilder und gestaltete dreidimensionale Objekte können wir unsere Vorstellungen anderen mitteilen und diejenigen der anderen aufnehmen.

### Werke und Prozesse verstehen

Die Bildsprache wirkt direkt auf uns und umgibt uns immer dichter. Eine Bilderflut (Zeitschriften, Film, Fernsehen, Computer, Internet, Plakate, Reklame) reizt unsere Sinne und lässt uns kaum Zeit, um wirklich wahrzunehmen und zu begreifen. Es wird zunehmend schwieriger, genau und vorurteilsfrei hinzuschauen, um die Elemente und Strukturen der Bildsprache verstehen und selbst gestalten zu lernen. Wahrnehmen, Gestalten und Mitteilen bilden einen kreativen Prozess, in dem Absicht und Zufall, Bewusstes und Unbewusstes, Phantasie, Erfahrung und Handeln zusammenwirken und allmählich Form annehmen als Objekte oder Handlungen. Das fertige Produkt, das Werk ist nicht das einzige Ziel. Der Weg von einer Idee über Entwürfe, Experimente und mögliche Lösungen zur Ausführung ergibt weitere neue Ideen und hat somit seinen eigenen Wert.



### Richtziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen **Lust** am Sehen, Begreifen und Gestalten bekommen. Sie sollen sich freuen über den eigenen bildhaften Ausdruck und diese Freude weiterentwickeln. **Durch eigenes gestaltendes Tun** sollen die Schülerinnen und Schüler **ihre schöpferischen Ausdrucksmöglichkeiten** und **ihre Erlebnisfähigkeit** erfahren und erweitern. Sie sollen **Mut zu eigenständigem Ausdruck** entwickeln und für ihre eigene Arbeit **Verantwortung** tragen.

Zeichenunterricht bietet viele Anlässe und Gelegenheiten, bei gemeinsamer Arbeit in der Klasse oder in Gruppen die auftretenden Schwierigkeiten zu meistern und nach **Lösungen** zu suchen.

Ohne ihre kindliche Offenheit und Neugier zu verlieren, sollen die Schülerinnen und Schüler **Geduld** und **Ausdauer** entwickeln.

Sie sollen Beobachtungen, Vorstellungen und Empfindungen zwei- oder dreidimensional umsetzen und präzise sichtbar machen.

Durch Übungen für ihr Gedächtnis, ihre Vorstellungs-, Kombinations- und Einbildungskraft sollen die Schülerinnen und Schüler ihre **Phantasie** stärken.

Die eigene Empfindung soll unterstützt und verstärkt, die Sinne sollen für Formen, Farben, Raum und Materialien sensibilisiert werden.

Die **Wahrnehmung** der Schülerinnen und Schüler soll sich zunehmend differenzieren, Vorurteile bewusst gemacht oder vermieden werden. Der sorgfältige, «fremde» Blick auf die Welt soll geübt, die **Andersartigkeit** der Wahrnehmung und Bewertung anderer soll **respektiert** werden.

Sie sollen verschiedene **geeignete Materialien** und ihre **Verarbeitungsmöglichkeiten** kennen und ihre handwerklichen und gestalterischen Fähigkeiten und Kenntnisse vergrössern.

Die Schülerinnen und Schüler sollen erleben, wie ihre eigene Arbeit als **Mitteilung** auf andere wirkt und wie die Arbeit der anderen auf sie wirkt.

Sie sollen einfache **Gesetzmässigkeiten der Wahrnehmung und der Bildsprache** verstehen, sich kritisch und selbstbewusst mit ihnen auseinander setzen und sie anwenden.



## Fachdidaktische Anmerkungen

### Produkt und Prozess

Gestalterische Arbeit soll als **Prozess** erlebt werden, der mit seinen Erfahrungen und Entscheidungen **so wichtig ist wie das Produkt**.

Der spielerische Umgang mit Ideen und Material soll ebenso geübt werden wie das Planen des besten Weges, die Bereitschaft zur Um- und Neuorientierung, die Fähigkeit, die geleistete Arbeit kritisch zu beurteilen und die Arbeitsweise zu überdenken.

### Schwerpunkte der Themenwahl

Eine gestalterische Arbeit deckt meistens mehrere der in den Fachbereichen **umfassend, aber nicht vollständig aufgelisteten** Ziele und Inhalte ab. Vielseitigkeit und Zeitbedarf des Faches verlangen eine **individuelle Auswahl und Kombination** der vorgegebenen Ziele. Während der OS-Zeit sollen möglichst **alle** Fachbereiche behandelt werden. **Verbindliche Schwerpunkte bilden** die Fachbereiche **Grafik, Farbe und Raum/Körper**, da sie am umfassendsten die gestalterischen Ziele und Inhalte abdecken. Ziele, Inhalte und Schwierigkeitsgrad sollen den Schülerinnen und Schülern angepasst und mit steigenden Anforderungen wiederholt behandelt werden.

Ideale Bedingungen für zeitlich und technisch aufwendige Projekte (z.B. räumliches Gestalten, Foto, Film, Video) bieten sich während **Projekttagen und Projektwochen** sowie in **Kolonien**.

Die Probleme, die bei der Wahl, der Verarbeitung und der **Entsorgung von umwelt- und gesundheitsbelastenden Materialien und Techniken** entstehen, können im Zeichnen besonders gut in den Unterricht einbezogen und **bewusst** gemacht werden.

### Themenwahl und zeichnerische Entwicklung

Mit Binnendifferenzierung und Individualisierung (Themen, Techniken, Differenzierungsgrad, Zeit etc.) kann im Zeichenunterricht den unterschiedlichen Talenten, Vorbildungsgraden und Fortschritten Rechnung getragen werden. Jugendliche von 11 – 14 Jahren erleben eine Entwicklung, die ihre Wahrnehmung und ihre gestalterische Tätigkeit stark beeinflusst und immer wieder verändert. Das kindliche, an Gegenstände und Zeichen gebundene, erzählerisch-illustrative Gestalten entwickelt sich zu einem mehr an der äusseren Wirklichkeit orientierten Darstellen, zum beobachtend reflektierenden Gestalten.

Die kindlich naiven Zeichen verlieren an Ausdruckskraft. Der Wunsch nach grösserer Wirklichkeitsnähe und wirksameren Stilmitteln in den Darstellungen erzeugt oft Unzufriedenheit über die eigenen Fähigkeiten. In dieser heiklen Übergangszeit voller Unsicherheit brauchen Jugendliche starke Unterstützung.

- Das erzählerisch-illustrative Gestalten (kindliche Phantasiewelt, eigene Welt der Jugendlichen) muss einen wichtigen Platz behalten.
- Im beobachtend-reflektierenden Gestalten müssen die nötige fachliche Förderung geleistet sowie Selbstver-

trauen und Selbstkritik unterstützt werden.

- Jugendliche im Wachstum erleben Raum und sich selbst als Teil davon immer wieder neu. Raumerfahrung, räumliches Zeichnen und Malen sowie plastisches Gestalten haben darum während der OS-Zeit eine besondere Bedeutung.
- Die Jugendlichen sollen in ihrer persönlichen Ausdrucksweise ermutigt und bestärkt werden. Themenstellungen und gestalterische Aufgaben sollten deshalb möglichst oft Angebote für verschiedene Stufen der zeichnerischen Entwicklung enthalten.
- Die Themen sollen wenn immer möglich aus der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Jugendlichen kommen. Dabei ist auch Rücksicht zu nehmen auf die unterschiedlichen Erfahrungswelten von Mädchen und Jungen sowie von Jugendlichen aus verschiedenen Kulturen.

### Hinweis zur Beurteilung

Es ist sinnvoll, jede Arbeit im Zeichenunterricht auf die drei Kriterienbereiche Wahrnehmung und Vorstellung, bildnerischer Ausdruck und Verständnis von Werken und Prozessen hin zu konzipieren. Den Schülerinnen und Schülern soll gezeigt werden, was diese Bereiche für das konkrete Thema bedeuten. Die Beurteilung wird so für sie nachvollziehbar.





### Grobziele und Inhalte

Im bildnerischen Gestalten sind Inhalt und Ziele, Methoden, Themen, Motive, Techniken, Mittel, Aussagekraft von Materialien und Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse eng miteinander verknüpft.

Wir unterscheiden drei Inhaltsbereiche:

---

#### Thema

Inhalt kann alles werden, was wir mit den Augen und Händen wahrnehmen und was wir uns bildhaft vorstellen können: Innere Bilder, die Natur und die gestaltete Umwelt, die vertraute Umgebung der Jugendlichen, Kunstwerke aus Gegenwart und Vergangenheit.

---

#### Prozess

Inhalt ist Wahrnehmen, Gestalten und Mitteilen als kreativer Prozess, bei dem Absicht und Zufall, Bewusstes und Unbewusstes, Beobachten Phantasie, Erfahrung und Handeln zusammenwirken, mal spielerisch spontan, mal gezielt geplant, mal gefühlsmässig, mal bewusst. Zum Inhalt wird dabei die Haltung im Arbeitsprozess.

---

#### Fachbereich

Inhalte sind die Fachbereiche, die Aussagekraft von Materialien, die Anwendung von Techniken sowie Komposition und Gestaltung. Fachbereiche sind:

- Grafik
- Farbe
- Raum und Körper
- Collage, Montage
- Spiel und Aktion
- Bild- und Objektbetrachtung, Kunstbetrachtung
- Foto, Film, Video, Computer

Die nachfolgende Auflistung von Grobzielen und Inhalten ist aus praktischen Gründen nach den einzelnen Fachbereichen geordnet.

## Grafik: Lineares Gestalten, Schrift, Drucken 1

Zielsetzung, Prozess, Tätigkeit

**Verschiedene Werkzeuge, Materialien und Techniken kennen lernen (Bleistift, Farbstifte, Feder, Kreide, Pinsel usw.)**

- ausprobieren, üben, anwenden

**Flächen gliedern, voneinander abgrenzen und unterscheiden**

- schraffieren, texturieren, strukturieren, abstufen

**Linien und Formen rhythmisieren**

- Reihung, Streuung, Symmetrie, Spiegelung

**Mit einfachen Elementen komponieren**

- auswählen, gewichten, gliedern, in Kontrast setzen
- spielen, experimentieren, collagieren

**Skizzieren**

- beobachten und wichtige Eigenschaften schnell erfassen
- Aus der Vorstellung Wesentliches sichtbar machen

**Formen differenziert wahrnehmen und wiedergeben**

- Eigenschaften und Charakter erkennen, Masse und Proportionen vergleichen, Haltung und Bewegung von Menschen und Tieren beobachten und festhalten

**Räumliche Bildwirkungen erproben**

- überschneiden, staffeln, verkürzen

Thema (Motiv)

Alle Motive

Naturgegebene, künstliche und selbsterfundene Strukturen und Texturen, z.B. Rinde, Stoff, Sand, Fels

Ornamente, Muster (Tapeten-, Teppichmuster), Schmuck-Design, geometrische Formen, Pflanzenformen

Positiv – Negativ  
Zwischenräume  
verwandte und gegensätzliche Formen

Linien und Formen bei Menschen, Tieren, Pflanzen, Gegenständen, Handlungsabläufe, Szenen

Gegenstand, Pflanze, Tier, Mensch  
ungegenständliche Arbeiten

gestreute Naturobjekte und Gebautes in einfachen Räumen; erfundene und erlebte Landschaften

## Grafik: Lineares Gestalten, Schrift, Drucken 2

Zielsetzung, Prozess, Tätigkeit

### **Die Wirkung von Licht und Schatten beobachten, verstehen und anwenden**

- modellieren durch Hell-Dunkel, mit Abstufungen und Übergängen arbeiten

### **Raum erkennen und darstellen**

- überschneiden, staffeln, verkürzen
- perspektivisch projizieren, Verkürzungen beobachtend erfassen
- Parallelperspektive (Zentralperspektive)

### **Bildaussagen verändern**

- Bilder vereinfachen, verfremden, ändern, erweitern
- Teile auswechseln, weglassen

### **Zeichen erfinden**

- sammeln, analysieren, eigene Zeichen entwickeln

### **Schrift gestalten**

- sammeln, schreiben, eigene Schrift entwickeln, üben (Rhythmus, Zwischenraum, Schriftbild)

### **Drucken z. B. Monotypie, Materialdruck, Kaltnadel, Linoldruck, Schablonendruck**

- entwerfen, umsetzen, Druckstock herstellen, drucken (den Vorgang vom Entwurf bis zum Abzug erfahren)

Thema (Motiv)

---

Stilleben, Gegenstände, Körper

Gegenstand, Menschen, Landschaft  
Einführung in die Parallel- und Zentralperspektive;  
Objekte, Architektur, Figuren im Raum

Metamorphosen, Serien

Werbung, Sport, Graffiti, Symbole, Signete

Buchstaben, Wörterbild, Bilderschrift, Handschrift,  
Schönschrift  
Zierschrift

Illustration, Plakate

## Farbe: Malen, farbiges Gestalten 1

Zielsetzung, Prozess, Tätigkeit

**Farbe und Werkzeug kennen lernen (Farbstifte, Fettstifte, Kreiden, Deckfarbe, farbige Tusche, Druckfarbe usw.)**

- ausprobieren und experimentieren  
Farben auftragen mit Pinsel, Finger, Schwamm, Löffel, Lappen; Flecken, Linien, Spritzer, Kleckse, Wisch- und Stupfeffekte entstehen lassen

**Verschiedene Farbträger und Formate kennen lernen**

- Bewegung, Wirkung der Farbe, Spuren des Werkzeugs, Reaktion des Farbträgers erleben

**Farben ordnen, einfache Farbgesetze nachvollziehen und anwenden**

- intuitiv gruppieren, mischen, ordnen, Farbklänge suchen

**Mischen**

- mischen aus den Grundfarben
- mischen mit allen Farben, mischen mit möglichst wenigen Farben
- mischen mit Farbstiften

**Farben verändern**

- aufhellen, verdunkeln, abstufen; Farben mit Gegenfarben trüben, Graumischungen ohne Schwarz

**Farben kombinieren**

- Farbkontraste und Farbharmonien erkennen und anwenden

Thema (Motiv)

Für alle Zielsetzungen, Prozesse, Tätigkeiten

Farbe und Form

Phantasiewelt

Gegenständliche und ungegenständliche Bilder nach Beobachtungen, aus der Phantasie, nach Empfindungen  
Natur, Gegenstand, Stilleben, Landschaft

Alltagssituation, Ereignis, Mode, Ornament, Signet,

Werbung, Verpackung

Traumbild, Wunschbild

Innere Bilder, Gefühle; durch Musik ausgelöste

Stimmungen; Geschichten, Filme, Träume, Bilder

## Farbe: Malen, farbiges Gestalten 2

Zielsetzung, Prozess, Tätigkeit

### **Mit Farben und Formen komponieren**

- Farben und Formen einander zuordnen, zu Farbklässen gruppieren, Gegenformen suchen, experimentieren

### **Farben und Formen gewichten**

- Harmonie, Disharmonie, Spannung, Balance, Entspannung erzeugen; tarnen, hervorheben

### **Farb- und Formrhythmen finden**

- Abfolgen entwickeln, bewegen, reihen, rhythmisieren, intensivieren; ornamentale, lineare Farbspuren setzen

### **Farb- und Formwirkung erfahren**

- Gefühls-, Symbol-, Signalwerte erkennen und zuordnen

### **Lokalfarbe und Erscheinungsfarbe unterscheiden**

- beobachten, wie Licht, Schatten und Reflexe die Farben beeinflussen
- Raumillusion durch Farb- und Luftperspektiven gestalten

### **Farben aus natürlichen Materialien herstellen**

- Erde, Steine, Ziegel, Pflanzen mit Bindemitteln wie Eiweiss, Kleister, Leim verarbeiten

Thema (Motiv)

Vergleiche Angaben auf Seite 10

## Raum und Körper: Räumliches Gestalten, Plastik, Skulptur 1

Zielsetzung, Prozess, Tätigkeit

---

### **Sich im Raum orientieren, Raum und Körper wahrnehmen**

- Spannungen zwischen vorn – hinten, konkav – konvex, leer – gefüllt, schlaff – gespannt, usw. erleben
- räumliche Situationen erleben, z. B. durch Abschreiten, Messen, Begrenzen  
sich selbst als Teil des Raumes erfahren
- Orte, Bauten, Geräte und Kunstwerke aufsuchen, betrachten und skizzieren
- Gestalten, Menschen, Tiere und Pflanzen beobachten und skizzieren
- flüchtige räumliche Erscheinungen beobachten
- Gegenstände sammeln, ordnen und verarbeiten

Thema (Motiv)

---

- Natur, Architektur, Möbel, Gebrauchsgegenstände, Kunstwerke, Modelle
- Im Schulraum, Pausenhof, in der Turnhalle  
Auf Exkursionen in Stadt und Land
- Wiese, Wald, Bäume, Felsen, Berg, Park, Schlucht, Graben, Architektur, Maschinen, Bauplatz, Innenräume, Plastik, Skulptur
- Im Schulzimmer, Bahnhof, Park, Zoo, Bauernhof
- Seifenblasen, Rauch, Wolken
- Steine, Früchte, Knochen, Äste, Abfall, Gebrauchsgegenstände

## Raum und Körper: Räumliches Gestalten, Plastik, Skulptur 2

Zielsetzung, Prozess, Tätigkeit

Thema (Motiv)

### **Körper gestalten**

- mit Karton, Papier, Papiermaché, Holz, Draht
  - aufbauen, modellieren, formen, konstruieren
  - grosse Körper herstellen und dabei erleben, wie sich das Volumen langsam entwickelt
- mit Ton, Plastilin, Wachs, Schnee, Sand, Papiermaché
  - plastische Formen als Vollplastik oder Relief modellieren
  - aufbauen – ändern – zerstören – neu aufbauen

z.B. Menschen, Tiere, Pflanzenformen, Gegenstände, Turm, Hütte, Kuppel

Mensch, Tier, Pflanze, Gegenstand, ungegenständliche Formen

### **Giessen**

- Negativ- und Positivform
  - Negativformen herstellen und ausgiessen
- mit Ton, Gips, Zement, Zinn, Kunstharz
  - Formen abdrücken und ausgiessen

z.B. Zeichen, Buchstaben, Gefundenes, Geformtes, Spuren, Gesicht, Maske

### **Abbauen, Skulptieren**

- mit Holz, Gipsplatten, Gipsblock, Stein, Gasbeton
  - durch Ritzen, Kerben, Schnitzen, Sägen, Weghauen Formen entstehen lassen

Schrift, Ornament, Szene in Relief  
Skulptur mit einfachen Formen



## Collage/Montage: Gestalten mit verschiedenen Materialien und Bild- /Objektfragmenten

Zielsetzung, Prozess, Tätigkeit

### **Verschiedenartige Materialien sammeln**

- sammeln, suchen, entdecken

### **Beurteilen**

- Auswahl- und Ordnungskriterien erarbeiten, auslesen, ordnen, gruppieren

### **Material verändern / herstellen**

- schneiden, reißen, überdecken, wegkratzen, schaben, hämmern, ritzen
- neues Ausgangsmaterial herstellen, z.B. Papierschöpfen, einfärben, fotokopieren, abreiben

### **Materialien gestaltend kombinieren**

- komponieren, montieren

Thema (Motiv)

natürliche Materialien (Blätter, Rinde, Gräser, Sand)

vorbearbeitete Materialien  
(Papier, Stoff, Leder, Holz, Blech)

verarbeitete Materialien (Drucksachen, Fotos, Fotokopien, Drucke, Zeichnungen, Bilder, Tapeten, Teppiche, Kleider, Abfälle)

Sammlung  
Präsentation

Materialbild, gegenständliche und ungegenständliche Motive; Fotomontagen; (digitale Montagen am Computer)

*Collage / Montage meint alle Verfahren, die gleiche und unterschiedliche Bilder, Objekte und Werkstoffe miteinander kombinieren*

## Spiel/Aktion: Handelndes Gestalten, den eigenen Körper ins Spiel bringen

Zielsetzung, Prozess, Tätigkeit

### **Mit verschiedenen Materialien auf der Fläche und im Raum spielen**

- begrenzen, spannen, in Beziehung setzen, Zeichen setzen, einwickeln

### **Mit Geräuschen, Tönen, Klängen und Rhythmen spielen**

- erzeugen, imitieren, verändern, kombinieren, gestalten, ausdrücken

### **Bewegungen mit dem eigenen Körper darstellen**

- Eindrücke und Stimmungen umsetzen
- rhythmisieren

### **Mimische und gestische Darstellung und Nachahmung mit dem eigenen Körper und mit Hilfsmitteln**

- eine bestimmte Mimik / Gestik ausdrücken
- schminken, verkleiden, verpacken, Situationen darstellen, imitieren, typisieren, übertreiben, Drehbuch schreiben, Puppen / Masken herstellen, spielen

Thema (Motiv)

mit Schachteln, Holz, Ästen, Tüchern, Schnüren, Sand, Steinen, Kreiden, Farben  
auf Plätzen, im Pausenhof, im Gang, im Wald, im Steinbruch, auf der Wiese

Verbindungen zu Bild, Plastik, Tanz, Theater, Alltag

Pflanzen im Wind, Wellen, Tiere in Bewegung, Maschinen, Rhythmus, Tanz

Alter, Geschlecht, Charakter, Stimmung, Beruf eines Menschen, Eigenarten eines Tieres, Rollenspiel, Theater, Pantomime, Hand-, Stabpuppen, Marionetten

*Gestalterische Spiele und Aktionen sind spontane oder geplante Prozesse, die das bildnerische Gestalten erweitern und dabei auch Verbindungen mit Musik, Tanz und Theater eingehen. Ein Spiel, eine Aktion kann als eigenständiger Prozess verstanden werden, kann aber auch Hilfsfunktion in anderen Fachbereichen haben.*

---

## Bild- / Objektbetrachtung, Kunstbetrachtung: Anregung suchen und Mass nehmen für eigenes Gestalten

Zielsetzung, Prozess, Tätigkeit

---

### **Sich mit Arbeiten aus dem Unterricht auseinander setzen Offenheit, Respekt, Mut entwickeln**

- beobachten und beschreiben der verwendeten Mittel und Elemente
- Absicht und Wirkung vergleichen
- Kritik formulieren, mit Kritik umgehen
- anregen und angeregt werden

### **Ausgewählte Werke aus verschiedenen Epochen und Kulturen kennen lernen**

- Kontakt aufnehmen, Bedeutung von Farbe, Form und Komposition besprechen, interpretieren, vergleichen, werten, sinnlich erleben
- geschichtliche und kulturelle Zusammenhänge sehen

Thema (Motiv)

---

Arbeiten aus dem Unterricht

Bilder und Objekte in Ausstellungen, Museen, Galerien, Ateliers und in der Öffentlichkeit  
Architektur, Wohnen, Mode, Design, Printmedien, Film, Video

*Die Betrachtung eigener und fremder Werke begleitet jeden Fachbereich und steht meistens in engem Zusammenhang mit dem eigenen Gestalten. Die Beschäftigung mit Bildern und Objekten aus der Kunst sowie aus dem gesamten Bereich der visuellen Kommunikation dient der Herausbildung von Vergleichs- und Beurteilungsmassstäben.*

## Foto, Film, Video, Computer: Momente, Bewegungen, Handlungen festhalten

Zielsetzung, Prozess, Tätigkeit

### **Einfache Foto- und Videoapparate bedienen können; Camera obscura**

- Gebrauch, Funktion kennen lernen
- Fehlmanipulationen vermeiden

### **Dunkelkammertechnik kennen lernen**

- Fotogramme, Lumogramme herstellen
- Film entwickeln, vergrössern
- Möglichkeiten ausprobieren

### **Einfache grafische Computerprogramme kennen lernen und anwenden**

- mit Grundfunktionen und Werkzeugen experimentieren; duplizieren, verschieben, drehen, spiegeln; gruppieren und anordnen von Elementen auf verschiedenen Ebenen; Linien und Flächen verändern; optische Phänomene erkunden

### **Medium geeignet einsetzen, Wirkung kennen**

- festhalten, dokumentieren, Geschichte erzählen, gestalten (kolorieren, collagieren, retuschieren)
- experimentieren mit der Bildgrösse, Ausschnitt, Standort, Bewegung, Zeit, Licht

Thema (Motiv)

Porträts, Selbstinszenierungen; Objekte und räumliche Situationen, Innenräume, Architektur

Natürliche und künstliche Kleinobjekte

Geometrische optische Täuschungen, Ornamente, Piktogramme, parallel-perspektivische Konstruktionen; einfache Layout-Anwendungen

Aktionen, thematische Situationen, Reportage, Dokumentation, Fotoroman, Serie



### Fachspezifische Leitideen

Schülerinnen und Schüler wachsen in einer weitgehend von Menschen gestalteten Umwelt auf. Sie verwenden im täglichen Gebrauch Güter, deren Materialien aus dem Schatz der natürlichen Quellen stammen, jedoch auf Grund unterschiedlicher Bedürfnisse verändert worden sind. An dieser Gestaltung haben die Jugendlichen wenig Anteil. Durch den Umgang mit vorwiegend fertigen Produkten wird ihnen der lebendige Kontakt zu den Rohstoffen, zu den Herstellungsprozessen und schliesslich zu den Objekten und ihren Funktionen meistens vorenthalten.

Im Fachbereich Manuelles Gestalten erleben die Schülerinnen und Schüler mit allen Sinnen die sie umgebenden Materialien und Gegenstände, lernen Techniken kennen und Funktionen verstehen. Dies weckt in ihnen Vorstellungen und ruft Bedürfnisse nach konkreten Vorhaben wach. Sie können diese in vorwiegend eigenständigen Prozessen umsetzen und ihnen zusagenden Lösungen entgegenführen. Diese Erfahrungen helfen ihnen, sich in ihrem Umfeld zurechtzufinden und sich kritisch damit auseinander zu setzen. Zudem entdecken sie ihre eigenen schöpferischen Kräfte, entwickeln eigene Wertmassstäbe und lernen, ihre Umgebung verantwortungsvoll mitzugestalten.



### Richtziele

Wahrnehmen, Empfinden, Denken, manuelle Fähigkeiten und soziales Verhalten sollen im Fach Manuelles Gestalten in ihrem Zusammenhang gefördert werden. In der Auseinandersetzung mit einer Aufgabe sind neben dem Produkt und erlernten Fähigkeiten die Erfahrungen und Erkenntnisse entscheidend, welche die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg gewinnen.

Diese auf Ganzheitlichkeit ausgerichtete Zielsetzung umfasst vier Bereiche, die bei der Verfolgung der Grobziele stets einbezogen werden:

---

#### Der motorische Bereich

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, im Umgang mit vielfältigen Materialien, Werkzeugen und Techniken Bewegungsabläufe zu koordinieren und Fertigkeiten zu entwickeln. Dabei werden Ausdauer und Geschicklichkeit gefördert, die eigenen Möglichkeiten erfahren und erweitert.

---

#### Der Wahrnehmungsbereich

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Umgang mit Materialien, gestaltungs- und handwerklich-technischen Problemstellungen die bewusste Wahrnehmung aller Sinne weiterentwickeln, um dadurch zu eigenen Vorstellungen und deren Verwirklichung zu gelangen.

---

#### Der kognitive Bereich

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, eigene und fremde Ideen und Pläne in manuell - gestalterische Handlungen umzusetzen und über funktionale, konstruktive, ästhetische sowie kulturelle Gesichtspunkte nachzudenken. Sie sollen aus dem Arbeitsvorgang Erkenntnisse gewinnen und diese in neuen Problemstellungen entsprechend anwenden können.

---

#### Der sozial - emotionale Bereich

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Planen, im Verwirklichen und im Reflektieren eines Vorhabens positive und negative Aspekte erleben, zulassen und ausdrücken. Sie sollen Freude am eigenen Tun empfinden und fremde wie eigene Arbeit achten. Dadurch entstehen auf der sozialen und emotionalen Ebene Auseinandersetzungen. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln dabei ihr Sozialverhalten weiter und lernen, Bedürfnisse anzumelden und zu vertreten.





## Fachdidaktische Anmerkungen

### 1. Allgemeines

Im Zentrum des Unterrichts in Manuellem Gestalten Textil und Werken stehen das Erlebnis, der Prozess und die Eigenaktivität, um zu Einsichten, Erfahrungen und eigenständigen Lösungen zu gelangen.

Der Unterricht in Manuellem Gestalten erfolgt in Halbklassen und kann sowohl koeduziert als auch seeduziert erteilt werden. Eine sinnvolle Einteilung der Klasse berücksichtigt ihre Zusammensetzung.

### 2. Leitideen und Richtziele

Die Richtziele sind als Kompetenzbereiche formuliert. Sie dienen als Grundlage für die Aufgabenstellung, die Beobachtung und die Beurteilung.

### 3. Grobziele und Inhalte

Abgeleitet aus den Leitideen ergeben sich fünf Lernfelder, in denen Grobziele beschrieben sind:

1. Lernfeld: Rohstoffe – Produkte – Prozesse
2. Lernfeld: Gesellschaft – Mitwelt
3. Lernfeld: Planen – Entwerfen – Entwickeln
4. Lernfeld: Herstellen – Verarbeiten
5. Lernfeld: Auswerten – Transfer

Diese bilden die Grundlage für die Lernprozesse und Erfahrungen im Fachbereich Manuelles Gestalten.

### 4. Verbindlichkeit

Die Lehrperson verbindet aufgrund ihrer Fachkompetenz die fünf Lernfelder sinnvoll miteinander und schafft exemplarische Lernsituationen, um die gewählten Inhalte zu vermitteln.

Dabei kommen bei jedem Unterrichtsvorhaben Grobziele aus allen fünf Lernfeldern zum Tragen. Die Gewichtung der einzelnen Lernfelder und deren Grobziele kann unterschiedlich sein.

Der Fachbereich Manuelles Gestalten bewegt sich schwergewichtig im 4. Lernfeld: «Herstellen – Verarbeiten».

Die Lernfelder 1, 2, 3 und 5 sind stufengerecht und dem Unterrichtsvorhaben angepasst in den Unterricht zu integrieren, so dass die nachfolgenden Grobziele und Inhalte innerhalb der OS ausgewogen und vielfältig abgedeckt sind.

Zum verbindlichen Kernstoff innerhalb des Lernfeldes «Herstellen - Verarbeiten» gehören verteilt auf alle drei OS-Jahre:

#### Textil

Aus jeder der folgenden Techniken mindestens ein Verfahren:

- Fäden bilden
- Flächen bilden
- Flächen verarbeiten
- Flächen verändern
- Flächen verzieren

#### Werken

Alle Techniken an möglichst verschiedenen Materialien. Die Techniken sind:

- Messen
- Trennen
- Bohren
- Verbinden
- Formen
- Oberflächenbehandlung
- Oberflächengestaltung



## 1 Rohstoffe – Produkte – Prozesse

	<b>Textil</b>	<b>Werken</b>
<p>Werkstoffe aus dem Erlebnis- und Erfahrungsbereich wahrnehmen, unterscheiden und benennen können.</p> <p>Die Herkunft, Entstehung und Pflege der verwendeten Werkstoffe unter Berücksichtigung der ökologischen Zusammenhänge erleben und kennen.</p> <p>Elementare handwerkliche Herstellungs- und Verarbeitungstechniken kennen lernen und sich damit auseinandersetzen.</p>	<p><b>Textilien</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Baumwolle</li><li>– Wolle</li><li>– Leinen</li><li>– Seide</li><li>– Synthetische und regenerierte Fasern</li><li>– Mischgewebe</li></ul> <p><b>Leder und Pelze</b></p>	<p><b>Papiere und Karton</b></p> <p><b>Holz</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Massivhölzer</li><li>– Technische Hölzer</li></ul> <p><b>Metall</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Blech und Draht</li><li>– Zinguss</li></ul> <p><b>Steine und Erde</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Ton</li><li>– Gips</li><li>– Gasbeton</li><li>– Speckstein</li></ul> <p><b>Kunststoff</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Polystyrol</li><li>– Acrylglas</li></ul>

## 2 Gesellschaft – Mitwelt

	<b>Textil</b>	<b>Werken</b>
Zusammenhänge von Gestaltung, Herstellung, Werbung und Konsum kennen und das eigene Verhalten überprüfen.	<ul style="list-style-type: none"><li>– Produkte und Bedürfnisse</li><li>– Transport und Energie</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Produkte und Bedürfnisse</li><li>– Transport und Energie</li></ul>
Verantwortungsvolles Handeln erleben und ökologisch sinnvolle Verhaltensweisen praktizieren.	<ul style="list-style-type: none"><li>– Recycling und Entsorgung</li><li>– Vorschriften und Gesetze</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Recycling und Entsorgung</li><li>– Vorschriften und Gesetze</li></ul>
Arbeitsprozesse und Formen der Zusammenarbeit erleben und besprechen.	<ul style="list-style-type: none"><li>– Kultur und Tradition</li><li>– Einzel- und Teamarbeit</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Kultur und Tradition</li><li>– Einzel- und Teamarbeit</li></ul>

### 3 Planen – Entwerfen – Entwickeln

	Textil	Werken
Die Verbindung von Form, Farbe, Material, Funktion und Konstruktion in ihrer Wechselwirkung an Objekten kennen lernen.	<ul style="list-style-type: none"><li>– Spiele, Spielzeuge</li><li>– Masken, Figuren, Puppen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Spiele, Spielzeuge, Masken</li><li>– Sport- und Spielgeräte</li><li>– Musikinstrumente</li></ul>
Nach bestimmten gestalterischen Prinzipien und Vorgaben eigene Wirkungen erzielen.	<ul style="list-style-type: none"><li>– Gebrauchs- und Einrichtungsgegenstände</li><li>– Raumgestaltung</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Gebrauchs- und Einrichtungsgegenstände</li><li>– Brücke, Turm, Behausung</li></ul>
Für exemplarische, gestalterische und funktionale Aufgabenstellungen durch Experimentieren Lösungen finden und auswerten.	<ul style="list-style-type: none"><li>– Kleidung</li><li>– Schmuck</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Schmuck</li><li>– Fahrzeuge, Schiff, Flugobjekte</li></ul>
Nach eigenen oder vorgegebenen Entwürfen, Modellen oder Plänen arbeiten.	<ul style="list-style-type: none"><li>– Dekoration</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Wind- und Solarobjekte</li><li>– Wasser- und Windspiele</li></ul>
Exemplarische Grundlagen technischer Phänomene kennen lernen.	<ul style="list-style-type: none"><li>– Accessoires</li><li>– Flugobjekte</li><li>– Windspiele</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Technische Experimente</li><li>– Mess- und Anzeigeinstrumente</li></ul>

## 4 Herstellen – Verarbeiten

	Textil	Werken
Werkstoffgerechte Techniken kennen lernen und an geeigneten Arbeitsvorhaben anwenden.	<b>Techniken:</b>	<b>Techniken:</b>
Werkzeuge und Maschinen kennen lernen und einsetzen.	<b>Fäden bilden</b> - Spinnen, Zwirnen, Gimpen, Knüpfen	<b>Messen</b> <b>Trennen</b> <b>Bohren</b> <b>Verbinden</b> <b>Formen</b> <b>Oberflächenbehandlung</b> <b>Oberflächengestaltung</b>
Regeln zur Unfallverhütung im Umgang mit Handwerkzeugen und Maschinen beachten.	<b>Flächen bilden</b> - Häkeln - Stricken - Flechten - Weben - Knüpfen - Filzen - Patchwork	
	<b>Flächen verarbeiten</b> - Flächen verbinden - Versäubern - Verschlüsse - Form verändern	
	<b>Flächen verändern</b> - Falten - Stopfen - Modellieren	
	<b>Flächen verzieren</b> - Sticken - Applikation - Färben - Drucken - Bemalen	

## 5 Auswertung und Transfer

	Textil	Werken
Beurteilungskriterien entwickeln, besprechen und anwenden.	<b>Selbst- und Fremdbeurteilung</b>	<b>Selbst- und Fremdbeurteilung</b>
Eigene und fremde Problemlösungen, Gestaltungsprozesse und Produkte betrachten, vergleichen und beurteilen.	prozessbezogen, zielorientiert	prozessbezogen, zielorientiert
Eigenes Arbeitsverhalten am geschaffenen Produkt überprüfen und die Erfahrungen aus diesem Prozess auf andere Situationen übertragen.		





## Fachspezifische Leitideen

Der Musikunterricht soll die Jugendlichen an die **Vielfalt der Welt der Musik** heranführen. Schwerpunkt ist dabei das **aktive Musizieren**.

**Musikalische Betätigung leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung** (Selbstwahrnehmung, Konzentration, Körperbewusstsein, Kreativität, soziales Verhalten)

- Musik beansprucht Hand, Herz und Kopf.
- Musik spricht Menschen auf emotionaler Ebene an.
- Musik kommt dem Bewegungsbedürfnis der Jugendlichen entgegen.
- Körperbewusstsein, Rhythmusgefühl und Ausdrucksvermögen werden geschult.
- Musik ist schöpferisches Spiel.
- Musikalische Betätigung in der Gruppe verlangt und fördert soziales Verhalten.
- Durch musikalisches Tun wird die allgemeine Lernfähigkeit gefördert.

**Die Musikerziehung soll:**

- die Freude an musikalischer Aktivität wecken, erhalten und fördern,
- zu bewusstem und kritischem Hören anleiten,
- Informationen zum Verständnis der verschiedenartigsten Erscheinungsformen von Musik vermitteln,
- Impulse geben für weiterführende, auch außerschulische Aktivitäten.



## Richtziele

Die Ziele des Musikunterrichts umfassen drei Hauptbereiche und einen Zusatzbereich:

- 1. Musikalische Praxis**
- 2. Musik hören**
- 3. Kenntnisse**
- 4. Zusatzbereich**

---

### 1. Musikalische Praxis

- a) vokal
- b) instrumental
- c) Bewegung und Tanz

a) vokal  
Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Stimme als ihr eigenes Instrument wahrnehmen, gebrauchen und schulen. Durch den Gesang sollen die Jugendlichen einen Einblick in verschiedene Stilrichtungen, Kulturen und Epochen gewinnen. Sie sollen erfahren, wie der Gesang ihre Stimmungen und Gefühle anspricht und zum Ausdruck bringt.

b) instrumental  
Die Schülerinnen und Schüler sollen durch das Musizieren mit verschiedenen Instrumenten Freude an musikalischer Tätigkeit erleben. Sie sollen lernen, aufeinander zu hören und gemeinsam auf ein Ziel hin zu arbeiten. Sie sollen einfache musikalische Notationen und elementare theoretische Kenntnisse anwenden lernen.

c) Bewegung und Tanz  
Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich auf vielfältige Weise zu Musik zu bewegen, frei oder in gebundenen Formen. Sie sollen die Vielfalt musikalischer Formen durch Übertragung in Bewegung erfahren.

---

### 2. Musik hören

Durch bewusstes Hören sollen die Schülerinnen und Schüler ihren Gehörsinn schärfen. Sie sollen lernen, akustische Ereignisse kritisch aufzunehmen, zu beschreiben und zu kommentieren.

Durch die Begegnung mit Musik verschiedener Stilrichtungen sollen sie Anregungen zur Ausbildung ihres persönlichen Musikgeschmacks erhalten.

---

### 3. Musikalische Kenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler sollen elementare Fertigkeiten und Kenntnisse erwerben, um sowohl musikalische Ereignisse benennen und beschreiben als auch Musik-Notation in der Praxis anwenden zu können. Sie sollen die Grundzüge der Notenschrift kennen lernen.

---

### 4. Zusatzbereich

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten in verschiedenen fächerübergreifenden Projekten anwenden können.



## Fachdidaktische Anmerkungen

Im Zentrum des Musikunterrichts an der Orientierungsschule stehen das Erlebnis, die Eigenaktivität und die Freude der Schülerinnen und Schüler. Durch Singen, Musizieren und Bewegen und durch aufmerksames Hören sollen sich die Jugendlichen möglichst aktiv am Unterrichtsgeschehen beteiligen. Auch die Auseinandersetzung mit Musiktheorie soll wenn immer möglich ausgehen von der musikalischen Praxis – vom Singen, vom Instrumentalspiel, vom Musikhören, von Bewegung und Spiel.

Die Lehrperson lässt die verschiedenen Arbeitsbereiche möglichst oft in thematisch orientierte Unterrichtseinheiten einfließen. Dabei steht immer die Eigenaktivität der Jugendlichen – das Experimentieren, Gestalten und Erleben – im Vordergrund.

Die Lehrperson hat die Möglichkeit, aus dem vielfältigen Angebot des Lehrplans diejenigen Inhalte auszuwählen und vertieft zu behandeln, die der Klassensituation angepasst sind. Die verschiedenen inhaltlichen Bereiche werden mit zunehmendem Anspruch auf die drei Schuljahre verteilt und sollen in spiralartiger Wiederkehr vertieft werden.

Die Lehrperson kann den Musikunterricht mit verschiedenen anderen Bereichen verknüpfen. Die Auswahl dieser Bereiche ist abhängig von den Fähigkeiten und Neigungen der Lehrperson, aber noch mehr von der Situation und den Fähigkeiten der Klasse.

Beispiele: Bildliche Darstellung von Musik, handwerkliche Arbeit (Instrumentenbau), Theater.

Häufige Aufführungen erarbeiteter Lieder, Musikstücke oder Tänze (Elternabende, Treppenhaussingen, Pausensingen, Schulfeste, Theateraufführungen) sind wertvoll und motivieren die Schülerinnen und Schüler zu zielgerichtetem und genauem Arbeiten.

Die Grobziele sind verbindlich, wobei Rücksicht zu nehmen ist auf die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Im Bereich «musikalisches Grundwissen» wird deshalb unterschieden zwischen Basislernzielen und erweiterten Lernzielen. Die Basislernziele beinhalten das Minimum an Stoff, das am Ende der drei OS-Schuljahre beherrscht werden soll. Auf systematisches Erarbeiten der Notation wird verzichtet – zu Gunsten der musikalischen Praxis. Die Inhalte der erweiterten Lernziele können durchaus Lerninhalte für die gesamte Klasse sein. Bei der Binnendifferenzierung und bei der Leistungsbeurteilung ist jedoch die Unterscheidung nach Basislernzielen und erweiterten Lernzielen zu berücksichtigen.

Die Beurteilung der Leistungen geschieht in den drei Bereichen musikalische Praxis, Musik hören und musikalische Grundkenntnisse. Der Lernbericht enthält ausserdem eine Leerzeile, auf der weiterführende Projekte oder Aktivitäten genannt und bewertet werden können.



## Musikalische Praxis

---

### Vokal

Ein- und mehrstimmige Lieder, Kanons, Quodlibets,  
Liedkantaten aus verschiedenen Bereichen singen

- traditionelles und neues / aktuelles Liedgut
- Lieder aus eigenen und fremden Kultur- und Sprachräumen
- Tanzlieder
- Lieder mit Bewegung / Körpergesten
- Lieder mit Instrumentalbegleitung

Die vokale Ausdrucksfähigkeit fördern

Stimm-, Atem-, Sprechschulung, Körperhaltung

Mit Stimme und Sprache spielen, experimentieren  
und gestalten

Sprechspiele, Lautmalereien, Zungenbrecher,  
eigene Gestaltungen, Sprache rhythmisieren,  
eigene Liedtexte schreiben



## Musikalische Praxis (Fortsetzung)

---

### Instrumental

Mit verschiedenen Instrumenten und in verschiedenen Besetzungen Klangerfahrungen sammeln und Schallereignisse darstellen

- Körperinstrumente
- schülereigene Instrumente
- Orff-Instrumente
- Perkussionsinstrumente
- akustische / elektronische Instrumente
- selbstangefertigte Instrumente
- tutti
- Ensemble, Gruppe, solo

Nach Vorlagen musizieren

- mündliche Vorgabe
- Liedbegleitung
- Bordun, Ostinato
- einfache Akkordfolgen, Basslinien, Begleitmotive, Begleitmelodien
- Arrangements
- rhythmische Pattern
- einfache Kompositionen
- eigene Kompositionen

Frei oder nach Vorgabe improvisieren

- Darstellen von Situationen, Stimmungen, Bildern, Bewegungen

## Musikalische Praxis (Fortsetzung)

---

### Bewegung und Tanz

Sich auf vielfältige Weise zu Musik bewegen

- Bewegungsspiele und einfache Übungen zur Förderung der Koordination, des Ausdrucks, des rhythmischen Gefühls, des Körperbewusstseins und des Gefühls für Raum und Zeit
- Klatschspiele
- Spiele zu Metrum, Takt, Rhythmus
- Body Percussion (elementare Klanggesten: klatschen, stampfen, schnippen, patschen, schnalzen etc.)
  - nach Vorlage
  - eigene Abläufe erfinden
- sich zu Liedern bewegen, Liedbegleitung mit Körpergesten
- zu Geräuschen, Klängen, Musik Bewegungsabläufe finden und gestalten, z.B. Geräuschmaschine darstellen

Tanzen in gebundenen und in ungebundenen Formen

- Volkstänze, Standardtänze, Tänze aus verschiedenen Zeiten
- sich frei zu tanzbarer Musik bewegen
- eigene Choreographien entwickeln: Abfolge von Bewegungsabläufen und Tanzschritten zu gegebener Musik erfinden und gestalten
- szenische Darstellung: Liedinhalte umsetzen
- Singspiele inszenieren
- Theaterstücke / Musicals erarbeiten und aufführen

## Musik hören

Sich verschiedene Arten des Hörens bewusst machen und die eigene Wahrnehmung differenzieren:

Unbewusstes und bewusstes Hören:

- hören, horchen, lauschen
- Unterscheidung zwischen hoher und reduzierter Aufmerksamkeit (z.B. Musik im Warenhaus, Musik bei den Hausaufgaben, Musik in Filmen)

Emotionales Hören:

- Auseinandersetzung mit den gefühlsmässigen Ausdrucksqualitäten von Musik: Wie wirkt Musik auf mich? Wie erlebe ich Musik? Was löst Musik in mir aus? (z.B. mit Hilfe eines Polaritätsprofils)

Globales und fokussierendes Hören:

- Unterscheidung zwischen ungerichtetem und gerichtetem Hören
- einzelne Schallereignisse aus einem Ganzen heraushören

Analytisches Hören:

- Auseinandersetzung mit musikalischen Strukturen und Parametern

Schallereignisse aus der Umwelt bewusst wahrnehmen

- Geräusche, Töne, Klänge, Lärm hören, beschreiben und nach verschiedenen Eigenschaften (lang – kurz, laut – leise, hoch – tief, hell – dunkel) ordnen
- nach Erzeugern ordnen (Tonerzeugung: blasen, zupfen, schlagen, klopfen, streichen, singen)

Musik aus verschiedenen Zeiten, Gattungen und Kulturen hören

- klassische und populäre Musik, Musik fremder Völker, Programmmusik,
- verschiedene Formen der Präsentation (Besuch einer Orchesterprobe, live-Konzert, etc.)

Nach verschiedenen musikalischen Kriterien hören und unterscheiden lernen

- Musikarten, Formationen, Instrumente, musikalische Strukturen und Parameter, Stilepochen, Komponistinnen und Komponisten, Wirkungen von Musik, Funktionen von Musik.

## Musikalische Kenntnisse

### Rhythmische Schulung

Basislernziele / erweiterte Lernziele

#### Metrum

- Metrumgefühl schulen, Metrum in verschiedenen Tempi kennen lernen
- Metrum als gleichmässigen Pulsschlag erfahren
- *Verschiedene metrische Einheiten kennen*
- Klatschspiele
- Ta-Ke-Ti-Na
- Bewegung und Tanz
- *z.B. Viertel, Achtel, Halbe als metrische Einheit*

#### Takt

- Verschiedene Taktarten hören, gebrauchen, tanzen
- *Einfache Taktarten hörend erkennen*
- $2/4, 3/4, 4/4, 6/8$
- *Taktieren:  $2/4, 3/4, 4/4$*
- *Taktwechsel*
- *Auftakt*
- *Begegnung mit ungeraden Taktarten ( $5/4, 7/8$ )*

#### Rhythmus

- Schulung des Rhythmusgefühls
- Traditionelle Notation als universal gültige Musikschrift kennen lernen und in der Praxis – soweit sinnvoll – anwenden
- *Die Terminologie für Noten- und Pausenwerte kennen*
- *Noten- und Pausenwerte anwenden*
- Verschiedene Rhythmen spielen, klatschen, singen, tanzen
- Body Percussion
- Eigene Notationen erfinden
- *Sprechen, Spielen, Klopfen (z.B. Sprechspiele, Clapping Games, Perkussionsstücke)*
- *Einfache Rhythmen selbstständig lesen, nachspielen und notieren (Ganze, Halbe, Viertel, Achtel, Sechzehntel + Punktierungen + Pausenwerte)*
- *Synkopen, Triolen, einige Tanzrhythmen (z.B. Samba, Rumba) kennen lernen*

## Musikalische Kenntnisse

---

### Dynamik

- Auseinandersetzung mit Lautstärke
- *Begriffe kennen lernen*

- Experimentieren mit laut-leise
- Wirkung der Lautstärke erfahren
- Begriffe: pp, p, mp, mf, f, ff, sf, crescendo, diminuendo, decrescendo

Basislernziele / erweiterte Lernziele

---

### Tempo

- Verschiedene Tempi kennen lernen
- Tempoveränderungen erkennen
- *Tempo-Notation und Terminologie kennen lernen*

- Verschiedene Tempi hören, singen und spielen, damit experimentieren
- *Terminologie: largo, adagio, andante, allegro, vivace, presto, accelerando, ritardando*

---

### Melodische Schulung

- Die Notenschrift und ihre Funktion kennen lernen
- Begriff des Tongeschlechts kennen lernen
- *Absolute Notennamen kennen lernen*
- *Bedeutung der Vor- und Versetzungszeichen kennen lernen*
- Intervalle kennen lernen
- *Intervallnamen kennen*
- *Intervalle erkennen (Grobbestimmung schriftlich)*

- hoch – tief, kurz – lang
- Dur- und Moll spielen, singen, hören, zeichnen (z.B. Solmisation, Stufenbezeichnungen)
- *Notenlesen im Violinschlüssel*
- Intervalle hören, spielen, singen, zeichnen
- *Dissonanz, Konsonanz*

## Musikalische Kenntnisse

---

### Harmonik

- *Aufbau der Dur- und Moll-Dreiklänge*
- *Einfache Kadenzen kennen lernen, damit arbeiten*
- *Liedbegleitungen, z.B. mit I-IV-V*
- *Ostinat Begleitmuster spielen*

Basislernziele / erweiterte Lernziele

---

### Form

- *Einblick in die Form verschiedener Lieder und Musikstücke gewinnen*
- *Formelemente und elementare Begriffe kennen lernen*
- *Den Umgang mit Noten, Taktzahlen, Wiederholungszeichen, Buchstaben zum Darstellen des Ablaufs erlernen*
- *z.B. Darstellung der Struktur mit Buchstaben, Erfassen der Form durch Bewegung und Tanz*
- *Strophe – Refrain, Frage – Antwort, Solo – Tutti, Einleitung – Zwischenspiel – Schluss (Intro – Bridge – Ending)*
- *Formelemente: Motiv, Ostinato, Coda,*
- *Formen: Rondo, Blues-Schema*

---

### Instrumentenkunde

- *Sich auseinandersetzen mit verschiedenen Instrumenten, die im Unterricht gebraucht werden und die in Hörbeispielen vorkommen.*
- *Gliederung in verschiedene Instrumentengruppen*
- *Tonerzeugung anhand von Gegenständen aus dem Alltag oder anhand von selbst gemachten Instrumenten kennen lernen*



## Fachspezifische Leitideen

Sport in der Schule soll einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden **physischen und psychischen Entwicklung** leisten und von den Schülerinnen und Schülern **freudvoll** erlebt werden.

Das **natürliche Bewegungsbedürfnis** des jungen Menschen soll bewahrt und gefördert werden. Neben der Weiterentwicklung der **motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten** sollen auch **Techniken** zur Ausübung von **Individual- und Mannschaftssportarten** erworben werden.

Der Sportunterricht soll den **unterschiedlichen Voraussetzungen, Begabungen und Neigungen** Rechnung tragen und sowohl **erlebnis-** als auch **ergebnisorientiert** sein.

Die Schülerinnen und Schüler erleben im Spielen, Leisten und Gestalten ihre **persönliche Möglichkeiten und Grenzen**, lernen **Misserfolge** zu verarbeiten und stärken ihr Selbstvertrauen mit **Erfolgserlebnissen**.

**Kenntnisse und Einsichten** tragen zum Verstehen und Werten der vielfältigen Zusammenhänge im Sport bei.

Sportunterricht eignet sich für **fächerübergreifendes Lehren und Lernen**, vor allem in Verbindung mit musischen, handwerklichen und naturwissenschaftlichen Bereichen.





## Richtziele

---

### 1. Erleben und Begegnen

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- zwischenmenschliche Beziehungen erfahren sowie lernen, eigene Interessen zugunsten anderer zurückzustellen und Konflikte auf faire Art zu bewältigen,
- Wertorientierungen wie Beherrschung / Unbeherrschtheit, Einsatz / Bequemlichkeit, Konzentration / Unaufmerksamkeit u.a.m. für den Aufbau von (sportlichen) Einstellungen und Verhaltensweisen gewinnen,
- ihr Selbstvertrauen durch das Überwinden von Müdigkeit, Angst und Unlust stärken,
- ihren Körper in Spannung und Entspannung, in Anstrengung und Erholung wahrnehmen,
- die Natur beim Sporttreiben im Freien (im Normalunterricht und in Lagern) erleben.

---

### 2. Erkennen und Verstehen

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- lernen, sich ein Urteil darüber zu bilden, was gesund und was ungesund ist,
- Körperbewusstsein entwickeln (z.B. Haltung, Sitzen, Tragen),
- Grundkenntnisse in der Trainingslehre und in Spieltaktiken erwerben,
- für Spiel- und Wettkampfsituationen Regeln kennen, diese aber auch variieren oder neu entwickeln können,
- die Grundsätze einer wirkungsvollen Unfallvorsorge kennen und anwenden.

---

### 3. Handeln und Leisten

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ihre Leistungsfähigkeit durch regelmässige, angepasste Belastung des Organismus verbessern,
- ihre konditionellen Fähigkeiten (Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit), ihre koordinativen Fähigkeiten (Orientierungs-, Differenzierungs-, Reaktions-, Rhythmisierungs- und Gleichgewichtsfähigkeit) sowie ihr rhythmisch-musikalisches Bewegungsverhalten ausgewogen weiterentwickeln,
- Elemente, Abläufe, Techniken in den kleinen und grossen Sportspielen (Fussball, Handball, Basketball, Volleyball und Unihockey) und in den Grundsportarten (Leichtathletik, Schwimmen sowie Boden- und Geräteturnen) erwerben.



## Fachdidaktische Anmerkungen

### 1. Allgemeines

An der Orientierungsschule wird der Sportunterricht in der Regel in drei Einzellektionen erteilt. Diese sind möglichst regelmässig über die Woche zu verteilen.

Wo diese Regelung «Sporttreiben im Freien» verunmöglicht, wird eine Doppel- und eine Einzellektion durchgeführt.

Im 5. Schuljahr ist koedukativer Unterricht im Klassenverband möglich, im 6. und 7. Schuljahr werden Knaben und Mädchen in der Regel getrennt unterrichtet. Wenn es organisatorisch machbar ist, sind auch Mischformen denkbar: z.B. geschlechtergetrennt, eine Lektion koedukativ.

Zusätzlich zu den drei wöchentlichen Sportlektionen werden im Rahmen des obligatorischen Unterrichts Sporthalbtage, Sporttage sowie Sportlager durchgeführt.

### 2. Jahres- und Semesterplanung

Die Planung ist auf die personalen und situativen Voraussetzungen abzustimmen, d.h. die Jahreszeit, die zur Verfügung stehenden Sportstätten oder die Vorbereitung besonderer Anlässe (Sporttag, Spielturniere, Skilager) sind angemessen zu berücksichtigen. Schülerinnen und Schüler sollen bei der Planung mitbeteiligt werden.

- Ziel und inhaltspezifische Schwerpunkte festlegen
- Themenschwerpunkte (Unterrichtseinheiten) über

mehrere Lektionen setzen (ergänzen, auflockern mit anderen Disziplinen und Themen).

### 3. Lektionsgestaltung / Unterrichtseinheit

- Jede Lektion besteht aus einem speziellen Themenschwerpunkt (Hauptteil) und einem Einleitungsteil, welcher dem Aufwärmen, Einstimmen und Vorbereiten oder Ergänzen dienen soll.
- Am Ende der Sportstunde ist Zeit für die Körperpflege einzuräumen.
- Den körperlichen Unterschieden, den diversen Begabungen und Interessen soll mit einem differenzierten Übungsangebot begegnet werden.
- Dem natürlichen Bewegungsbedürfnis und der altersbedingten Bewegungsfreude ist Rechnung zu tragen. Durch geeignete organisatorische Massnahmen ist eine hohe Bewegungsintensität sicherzustellen.
- Das Lernen der vielfältigen Bewegungen soll unter Einbezug der koordinativen Fähigkeiten unterstützt und verbessert werden.
- Aus entwicklungsphysiologischer Sicht ist bei den Schülerinnen und Schülern der Orientierungsschule die Verbesserung der Ausdauer, der Beweglichkeit sowie der Schnelligkeit immer wieder zu beachten.
- Viele Bewegungsabläufe sollen bewusst auch mit der «schlechteren Seite» geübt werden (Förderung der Beidseitigkeit).

### 4. Sicherheit im Sportunterricht

- Es ist darauf zu achten, dass das Unfallrisiko durch geeignete Massnahmen wie **Aufwärmen**, spezifisches **Einbewegen**, sinnvolle **Übungswahl**, zweckmässige **Organisation**, **materielle** (z.B. Matten) und **personelle** (Lehrkräfte, Partner/Innen) **Hilfen** vermindert wird.
- Ebenso ist es angebracht, sich nach grossen Belastungen aktiv zu erholen.

### 5. Das Sporthaft für Schülerinnen und Schüler

Für das Festhalten und Überprüfen der individuellen körperlichen Entwicklung der Leistungsfähigkeit ist das persönliche Sporthaft vorgesehen.



## Grundbewegungen 1: Laufen, Springen, Werfen, Stossen

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
●	●	●	<b>Schnelligkeit und Gewandtheit weiterentwickeln</b> – Reaktionsspiele, Fangisformen – Stafetten – Hindernisläufe – 60 m-Sprints – Hochstart – Tiefstart	Pendelstafetten, Umkehrstafetten
●	●	●	<b>Ausdauer trainieren</b> - Ausdauerspiele - Dauerlaufen bis 12 Minuten	möglichst im Freien, z.B. Américaineformen, siehe Broschüre «So macht Jogging Freude» (Turninspektorat)
○	●	●	<b>Springen</b> <b>Grundformen von Sprungtechniken lernen</b> – Hochspringen: Scherensprung Grobform des Fosbury Flops – Weitspringen: Päcklisprung Schrittsprung – Springen auf und über Hindernisse	Anlaufrythmus beachten  Zonenabsprung  rückenschonende Landungen

## Grundbewegungen 1: Laufen, Springen, Werfen, Stossen

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
			<b>Werfen</b>	
●	●	●	Grundtechnik der Wurfbewegung vertiefen – Weitwerfen: Schlagwurf aus Stand, mit 3-Schritt-Anlauf  – Zielwerfen: auch mit grossen Bällen	mit 80 g- und 200 g-Bällen sowie verschiedenen Gegenständen  vorbereiten auf Sportspiele
			<b>Zusatzstoff</b>	
		○	<b>Laufen</b> – 80 m-Sprint	
○	○	○	<b>Dauerlaufen</b> – OL, Finnenbahn, Vita-Parcours	
	○	○	<b>Werfen</b> – Schlagwurf aus 5-Schritt-Anlauf	
		○	<b>Stossen</b> – Standstoss	
		○	– Stoss aus Nachstellschrittanlauf	mit Medizinbällen, 3 kg-Kugeln

## Grundbewegungen 2: Rollen, Schwingen, Schaukeln, Balancieren, Klettern

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
			<b>Rollen</b>	
●	●	●	<b>Rollbewegungen vielfältig erfahren</b>	
			– Ringe            Ein-, Ausrollen, Hocksturzhang	Ringhöhe: schulterhoch bis reichhoch auch auf der schiefen Ebene und über Hindernisse am schulterhohen Reck
			– Boden            Rolle, vw, rw, sw, Sprungrolle, aus Handstand abrollen	
			– Reck              Knieumschwung vw, rw, Felgaufschwung Felge rw	
			– Stufenbarren    Felgaufschwung mit Abstoß vom hH, vom nH Felgabschwung	
			<b>Schwingen / Schaukeln</b>	
●	●	●	<b>Schwung- und Schaukelbewegungen an verschiedenen Geräten lernen und schulen</b>	
			– Ringe            Schaukeln, auch mit 1/2 Drehung Niedersprung am Ende des Rückschaukelns Aufschwingen zum Beugehang	Ringhöhe: reichhoch
			– Reck              Unterschwung, Kniehang, kl. Napoleon, Knieab-, Knieaufschwung	
	○	○	– Parallelbarren    Kehre, Wende, einfache Verbindungselemente	



## Grundbewegungen 2: Rollen, Schwingen, Schaukeln, Balancieren, Klettern

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
			<b>Stützen</b>	
●	●	●	<b>Stützen in unterschiedlichen Situationen, an verschiedenen Geräten</b>	
			– Reck Sprung zum Stütz, Drehen im Stütz	schulterhoch, auch am Stufenbarren nicht einknicken
			– Parallelbarren Stützen vorwärts	
	○	○	– Boden Handstand Rad	
			<b>Stützspringen</b>	
●	●	●	<b>Kontrolliert verschiedene Geräte überspringen, den Mut schulen</b>	
			– Bock Grätsche Hocke	Absprung vom Boden, vom Reutherbrett, auch über T-Bock, Doppelbock breitgestellt längsgestellt
			– Kasten Hockwende Aufhocken, Aufrollen Abgrätschen	
		○	– Kasten / Tisch Aufrollen, Abrollen	Absprung vom Minitrampolin
			<b>Balancieren</b>	
●	●	●	<b>Gleichgewichtsfähigkeit an verschiedenen Geräten trainieren</b>	
			– Langbank / Schwebekante Aufspringen, Gehen vw, rw, Wechselschritt, 1/2 Drehung, Standwaage, Rösslisprung, Einbeinfersensitz	unter Umständen auch Schwebebalken

## Grundbewegungen 2: Rollen, Schwingen, Schaukeln, Balancieren, Klettern

5.SJ	6.SJ	7.SJ			Hinweise
<b>Klettern</b>					
●	●	●	<b>Gewandtheit und Kraft weiter fördern und entwickeln</b>		
			<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hochklettern an Stange (auch schräggestellt) und Tau</li> <li>– Hochsteigen an der Schwedenleiter</li> <li>– Überklettern von diversen Geräten / Hindernissen</li> </ul>		Kletterschluss beachten! Individuelles Fördern angebracht! Hindernisparcours, Gerätebahn
<b>Zusatzstoff</b>					
○	○	○	Rollen	Reck: Barren:	Sitzumschwung, Felge vw Aus Grätschsitz überrollen vw (Tauchrolle) Aus Grätschsitz aufrollen zum Oberarmstand und abrollen
		○			
		○	Schwingen	Reck: Barren:	Grätschunterschwingung Wende Kehre mit 1/2 Drehung Abgrätschen am Barrenende
		○		Stufenbarren:	Grätschunterschwingung am niederen Holm Hochwende
○	○	○	Stützen	Boden:	Radwende

## Rhythmisch-musikalisches Bewegen: Gymnastik und Tanz

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
			<b>Gymnastik mit / ohne Musik</b>	
●	●	●	<b>Sich rhythmisch bewegen</b>	
	○	○	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen, Schwingen</li> <li>– Bewegungsformen am Boden</li> <li>– Kombinieren von Grundbewegungen</li> </ul>	auf Variationen von Raum und Zeit achten und Eigenkreativität ermöglichen
●	●	●	<b>Sich mit Handgeräten rhythmisch bewegen</b>	
			<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ball: zu den Grundbewegungen Prellen, Werfen, Fangen</li> <li>– Springseil: Laufen, Hüpfen, Springen</li> </ul>	
●	●	●	<b>Die Spannung des Körpers erfahren</b>	
			<ul style="list-style-type: none"> <li>– Dehnen («stretching»)</li> <li>– Kräftigen</li> <li>– Lösen</li> <li>– Entspannen</li> <li>– Die Haltung schulen: Beim Bücken, Tragen, Heben im Sitzen und Stehen</li> </ul>	nicht wippen, ruhig, mindestens 20 Sek. halten, Atmung beachten
			<b>Tanz</b>	
○	○	●	<b>Einfache Kombinationen zu Musik tanzen</b>	
			<ul style="list-style-type: none"> <li>– Schrittfolgen, Drehungen, Sprünge in Variation zu Raum und Zeit</li> </ul>	auch zu aktueller Musik

## Rhythmisch-musikalisches Bewegen: Gymnastik und Tanz

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
●	●	●	<b>Volkstänze lernen</b> – Volkstänze aus verschiedenen Ländern	z.B. Troika, Jiffy-Mixer, Jugo pro Jahr mindestens ein Volkstanz
<b>Zusatzstoff</b>				
○	○	○	<b>Sich rhythmisch bewegen mit Handgeräten</b> – Gummitwist – Stab – Keule – Reif	
	○	○	<b>Tanz</b> – Rock'n Roll (Jive-Schritt) – Standardtänze (Grundschnitte)	

## Spielen, Spiele

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
●	●	●	<b>Sportspiele durch kleine Individual- und Mannschaftsspiele vorbereiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Laufspiele, Fangisspiele</li> <li>– Stafetten</li> <li>– Startspiele</li> <li>– Schnappball</li> <li>– Jägerball / Tupfball</li> <li>– Linienball</li> <li>– Brennball / Schlagball / Baseball</li> <li>– Schnurball (max. 4:4)</li> </ul>	<p>Treffspiele mit Softbällen</p> <p><b>Prinzip:</b> Ideen verschiedener Spiele kennen lernen, Regeln einhalten</p>
○				
●	●	●	<b>Technische und taktische Grundfertigkeiten / Grundfähigkeiten erwerben und festigen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Werfen – Fangen</li> <li>– Prellen – Dribbeln</li> <li>– Werfen – Treffen</li> <li>– Zuspielen – Stoppen</li> <li>– Täuschen – Ausweichen</li> <li>– Freilaufen – Decken</li> <li>– Angreifen – Verteidigen</li> <li>– Jonglieren</li> </ul>	<p>mit verschiedenen Bällen, in diversen Situationen und für verschiedene Spiele</p> <p><b>Prinzip:</b> Zuerst immer miteinander / füreinander, erst später gegeneinander</p> <p>auch als eigenständige Disziplin (mit Jonglierbällen, Chiffontüchern)</p>
	○	○		
	○	○		

## Spielen, Spiele

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
●	●	●	<b>Sportspiele und ihre spezifischen Technik- und Taktikenelemente in ihren Grundzügen kennen lernen</b>	
			<b>Basketball</b> Zuspielen – Fangen, Dribbeln – Stoppen, Standwurf, Korbleger, Verteidigen	wenn möglich nur Minibasketball
			<b>Fussball</b> Passen – Stoppen, Torschuss	auch mit Mädchen vor allem: auf Kleinfeldern (Bänklifussball)
			<b>Handball</b> Zuspielen, Kernwurf, Sprungwurf, Verteidigen	auf kleinen Feldern (Halle) mit 4 – 5 Feldspielern zu Beginn
			<b>Unihockey</b> Zuspielen – Stoppen, Dribbeln, Schiessen	wo eigentliche Tore fehlen, Kästen oder Matten einsetzen
			<b>Volleyball</b> Oberes Zuspiel, Manchette, Service	nur Mini-Volleyball (vom 1:1 bis 3:3), Netz / Leine spannen
○	○	○	<b>Zusatzstoff</b> – Indiac – Goba – Minitennis / Family-Tennis – evtl. Tischtennis – Tchoukball	

## Schwimmen

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
●	○	○	<b>Bewegungserfahrung im Wasser sammeln</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Auftrieb erfahren</li> <li>– Gleiten (auf Bauch und Rücken)</li> <li>– Ausatmen im Wasser</li> <li>– spielerische Tauchformen</li> </ul>	Wassergewöhnung kurz und intensiv wiederholen  z.B. Flugzeug Hechtschiessen (auf gute Körperstreckung achten)  z.B. Tunneltauchen, Tellerlitauchen
○	○	●	<b>Grobformen von Schwimmlagen lernen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Crawl</li> <li>– Rückencrawl</li> <li>– Brust</li> <li>– Koordinationsformen</li> <li>– Starten und Wenden</li> </ul>	Die Schwimmtests vom Interverband für Schwimmen sind motivierend  Brust ist (als schwierigste Lage) erst nach Crawl / Rückencrawl zu schulen
●	●	●	<b>Strecken schwimmen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– 50 m</li> <li>– 100 m</li> <li>– 200 m</li> </ul>	
○	○	○		
●	●	●	<b>Ins Wasserspringen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Fussprung (Strecksprung, «Päcklisprung»)</li> <li>– Startsprung (Grobform)</li> </ul>	Körperspannung beachten

## Schwimmen (Fortsetzung)

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
●	●	●	<b>Im Wasser spielen</b> – kleine Spiele im Wasser (mit und ohne Ball / Bälle)	geeignet z.B. Fangisformen, Schnurball
<hr/>				
			<b>Zusatzstoff</b>	
○	○	○	<b>Schwimmlagen weiterentwickeln</b> – Crawl – Rückencrawl – Brust ○ – Einführung Rückengleichschlag	mit einer guten Schwimmklasse
			<b>Strecken schwimmen</b> ○ – bis 400 m oder bis 12` schwimmen	
			<b>Ins Wasser springen</b> – Fussprung vom 1 m- und 3 m-Brett – Kopfsprung vom 1 m-Brett	
		○	<b>Synchronschwimmen</b>	vor allem für Mädchen
		○	<b>Wasserball</b>	



## Und ausserdem

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
			<b>1. Sporttreiben auch in der Natur und in der Freizeit</b>	
○	○	○	<b>Sport in der freien Natur erleben</b> <b>Anregungen für das Sporttreiben in der Freizeit erhalten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Waldläufe</li> <li>– Vitaparcours / Finnenbahn</li> <li>– Orientierungslauf</li> <li>– Velofahren</li> <li>– Tag- und Nachtwanderung</li> <li>– Eislaufen / Eishockey</li> <li>– Rollschuh- und Skateboard-Fahren</li> </ul>	<p>Die Umgebung von Basel bietet zahlreiche Möglichkeiten zum Sporttreiben in der Natur. Bezug von OL-Karten: Sportamt Basel-Stadt</p>
			<b>2. Gesundheitsförderung und Sicherheitserziehung</b>	
●	●	●	<b>Die Erhaltung und Förderung der Gesundheit sowie eine durchdachte Unfallvorsorge als zentrale Anliegen des Sportunterrichts erfahren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Fitness- und Ausdauertraining</li> <li>– Beweglichkeitstraining</li> <li>– Spannung – Entspannung; sich bewusst entspannen</li> <li>– Atmen während der Anstrengung und im Ruhezustand</li> <li>– Angst verringern, mit Angst umgehen</li> <li>– Sicherheitsvorkehrungen</li> <li>– Ernährung und Schlafgewohnheiten, Körperpflege</li> <li>– Physiologisch richtiges Sitzen, Heben, Tragen</li> <li>– Schädigende Übungen kennen und vermeiden</li> </ul>	<p>«stretching»-Grundprogramm</p> <p>z.B. im Wasserspringen, Geräteturnen</p> <p>Sicherheit durch: – durchdachte Organisation                      – physische und psychische Vorbereitung                      – Intaktheit von Anlagen, Material, Ausrüstung</p>

**Und ausserdem** (Fortsetzung)

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
●	●	●	<b>3. Anlässe: Sport- und Spieltage, Spielfeste</b>	
			<b>Gemeinsame Schulhausveranstaltungen sollen als Höhepunkte im Schulalltag erlebt werden!</b>	
			<ul style="list-style-type: none"><li>– Sporttag mit traditionellen und neuen Inhalten</li><li>– Spieltag mit Spielturnieren</li><li>– Spielfest mit freien Spielmöglichkeiten ev. in Verbindung mit einer «Stern«-Wanderung oder -Velofahrt</li></ul>	
●	●	●	<b>4. Sportlager, Sportwochen</b>	
			<b>Sport in Schullagern als Hauptinhalt oder als wichtigen Ausgleich erleben</b>	
			<ul style="list-style-type: none"><li>– Wintersportlager: Skifahren, Langlauf, Schlitteln, Eislauf, Eishockey</li><li>– Sommersportlager: Wandern, Schwimmen, Spielen, Laufen, Velofahren</li></ul>	

**Und ausserdem** (Fortsetzung)

5.SJ	6.SJ	7.SJ		Hinweise
			<b>5. Fächerübergreifende Sport-Projekte</b>	
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<b>Sport in vielfältiger Weise mit anderen Fächern vernetzen</b>	Werkstatt- und Projektunterricht
			Sport und	
			Musik: Rhythmische Bewegung, Tanzen	
			Biologie: Kenntnis des Körpers	
			Werken: Herstellen und Erproben von Sportgeräten	Stelzen, Goba-Schläger, Jonglierbälle, Bumerang, Drachen
			Sprache: Verbalisierung von Tätigkeiten und Verhaltensweisen	
			Geographie: Kartenkunde, Orientierungslauf	
			Mathematik: Verarbeiten von Testergebnissen	
			Interkulturelle Erziehung: Erleben fremder Spiele, Tänze, Rituale	

## Fachspezifische Leitideen

Die zunehmenden internationalen Verflechtungen und die wachsende geographische Mobilität vieler Menschen führen dazu, dass **Kommunikation immer mehr auch über die herkömmlichen Sprach- und Kulturräume hinweg** erfolgen muss. Englisch ist wegen seiner globalen **Verbreitung nicht nur als internationale Verständigungssprache von Bedeutung**, sondern auch als Sprache, die **weltweit einen nachhaltigen Einfluss auf nationale Alltagssprachen** ausübt, insbesondere auch auf Bereiche, die Jugendlichen sehr nahe stehen (Musik, Sport, Film, Computer u.a.).

Menschen, die über Englischkenntnisse verfügen, finden leichter **Zugang zum vielschichtigen englischen Sprach- und Kulturraum**. Mit Hilfe auch schon **elementarer Englischkenntnisse** ist es möglich, sich selbstständig ausserhalb des eigenen Sprachraums zu orientieren und mit anders sprechenden Menschen in Kontakt zu treten. Das Englische kann somit einen wesentlichen Beitrag zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit leisten.



## Richtziele

### Orientierung – Motivierung

Die meisten Schülerinnen und Schüler, die sich an der Orientierungsschule für das Optionsfach Englisch interessieren, haben wohl nur vage Vorstellungen, wozu sie später das Englische gebrauchen werden, welche sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten sie erwerben müssen, um zukünftige Realsituationen bewältigen zu können sowie weiteren schulischen Anforderungen gerecht zu werden. Ihnen allen gemeinsam ist die **Neugier auf die englische Sprache**.

Im einjährigen Kurs machen die Schülerinnen und Schüler **breitgefächerte Erfahrungen mit dem Englischen** und erhalten Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und Neigungen in diesem Fach zu erkunden. Diese Erfahrungen bilden die Grundlage, um entscheiden zu können, ob und in welchem Umfang sie in den Anschlusschulen die englische Sprache weiterlernen wollen. Dabei soll das **Erleben**, der Gefühlsbereich, einen hohen Stellenwert einnehmen.

Da auch im Fremdsprachenunterricht das Gefühl des Erfolgs grossen Einfluss nicht nur auf den Lernprozess, sondern auch auf die Einstellung und das Verhalten gegenüber dem Fremden und Andersartigen hat, soll allen Schülerinnen und Schülern möglichst häufig zu Erfolgserlebnissen verholfen und ihr **Interesse am Fremden** geweckt und gefördert werden. Ähnliches und Vertrautes soll erkannt, Andersartiges als Bereicherung geschätzt werden. In diesem Sinne kann das Englische auch seinen **Beitrag zur interkulturellen Verständigung** leisten.

### Sprachliche Handlungskompetenz

Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Englisch zu verstehen und sich **in der Fremdsprache zu verständigen**. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, ist es nötig, dass sie **Qualifikationen aus allen vier Fertigungsbereichen** erwerben, d.h. sie sollen

- einfache authentische Hörtexte verstehen können:  
**Hörverstehen**
- einfachen Lesetexten sowohl den allgemeinen Sinn als auch Detailinformationen entnehmen können:  
**Leseverstehen**
- an einem einfachen Gespräch teilnehmen können:  
**Sprechen**
- einfache Texte eventuell mit Formulierungshilfen schreiben können:  
**Schreiben**

Schülerinnen und Schüler sollen aber auch schon früh sprachliche und **ausersprachliche Mittel** kennen und anwenden lernen, mit Hilfe derer sie auch bei geringem Sprachkönnen die **Kommunikation** aufrechterhalten können (z.B. Paraphrase, Wortbildung, Intonation, Mimik, Gestik).



## Fachdidaktische Anmerkungen

### Einsprachigkeit

Die Unterrichtssprache ist Englisch, weil es für den Lernfortschritt aller Schülerinnen und Schüler von zentraler Bedeutung ist, möglichst oft die englische Sprache zu hören. Allfällige Verständnisschwierigkeiten seitens der Schülerinnen und Schüler kann die Lehrperson meist durch gezielte Umschreibung, Mimik, Gestik, visuelle Lernhilfen sowie eine dem Sprachvermögen der Lernenden angepasste Sprechweise beheben. **Das Prinzip der Einsprachigkeit ist deshalb für die Lehrperson verbindlich.**

Anfangs ist auf Seiten der Schülerinnen und Schüler die Einsprachigkeit noch nicht zwingend. Sie muss allmählich entwickelt werden. Die Schülerinnen und Schüler können auch durch nonverbale Signale, ja sogar durch Äusserungen in der Erstsprache zeigen, dass sie etwas verstanden haben.

### Fremdsprachliche Kommunikation im künstlichen Rahmen der Schule

Da beim Fremdsprachenlernen ausserhalb des Sprachgebietes die kulturelle Umgebung der Zielsprache fehlt, wird die Kommunikation in der Fremdsprache oft als künstlich und unecht erlebt. Dieses Problem kann nicht gelöst, aber dadurch gemildert werden, dass der Unterricht von der **Erfahrungs- und Erlebniswelt** der Lernenden ausgeht. Dabei muss im Vordergrund stehen, was Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen einander mitteilen wollen

**(inhaltliche Ebene);** auf der Seite der Schülerinnen und Schüler kommt dem Wie (formale Ebene) zweite Priorität zu. In diesem Sinne darf die fremdsprachliche Interaktion nicht durch häufiges korrigierendes Eingreifen der Lehrperson gestört werden.

### Wortschatz und Grammatik

Im Englischunterricht soll der Wortschatzarbeit grosse Beachtung geschenkt werden, denn nur wer über ausreichende Kenntnisse in diesem Bereich verfügt, kann Äusserungen verstehen und kommunikative Absichten sprachlich umsetzen. Mangelndes Wissen von Vokabeln kann Kommunikation erschweren oder gar verunmöglichen, und ein lexikalischer Fehler kann zu einer absurden Äusserung führen. Ein grammatikalischer Fehler führt jedoch selten zu einer unverständlichen Aussage.

Im Elementarunterricht haben die meisten Schülerinnen und Schüler das Bedürfnis, die Sprachen zu brauchen und nicht, deren Aufbau zu durchschauen; Sprachkönnen ist für sie wichtiger als Sprachwissen. **Grammatik soll nur dann behandelt werden, wenn sie zur Sprachverständlichkeit und -produktion beiträgt.** Im Spracherwerbsprozess muss sie eine Hilfe im richtigen Moment sein, und keine Hemmschwelle.

### Fehlerkorrektur

Da die «sprachliche Handlungskompetenz» ein wesentliches Richtziel ist, soll die Fehlerkorrektur differenziert eingesetzt werden. Allzu häufiges Korrigieren von Fehlern beeinträchtigt die Freude am Sprachenlernen, es kann entmutigen und somit destruktiv wirken; im schlimmsten Falle verstummen einzelne Schülerinnen und Schüler ganz. Der Erwerb einer Zweit- oder Drittsprache ist mehr als nur ein Nachahmungsprozess. Die Lernenden entwickeln kreative Strategien, die zwangsläufig zu so genannten Lernfehlern führen (z.B. «childs», «goed», «Does she works?» oder «handshoes»). Jede Englischlehrkraft sollte sich dies stets vor Augen halten und dementsprechend differenziert die allfällige Fehlerkorrektur angehen.

### Lehrmittel

Das vorgegebene Lehrmittel ist ein Leitfaden für den Wortschatz und die Grammatik. Es enthält den Kernstoff. Deshalb und weil auch die Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen berücksichtigt werden sollen, wird im folgenden auf die Auflistung dieser Kenntnisbereiche verzichtet.

### Offizielles Lehrbuch: Non-Stop Englisch

Zielvorstellung: Unit 18



## Fachdidaktische Anmerkungen (Fortsetzung)

### Differenzierung

Das Ziel einer bestmöglichen Förderung verlangt ein vielfältiges Angebot an Lernmöglichkeiten und Lernwegen gemäss den unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten und Interessenlagen der einzelnen Jugendlichen.

Das Richtziel **«sprachliche Handlungskompetenz»** ist für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich. Da aber jede Mitteilung sowohl mit elementaren als auch mit komplexeren Sprachmitteln verwirklicht werden kann («Open the window, please.» Oder: «Would you mind opening the window?»), lässt sich eine **Binnendifferenzierung auf qualitativer Ebene** ohne grossen organisatorischen Aufwand im Unterricht realisieren. Die Differenzierung erfolgt also nicht primär über die Steuerung der Stoffmenge als vielmehr durch eine **Stufung der Anforderung**. Schülerinnen und Schüler arbeiten alle am gleichen «Stoff»; Unterschiede zeigen sich jedoch im

- **Grad der produktiven Sprachbeherrschung und der Verfügbarkeit bereits gelernter Sprachmittel** (Ausmass des Transfers)
- **Grad der Selbstständigkeit** (Hilfestellung durch Lehrkraft, z.B. durch differenzierte Fragestellung)
- **Grad der formalen Korrektheit** (Aussprache, Orthografie, Grammatik, Wortwahl)
- **Grad des systematisch-theoretischen Wissens**

Die weniger sprachbegabten Schülerinnen und Schüler verweilen länger in einer rezeptiven Phase und bereiten sich in kleineren Schritten auf einfache – anfänglich noch reproduktive – Transferleistungen vor. Beim produktiven Umgang mit einer Fremdsprache sollen ihre Äusserungen vorrangig unter dem Blickwinkel des **Mitteilungswertes** und erst in zweiter Linie unter demjenigen der Normkonformität betrachtet werden. Die Fehlertoleranz muss grösser, die Fehlerkorrektur differenzierter und zurückhaltender sein.

### Lernzielkontrollen

Die Lernzielkontrolle hat eine **pädagogisch-didaktische Funktion**. Sie soll helfen, Lernen und Lehren zu optimieren, soll jedem Schüler und jeder Schülerin eine Orientierungshilfe sein für sein / ihr Fortschreiten im Lernprozess. Sie vergleicht den Lernenden oder die Lernende mit sich selbst (Lernfortschritt) und nicht mit Mitschülerinnen und Mitschülern. Bei der Lernzielkontrolle im Englischunterricht sollen Schülerinnen und Schüler zeigen, inwieweit es ihnen gelingt,

- **Gehörtem und Geschriebenem Sinn zu entnehmen**
- und
- **kommunikative Absichten sprachlich umzusetzen.**

Die rezeptiven Fertigkeiten «Hörverstehen» und «Leseverstehen» sollen bei allen Schülerinnen und Schülern vorrangig geprüft werden. – Bei Lernenden, die elementare Lernziele mit Leichtigkeit erreichen können, sollen die produktiven Fertigkeiten (freies Sprechen und selbstständiges Schreiben) und die sprachformalen Aspekte stärker gefördert und in den Lernzielkontrollen mitberücksichtigt werden.

## Hörverstehen

	Hinweise
Einem einsprachig und in natürlichem Sprechtempo gehaltenen Unterricht folgen, d.h. im Einzelnen:	– weitestgehender Verzicht auf «Schulsprache»
– einfache Aussagen, Fragen, Aufforderungen und Erklärungen verstehen	
– Mimik und Gestik der sprechenden Person erfassen und deren Stimmung richtig deuten	– Betonung nonverbaler Ausdrucksmittel durch die sprechende Person
– einfache, auch leicht dialekt- und akzentgefärbte Texte verstehen	– Förderung des globalen Verstehens, nach mehrmaligem Hören auch des Verstehens im Detail
	– Kontrolle des Hörverstehens auch durch nonverbale Mittel wie Zeichnen, Reagieren, Notizen Machen

## Leseverstehen

	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"><li>– einfachen Texten mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial den Sinn entnehmen</li></ul>	
<ul style="list-style-type: none"><li>– das eigene Textverständnis dokumentieren</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– z. B. «true – false», Tabellen ausfüllen</li><li>– Situationenen zeichnen</li><li>– sich Notizen machen</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– unbekannte Wörter und Textteile mit Hilfe des Kontextes sinngemäss erschliessen</li></ul>	
<ul style="list-style-type: none"><li>– Texte in sinngemässer Betonung, Aussprache und Intonation nach einem Sprechvorbild vorlesen</li></ul>	

## Sprechen

	Hinweise
An einem einfachen Gespräch teilnehmen:	
– Bedürfnisse anmelden und Wünsche äussern	
– sachliche Informationen geben und erfragen	– unter Bezug von Hilfsmitteln wie Bildern, Stichwörtern
– einfache Rückfragen stellen	
– Fragen beantworten	
– über sich selbst berichten	
– noch ungenügendes Sprechvermögen auch mit aussersprachlichen Mitteln ausgleichen	– Mimik, Gestik
– Aussprache, Betonung und Intonation imitativ übernehmen	– angelsächsische und amerikanische Singtradition pflegen
– ausgewählte Sätze und Situationen dolmetschen	

## Schreiben

	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"><li>– korrekt abschreiben und sich das Schriftbild einprägen</li><li>– situationsbezogene Fragen schriftlich beantworten</li></ul>	
<ul style="list-style-type: none"><li>– nach vorgegebenem Muster einfache Mitteilungen verfassen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Kartengrüsse, Brief, Entschuldigung</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Diktirtes und über Tonträger Vermitteltes ganz oder teilweise aufschreiben</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– z.B. Lückendiktat</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– einfache, inhaltsrelevante Texte verfassen</li></ul>	

---

## Kenntnisse

	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"><li>– den Wortschatz festigen und erweitern</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Wortschatzübungen und -kontrolle</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– grammatikalische Gesetzmässigkeiten befolgen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Einsetz-, Struktur- und Transformationsübungen</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>– die korrekte Rechtschreibung anwenden</li></ul>	

## Fachspezifische Leitideen

Die Orientierungsschule ermöglicht ihren Schülerinnen und Schülern, Fremdsprachen zu erlernen. Sie ebnet ihnen den Zugang zu anderen Sprach- und Kulturregionen. Bei Jugendlichen sind die Bereitschaft zu Erfahrungen mit Menschen und Sitten anderer Kulturen und die Freude am Klang fremder Sprachen noch stark ausgeprägt. Als dritte Landessprache kann Italienisch dazu beitragen, diese Anlagen zu erhalten und weiterzuentwickeln. Es hilft auch beim Erlernen des Französischen und umgekehrt.

**Gegenwart und Zukunft fordern von uns die wachsende Bereitschaft, andere Kulturen und Sprachen kennen zu lernen. Das Zusammenwachsen Europas, die wirtschaftlichen Verbindungen unseres Landes mit anderen Ländern und der steigende Anteil fremdsprachiger Kinder an unseren Schulen verdeutlichen dies.**

Kenntnisse in mehreren Landessprachen sind wichtig für **das Zusammenleben in einem mehrsprachigen Land**. Sie bilden die Grundlage für gegenseitige **Verständigung und Toleranz** über die Sprachgrenzen hinweg.

**Italienisch** ist die **dritte** Landessprache. Zwischen Italien und der Schweiz bestehen intensive Beziehungen (Handel, Tourismus). Zudem ist Basel seit Anfang des 20. Jahrhunderts **Wahlheimat** vieler italienisch sprechender Menschen geworden, die ihr Land aus wirtschaftlichen Gründen verlassen haben.

Das Erlernen der italienischen Sprache soll das **Verständnis** für die Kultur dieser Menschen wecken helfen. Es schafft eine Basis der Verständigung mit den italienisch sprechenden Kindern. Dank der fremdsprachigen Kinder an der Orientierungsschule kann das Erlernen dieser Sprache zu einem **verbindenden Erlebnis** werden. Den besonderen Gegebenheiten des Kantons Basel-Stadt, wo Italienisch auch Verständigungssprache unter türkisch, spanisch, jugoslawisch, albanisch und griechisch sprechenden Menschen ist, soll Rechnung getragen werden.

**Offizielles Lehrmittel:**

**«Orizzonti 1», «E la nave va», Unità 1 – 4, (obligatorisch), «Nuovi Orizzonti», Unità 1 – 4, (fakultativ).**



## Richtziele

Der Italienischunterricht soll den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, mit italienisch sprechenden Menschen aus der Südschweiz und Italien in Kontakt zu treten und elementare Situationen aus dem Alltag mit diesen Menschen sprachlich zu bestehen. Zusätzlich zum Lehrmittel «Orizzonti 1» sollen von der Lehrperson Vokabular und Strukturen vermittelt werden, die einen situativen und einsprachig geführten Unterricht ermöglichen.

In der 3. Klasse können die Lernenden **Basislernziele** (im Folgenden abgekürzt durch **BLZ**) und **Erweiterungslernziele** (abgekürzt durch **ELZ**) erarbeiten.

### Kompetenzen

– **Verstehenskompetenz:**

**BLZ:** Die Schülerinnen und Schüler sollen hörend und lesend einfache Texte inhaltlich verstehen.

**ELZ:** Die Lernenden können auch die komplexeren Texte des Zusatzprogramms verstehen.

– **Ausdruckskompetenz:**

**BLZ:** Die Schülerinnen und Schüler sollen einfache **Alltagssituationen** sprachlich bewältigen (Kommunikationsfähigkeit).

**ELZ:** Die Lernenden können auch **abstrakte Inhalte** formulieren, d.h. über Dinge sprechen ohne direkten gegenständlichen Bezug (Ausdrucksfähigkeit).

– **Schreibkompetenz: Grundsätzlich hat das Sprechen gegenüber dem Schreiben Vorrang.**

**BLZ:** Die Schülerinnen und Schüler sollen einfache Texte persönlicher Art schriftlich abfassen können.

**ELZ:** Einfache Texte sollen grammatikalisch und orthographisch weitgehend korrekt formuliert sein.

### Kenntnisse

Zur Stützung der Verstehenskompetenz (Hör- und Leseverständnis) und der mündlichen Ausdrucksfähigkeit sollen sich die Schülerinnen und Schüler neben einem Grundwortschatz auch einfache Grammatik- und Strukturkenntnisse aneignen. Immer wieder sollen die Strukturen der französischen und italienischen Sprache verglichen werden.

**BLZ:** Der Schwerpunkt liegt auf der mündlichen Kommunikation.

**ELZ:** Die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken, und das Bewusstsein grammatischer Strukturen sollen gefördert werden.

**Landeskunde** soll das Interesse der Jugendlichen an anderen Menschen und Lebensweisen wachhalten oder wecken.

P.S. Soweit nichts anderes vermerkt ist, gelten die Lernziele gleichermaßen für BLZ und ELZ.





## Hörverstehen

- 
- Einfache Aussagen, Fragen, Aufforderungen (vgl. Libro, Unità 1, n 2, 3, 11, einfache Aufforderungen gemäss Libro, Unità 6, n 5 – 12 sollen von der Lehrperson eingeführt werden), Anweisungen und Erklärungen verstehen.
  - Einem einsprachig und in weitgehend natürlichem Sprechtempo geführten Unterricht folgen können.
  - Die zum Lehrmittel gehörenden dialogischen und erzählenden Hörtexte verstehen.
  - Äusserungen auch ohne Kenntnis des ganzen darin vorkommenden Wortschatzes verstehen können (globales Verständnis verbal).
  - Mimik und Gestik der sprechenden Person beachten und deren Stimmung richtig deuten lernen (nonverbales Verstehen).
  - Nichtverstehen nonverbal (mimisch, gestisch) bzw. verbal durch Rückfragen signalisieren können (vgl. Libro, Unità 1, n 31).

**BLZ:** Kenntnis des Basiswortschatzes.

**ELZ:** Kenntnis des erweiterten Wortschatzes.

### Hinweise

---

- Das Hörverstehen soll bei allen Schülerinnen und Schülern so gut wie möglich entwickelt werden; die Kontrolle des Hörverstehens soll auch nonverbal geschehen (Pantomime, Gestik, Multiple-Choice).**
- Sprachliche Anpassung an das Sprachniveau der Jugendlichen, Einsatz von Verständnishilfen wie Bild, Gegenstand, Muttersprache, Wiederholung.
  - Didaktische Anpassung an das Altersniveau der Jugendlichen («Orizzonti 1» ist für das 9./10. Schuljahr konzipiert). Entsprechend ist auch das Vokabular bezüglich Schul- und Alltagsrealität zu ergänzen.

## Leseverstehen

	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"><li>– Einfache, altersgemässe Texte sinnentnehmend lesen (vgl. Texte aus «Italiano facile», italienische Lieder). ELZ: Die Schüler sollen fähig sein, auch komplexere Texte mit Hilfe des Wörterbuchs selbstständig zu erarbeiten.</li><li>– Unbekannte Wörter oder Textteile mit Hilfe des Kontextes in die Textaussage integrieren können (Globalverständnis).</li><li>– Detailverständnis mit Hilfe des Wörterbuchs bzw. durch gezielte Rückfragen verfeinern können.</li><li>– Stufengerechten Sachtexten die relevanten Informationen entnehmen und richtig interpretieren können.</li><li>– Das Textverständnis dem Sinn entsprechend durch lautes Lesen zum Ausdruck bringen können.</li><li>– Beherrschen des festgelegten Grundwortschatzes für das Basisniveau.</li></ul>	<p>Soweit sie stufengerecht sind, sollen auch authentische, lehrbuchfremde Texte berücksichtigt werden (Anekdoten, Fahrpläne, Hinweisschilder, Gebrauchsanleitungen u.a.).</p> <p><b>Verstehenskontrolle</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Nonverbal: Pantomime, Zeichnung, Multiple-Choice.</li><li>– Verbal: einfache Zusammenfassung, Kontrollfragen beantworten, Rollenspiel, sinngerechtes Vorlesen und Erarbeitung von Texterschliessungsstrategien.</li><li>– Sinnentsprechend heisst: Texte bezüglich Intonation, Rhythmus, Lautung richtig und fliessend lesen.</li><li>– ELZ: Schriftliche Zusammenfassung.</li></ul>

## Sprechen

	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"><li>– In einfachen Gesprächssituationen richtig reagieren können. Gesprächsthemen: Ferien (unità 1), Wohnung (unità 2), Sport (unità 3), Sehenswürdigkeiten Italiens (unità 4).</li><li>– Die Ausdrucksformen mit Hilfe von einfachen Rückfragen und Umschreibungen sowie durch Mimik und Gestik erweitern lernen.</li><li>– Vom Lehrmittel gesteuerte kommunikative Aufgaben sowie Sprech- und Strukturübungen bewältigen können.</li><li>– Aussprache und Intonation imitativ übernehmen lernen.</li></ul>	<p>Einfache Gesprächssituationen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Angaben zur Person (Name, Adresse, Alter, Beruf, Herkunft, Hobby).</li><li>– <b>Umgangsformen</b> im Kontakt mit anderen Menschen (Grüssen, Abschied nehmen, Bitten, Danken, Glückwünsche).</li><li>– <b>Alltagssituationen:</b> zum Beispiel Reisen, Einkaufen, Essen und Trinken, Unterkunft, Post, Sport, Wohnung, Schule, der menschliche Körper. <b>ELZ:</b> Rollenspiele und einfache Dialoge auch ohne Textgrundlage durchführen können.</li><li>– <b>Orientierung</b> (Weg erfragen, Verkehrsmittel, Zeitangaben).</li><li>– <b>Landeskunde</b> Italiens und der italienischsprachigen Schweiz.</li></ul>

## Schreiben

	Hinweise
<hr/> <ul style="list-style-type: none"><li>– <b>BLZ:</b> Lückentexte, Diktate schreiben und vorgegebene Texte neu formulieren können.</li></ul>	<p>«Neu formulieren» heisst: z.B. Dialogisierung. Ausschliesslich <b>ELZ:</b> Zusammenfassung von Hör- und Lesetexten.</p>
<ul style="list-style-type: none"><li>– <b>ELZ:</b> Bei zunehmender Sicherheit kurze Texte selbstständig verfassen können.</li></ul>	<p><b>BLZ:</b> z.B. Glückwünsche, Stellungnahmen, Postkarten, kurze Briefe, Mitteilungen (Absage, Verabredung, u.a.).</p> <p>«Selbstständig» heisst: unter Beiziehung von Wörterbuch, Vorlagen und Mustern aus Lehrmittel oder Unterricht.</p> <p>Die Lernenden erarbeiten nur so viel Orthographie, wie sie für ihre kommunikative Aufgabe benötigen.</p> <p><b>ELZ:</b> Die Lernenden erarbeiten eine möglichst korrekte Orthographie.</p>

## Grammatikalische Kenntnisse

- Elementare Regeln zu Flexion (Nomen, Adjektiv, Artikel, Nummern schreiben) und Konjugation (Verb) kennen und anwenden können (Präsens, Libro, Unità 3, n 18, 28, 29, 30, 35, 36; Modalverben, Libro, Unità 4, n 13 und 14; Perfekt, Unità 1).
- Angaben zu Zeit und Ort kennen und anwenden.
- **BLZ** Beherrschen des Basis-Stoffs  
(Basisprogramm:  
«Orizzonti 1», Unità 1 – 4, «E la nave va»).
- **ELZ** Beherrschen des erweiterten Stoffs  
(Zusatzprogramm:  
«Orizzonti 1», Unità 1 – 4, «Nuovi Orizzonti»).

### Hinweise

#### **Grammatische Kenntnisse sollen die Fähigkeiten zur Transferleistung fördern.**

- **Nomen und Artikel** im Singular und Plural.
- **Verb**

Personen	alle
Zeiten	presente / passato prossimo
Modi	Indikativ, Imperativ (auch mit lei und loro, vgl. Libro, Unità 4, n 12 und Unità 6, n 5 –12). Konditionalis nur in einzelnen Strukturen (z.B. «vorrei»).
- **Präpositionen des Orts und der Zeit** (Libro, Unità 1, n 20, Unità 2, n 15, Unità 3, n 11 – 14, n 33).
- **Pronomen** (Personalpronomen, Possessivpronomen, Demonstrativpronomen, häufig gebrauchte Fragepronomen und Relativpronomen).

## Kulturelle Kenntnisse und Geographie

---

### Hinweise

---

**Die Auswahl der Themen soll, sofern nicht vom Lehrmittel vorgegeben, die Neigungen und Bedürfnisse der Lehrenden und Lernenden mitberücksichtigen.**

- Eigenheiten italienisch sprechender Menschen kennen lernen und verstehen.
  - Am Lebensraum (Italienischsprachige Schweiz und Italien) und an der Kultur (in Vergangenheit und Gegenwart, vgl. Mario Botta, Libro, Unità 2, n 22 u. 23, Michelangelo, «Fai da te», Unità 2, «Nuovi Orizzonti») teilhaben.
- z.B. Essgewohnheiten, Feste, Brauchtum (vgl. «Fai da te», Unità 4, n 18), Mode, Sport und Hobby (Libro, Unità 3, n 31 und «Fai da te», Unità 3), Musik (Libro, Unità 1), Film.
  - z.B. Landschaften, Städte (Italien als Reiseland, «Fai da te», Unità 4, «Nuovi Orizzonti»).

## Fachspezifische Leitideen

Latein lernen heisst einer **alten Sprache und Kultur** begegnen, welche Europa entscheidend geprägt hat. Die Jugendlichen setzen sich mit einfachen lateinischen **Texten** auseinander und versuchen, deren Sinn zu erschliessen, indem sie Gelerntes neu kombinieren und noch nicht Bekanntes selbstständig oder mit geeigneten Hilfen ergänzen.

Das Latein legt **Wurzeln der modernen romanischen Sprachen frei** (z.B. Französisch, Italienisch, Spanisch, Rätoromanisch und teilweise Englisch). Die Umsetzung ins Deutsche bietet Gelegenheit, mit der **Eigenart unserer Schriftsprache bewusst umzugehen**. Daraus können schweizerdeutsch sprechende und fremdsprachige Jugendliche gleichermassen Nutzen ziehen.

Bei der Textarbeit gewinnen die Schülerinnen und Schüler ein **lebendiges Bild von Antike und Mittelalter**. Aus kritischer Distanz können sie die **Errungenschaften der alten Welt** gegen die der **eigenen Zeit abwägen** und feststellen, wie viele **Spuren** bis zu uns führen.





## Richtziele

### Lernbereich: Texte verstehen

Der Lateinunterricht konzentriert sich auf die geschriebene Sprache, den Text. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass ein Text, der zunächst schwer verständlich erscheint, mit geeigneten Verfahren durchschaut und verstanden werden kann. Sie lernen, was für die Texterfassung nötig ist: Offenheit für das Unbekannte und sorgfältige kritische Sucharbeit unter Beachtung von Form und Inhalt, von Texthintergrund und Textabsicht. Sie üben sich im genauen Beobachten, im Unterscheiden und Kombinieren, im Vermuten und Überprüfen. Indem sie versuchen, das Verstundene treffend wiederzugeben, entwickeln und üben sie den bewussten Umgang mit der deutschen Sprache.

#### Richtziele:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen einfache lateinische Texte mit verschiedenen Verfahrensweisen sprachlich und inhaltlich erschliessen können.
- Sie sollen Texte oder Textteile sinngemäss wiedergeben können, in Form einer Übersetzung oder auch als Nachgestaltung (z. B. Zusammenfassung, Paraphrase, Nacherzählung), szenisches Darstellen.

### Lernbereich: Sprache

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ausgewählten Teilen der Wort- und Satzlehre auseinander, meist anhand von kurzen lateinischen Texten.

Einerseits begegnen sie dabei vielem, was in andern europäischen Sprachen weiterwirkt. Andererseits zwingt sie die Vielfalt der lateinischen Formen mit ihren Endungen, die wichtige Bedeutungsträger sind, zum genauen Lesen und Analysieren. Das bewusste Beobachten vertieft die Erkenntnis, dass Sprache nach bestimmten Gesetzen gebaut ist, und fördert die kritische Auseinandersetzung mit dem geschriebenen Wort.

#### Richtziele:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundkenntnisse der lateinischen Sprache erwerben.
- Sie sollen die wichtigsten Bestandteile des lateinischen Satzbaus verstehen, benennen und mit den Bauformen der deutschen Sprache vergleichen können.
- Sie sollen die Verbindung vieler europäischer Sprachen mit dem Lateinischen erfahren.
- Sie sollen sich selbstständig Informationen aus Lehrmittel, Grammatik und Wörterbuch beschaffen können.

### Lernbereich: Antike Welt

Vieles vom kulturellen Reichtum Europas gründet auf dem, was die Römer von den Griechen und anderen Mittelmeervölkern gelernt, was sie selbst dazugeschaffen und uns weitergegeben haben. Diesem vielfältigen Erbe begegnen die Schülerinnen und Schüler in den lateinischen Texten, in Bildern und Begleitinformationen.

#### Richtziele:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen Informationen zum Leben der Römer suchen und aufnehmen und dabei erfahren, wie das Textverständnis mit der Kenntnis des kulturellen Umfelds zusammenhängt.
- Sie sollen lernen, die Gegebenheiten der antiken Welt offen wahrzunehmen, mit denen der eigenen Welt zu vergleichen und dazu auch wertend Stellung zu beziehen.



## Übergeordneter Lernbereich: Texte verstehen

Grundkurs    Aufbaukurs

---



Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, den Sinn eines ihnen unbekanntes Textes schrittweise zu erschliessen, zu verstehen und deutsch wiederzugeben. Dabei sollen sie lernen, formale wie inhaltliche Gegebenheiten zu berücksichtigen und verschiedene Erschliessungsmethoden anzuwenden. Sie sollen lernen, nicht nur einzelne Sätze zu bearbeiten, sondern einen Text oder Textabschnitt als Ganzes zu betrachten und dazu Stellung zu nehmen (emotionaler und ästhetischer Aspekt).

**Der Unterricht soll die beiden Bereiche «Sprache» und «Antike Welt» verbinden.**

Hinweise

---

Erschliessungsansätze:

- vom inhaltlichen Umfeld ausgehen (evtl. Bild)
- Personen und Ortsangaben im Text suchen
- Textsorte herausfinden
- Beobachtungen zu formalen Aspekten sammeln
- inhaltliche Fragen zum Text auf Deutsch beantworten
- Texte sinngemäss vorlesen, vortragen oder vorspielen (Lernweg über das Ohr)

---

## Sprache

---

### Vorbemerkung

Gearbeitet wird grundsätzlich am Lateinischen (Analysieren, Zuordnen, Umformen, Ergänzen) oder aus dem Lateinischen (Übersetzen, Paraphrasieren, Nachgestalten). Die Arbeitsrichtung deutsch-lateinisch kann gelegentlich zur Stärkung des Sprachbewusstseins verwendet werden; für die Feststellung des Lernerfolgs im Hauptbereich (Textlesefähigkeit) ist sie nicht massgeblich.

## Sprache

Grundkurs

Aufbaukurs

Hinweise

●

●

### Satzlehre

- einfache Aussage-, Frage- und Befehlssätze und ihre wichtigsten Bestandteile erkennen, benennen und sinngemäss ins Deutsche übertragen lernen:

Satzglieder:

- Prädikat (Satzkern)
- Subjekt (Subjektergänzung)
- die Objekte (Ergänzungen)
- adverbiale Bestimmungen (Angaben)

Erweiterung von (nominalen) Satzgliedern:

- Attribute

●

●

- Gliedsätze:  
Adverbialsätze und Attributsätze (Relativsätze)

●

●

- Vergangenheit und Vorzeitigkeit: Funktionen der lateinischen und deutschen Vergangenheitstempora

●

- a.c.i. als satzwertiges Akkusativobjekt

●

- Funktionen des Passivs

●

- reflexives Verhältnis

●

- Participium coniunctum

●

●

- typische Unterschiede zwischen lateinischen und deutschen Satzbauformen erfassen lernen

Zur Veranschaulichung graphische Satzmodelle nützen.

## Sprache

Grundkurs

Aufbaukurs

Hinweise

---

### Formenlehre

- |   |   |  |
|---|---|--|
| ● | ● | Formen erkennen, sie bilden, bzw. aus dem Gedächtnis abrufen und deutsch wiedergeben können. |
| ● | ● | – sämtliche Fälle verschiedener Deklinationsklassen  |
| ● | ● | – Formen der Frage- und Personalpronomina  |
|   | ● | – Formen der Relativ-, Demonstrativ- und Reflexivpronomina                                   |
| ● | ● | – Verbformen verschiedener Konjugationsklassen:  |
| ● | ● | Indikativ Präsens und Imperfekt  |
|   | ● | Indikativ Perfekt und Plusquamperfekt  |
| ● | ● | Infinitiv Präsens und Perfekt  |
|   | ● | Partizip Perfekt Passiv  |
| ● | ● | Imperativ  |
|   | ● | Futur I  |

---

### Wortlehre

- |   |   |   |
|---|---|---|
| ● | ● | – eine durch das Lehrmittel bestimmte, angemessene Menge an lateinischen Vokabeln systematisch lernen und sie im Satzzusammenhang sinngemäss deutsch wiedergeben können |
| ● | ● | – die Wortarten Nomen (Substantiv), Adjektiv, Pronomen, Verb, Adverb und Präposition kennen, insbesondere in Abgrenzung zum Begriff Satzglied                           |
|   | ● | – Konjunktionen, Numeralia und weitere Pronomina  |
| ● | ● | – Querverbindungen zwischen dem Lateinischen und den modernen Sprachen erkennen lernen  |

---

Lernrichtung ist lateinisch-deutsch (vgl. Vorbemerkung zum Lernbereich Sprache).

## Antike Welt

Grundkurs

Aufbaukurs

Hinweise

- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 

- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 

- Kenntnisse gewinnen über:
  - die römische Familie
  - die Sklaverei
  - die Frau in der Antike
  - das Leben in der Stadt Rom
  - Rom mit Architektur und Geschichte
  - das Verhältnis zwischen Römern und Griechen
  - die Mythologie
  - Ausdehnung, Bedeutung und Weiterleben der lateinischen Sprache
- die dazu nötigen Informationen auch selbstständig sammeln und auswerten können

Es empfiehlt sich, Themen und Art der Bearbeitung mit den Geschichtslehrkräften abzusprechen, um Doppelspurigkeiten zu vermeiden.

Die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler soll einbezogen werden und die erworbene Sachkenntnis wieder mit Texten in Verbindung gebracht werden.

---

### Lehrmittel: **Cursus Continuus Ausgabe A**

Zielvorstellung:

Grundkurs: Lektionen 1 – 8

Aufbaukurs: Lektionen 9 – 16

## Fachspezifische Leitideen

**Hauswirtschaftliche Themen und Probleme beschäftigen uns Menschen lebenslang.** Wo immer wir aufwachsen, und seien die Umstände noch so verschiedenartig, erfahren wir, dass wir uns ernähren und kleiden müssen und eine Wohnung brauchen. Als Erwachsene, ob wir eine eigene Familie haben oder alleine leben, sind wir darauf angewiesen, einen Haushalt **kompetent führen zu können**.

Das Fach Hauswirtschaft mit seinen **lebensnahen Themen** – Nahrungszubereitung, Kleidung, Wohnungsgestaltung und Pflege – knüpft an den **Erfahrungsbereich** der Kinder und Jugendlichen an und ermöglicht ihnen, sich, ihrem Alter entsprechend, **grundlegende hauswirtschaftliche Fertigkeiten** anzueignen, die sich sofort im außerschulischen Raum anwenden lassen. Dabei ist die **Nahrungszubereitung**, das Thema, das in der Orientierungsschule im Vordergrund steht, immer auch im Zusammenhang mit Fragen des **Konsums, der Ökologie, der Gesundheitsvorsorge sowie der Unfallverhütung** zu betrachten.

Hauswirtschaft ist auf natürliche Weise dem **ganzheitlichen** Lebensprinzip verpflichtet, denn das Fach spricht alle Sinne des Menschen an und ist sowohl **handlungs- als auch produktorientiert**. Hinzu kommt, dass Wissen und Fertigkeiten, die in anderen Fächern erworben werden, sich im Hauswirtschaftsunterricht **anwenden** lassen.

Der Hauswirtschaftsunterricht soll in der Orientierungsschule **spielerisch** erlebt werden und auch dazu führen, dass – unter Beachtung von Verständnis und Toleranz – **eigene Lebensgewohnheiten mit fremden verglichen, diskutiert und auch erprobt werden**.





## Richtziele

---

### Kenntnisse

- Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein,
- gebräuchliche «Materialien» im Haushalt zu kennen und zu benennen,
  - Grundsätze des Einkaufens zu formulieren und diese praktisch umzusetzen,
  - Gefahren beim Haushalten zu erkennen und Massnahmen der Hygiene und der Unfallverhütung zu ergreifen.

---

### Fertigkeiten

- Die Schülerinnen und Schüler sollen
- Gebrauchsanweisungen und Rezeptanleitungen verstehen und anwenden,
  - einfache Mahlzeiten planen, zubereiten und beurteilen, was gesund und nicht gesund ist,
  - den Tisch dem Anlass und der jeweiligen Situation entsprechend decken, Umgangsformen kennen und anwenden,
  - Schul-, Wohn- und Arbeitsräume in Ordnung bringen,
  - Wäsche und Kleider sauber halten.

---

### Haltungen

- Die Schülerinnen und Schüler sollen
- sich im Haushalt umweltbewusst verhalten,
  - fremden Lebensweisen und Kulturen offen und tolerant begegnen,
  - sich bewusst werden, dass geplantes Vorgehen Geld, Zeit und Energie spart,
  - durch selbstständiges, fachgerechtes Handeln Freude an der Arbeit im Haushalt gewinnen,
  - erfahren, dass sich auch bei der Hausarbeit Probleme gemeinsam besser lösen lassen.



## Fachdidaktische Anmerkungen

Der Freiwahlfachunterricht findet 9 bis 10 mal im Quartal (wöchentlich) oder im Semester (vierzehntäglich) statt. Die Fachlehrkraft bestimmt den Modus. Normalerweise dauert eine Unterrichtseinheit 4 Lektionen (= 3 Stunden ohne Pause). Länger dauernde Projekte sind nur nach Absprache mit der Schulleitung und unter Eingabe einer schriftlichen Begründung möglich.

Hauswirtschaft findet als Abteilungsunterricht statt. Die Teilnehmerzahl beträgt maximal 12 Schülerinnen/Schüler.

Die Themenvorschläge werden von der jeweiligen Lehrperson nach eigenem Ermessen festgelegt. Es ist nicht verpflichtend eine vollständige Mahlzeit zuzubereiten.

Individualisierendes Lernen steht im Vordergrund (Lernkarteien, Werkstatt, kleinere Projekte). Mitbestimmung der Teilinhalte durch die Schüler und Schülerinnen ist erwünscht.

Schulkolonien und Projektwochen, die das ganze Schulhaus betreffen, ergänzen die Inhalte dieser Freiwahlfachkurse.

---

### Themenauswahl

#### Beispiele (beliebig zu ergänzen und zu erweitern)

- Rund ums Feiern
- «Der Markt» - Vom Lebensmittelproduzenten zum Konsumenten
- Vom Korn zum Gebäck
- Kulinarische Weltreise oder Kochen und Essen in anderen Ländern
- Herstellung eines Kochbuchs



## Rund ums Feiern

Grobziele	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"><li>– Einfache und gesunde Gerichte planen und zubereiten</li><li>– Eigene und fremde Lebensgewohnheiten kennen, hinterfragen und akzeptieren lernen</li><li>– Selbstgestaltete Feste als Gemeinschaftserlebnisse erfahren</li><li>– Ökologisches Arbeiten üben</li></ul>	<p>Das Kursthema kann unter folgenden Titeln ausgeschrieben werden:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Geburtstagsparties</li><li>– Geburtstagsstorten</li><li>– Fasnachtsspezialitäten</li><li>– Dessertbuffets</li></ul>
<hr/> <b>Inhalte</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Grundlagen für eine gesunde Ernährung (Essgewohnheiten)</li><li>– Mahlzeiten im Zusammenhang mit Familienfesten (Geburtstagsfeste, Schulanlässe)</li><li>– Traditionen (Messe, Fasnacht, Vogel Gryff, Weihnachten): Dekorationen und Tischkultur</li></ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Planung von Unterrichtseinheiten einbezogen werden. Wenn Feste durchgeführt werden, besteht die Möglichkeit, die Eltern und/oder Schülerinnen und Schüler anderer Klassen einzuladen.</p>

## «Der Markt» – Von Lebensmittelproduzenten zum Konsumenten

Grobziele	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"><li>– Naturprodukte (Rohprodukte) von industriell hergestellten Nahrungsmitteln unterscheiden</li><li>– Saisonprodukte kennen, Angebote auf dem Markt vergleichen, nach verschiedenen Gesichtspunkten beurteilen und diese unter Berücksichtigung zeitgemässer Ernährung zubereiten</li></ul>	<p>Unter dem Begriff «Markt» sind folgende Themen zu verstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Das Leben auf dem Bauernhof</li><li>– Unser selbst gemachter Marktstand im Schulhaus</li><li>– Wir schauen hinter die Kulissen</li></ul>
<b>Inhalte</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Der Weg eines Nahrungsmittels vom Produzenten zum Konsumenten</li><li>– Anbau eines Gemüses zur späteren Verwendung in der Küche</li><li>– Zubereitung von Gemüse, Früchten</li><li>– Preis - Qualität – Ökokreislauf</li><li>– Betriebsbesichtigungen, z.B. Bauernhof, Gärtnerei, Bäckerei, Metzgerei, Miba</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Fließbandbrot</li><li>– Wie kommt die Milch ins Haus?</li></ul> <p>Je nach Standort des Schulhauses können Kräuter, Salate, Gemüse angepflanzt werden, wobei über Wachstum, Veränderung und Geschmacksbildung Protokoll zu führen ist. Eine Zusammenarbeit mit der Biologielehrkraft wäre effizient. Besuche auf dem Bauernhof, auf dem Markt, im Lebensmittelgeschäft (Bioladen, Supermarkt usw.) fördern den praktischen Bezug zu den verschiedenen Lebensmitteln und verbessern die Erkenntnisse in Bezug auf deren Verwendung. Die Eindrücke können z.B. fotografisch festgehalten werden.</p>

## Vom Korn zum Gebäck

Grobziele	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"><li>– Verschiedene Getreidearten und deren Anbau, Wachstum und Ernte kennen lernen</li><li>– Ökologische Aspekte berücksichtigen</li><li>– Getreide für Backwaren unter Berücksichtigung einer gesunden Ernährung auswählen und den richtigen Ausmahlungsgrad bestimmen</li><li>– Funktion der Teiglockerungsmittel erfahren und für die entsprechenden Gerichte anwenden lernen</li></ul>	<p>Die Thematik "Vom Korn zum Gebäck" ist Schwerpunkt folgender möglicher Unterrichtseinheiten:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Brotbäckerei</li><li>– Backkurs</li><li>– Pizzeria</li><li>– Backen wie die Römer</li></ul> <p>Die Zusammenarbeit mit der Biologielehrkraft ist ein Vorteil, dadurch könnte das Getreide umfassender behandelt werden. Ein Film über das Getreide (z.B. Reisgewinnung) ergänzt das Thema. Getreidekörner können gepflanzt, gezogen und beobachtet werden. Im Weiteren können Aspekte der Lagerung und Aufbewahrung zur Sprache kommen. Damit die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, die Körner selbst zu mahlen, soll in der Schulküche eine Getreidemühle zur Verfügung stehen. Die Herstellung von Brötchen mit verschiedenen Triebmitteln veranschaulicht die unterschiedliche Wirkung.</p>
<b>Inhalte</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Getreidearten (Mais, Weizen, Roggen, Reis, Dinkel, Hirse, Gerste und Hafer)</li><li>– Anbau, Wachstum, Ernte (Monokulturen, Nahrungsmittelketten)</li><li>– Teiglockerungsmittel (Hefe, Backpulver, Triebmittel)</li><li>– Gebäck (verschiedene Brotsorten, Kleingebäck der Saison entsprechend)</li></ul>	



## Kulinarische Weltreise oder Kochen und Essen in anderen Ländern

Grobziele	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"><li>– Vertraut werden mit den jeweiligen kulinarischen und gesellschaftlichen Besonderheiten des Landes und diese diskutieren und vergleichen</li><li>– Spezialitäten der bestimmten Gegend finden, dort gebräuchliche Rezepte studieren und diese diskutieren und vergleichen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Fernöstlich kochen</li><li>– Spezialitäten aus Basel</li><li>– Schweizer Küche</li><li>– Italienische Küche</li></ul>
<b>Inhalte</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Spezifische Gerichte der verschiedenen Länder, typische Zutaten wie Gewürze, Früchte, Gemüse</li><li>– Zubereitungsarten</li><li>– Gesundheitliche Aspekte, Verträglichkeit</li><li>– Wohnformen</li><li>– Lebensformen, Tischsitten, Umgangsformen</li><li>– Brauchtum</li><li>– Geräte, Einrichtungsformen</li></ul>	<p>sind Möglichkeiten, wie der Kurs ausgeschrieben werden kann.</p> <p>Je nach Klassenzusammensetzung werden die zu behandelnden Länder gemeinsam bestimmt. Eltern von ausländischen Schülerinnen und Schülern können ihr Wissen über ihre kulturellen Eigenheiten (Essgewohnheiten, Handwerk, Lebensweise) beisteuern und so das Interesse am Unterricht bekunden.</p> <p>Das Museum der Kulturen gibt ausführlich über Wohnformen und Lebensweisen verschiedener Völker Auskunft. Ein Besuch dort lohnt sich. Besonders für ausländische Schülerinnen und Schüler wäre der Besuch des Kirschgartenmuseums oder des Museums Ballenberg bei Brienz lehrreich.</p>

## Herstellen eines «Kochbuches»

Grobziele	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"><li>– Rezepte sammeln lernen, Vergleiche anstellen</li><li>– Die Gerichte konsum- und umweltbewusst herstellen und Resultate kritisch beurteilen</li></ul>	<p>Unter dieser Thematik können Rezepte für spezielle Gerichte zusammengestellt und entsprechend ausgeschrieben werden:</p> <p>Herstellung eines Kochbuches</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– für spezielle Desserts</li><li>– für Teigwaren</li></ul>
<b>Inhalte</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Preiswerte, schmackhafte und gesunde Gerichte aus verschiedenen Ländern</li><li>– Formulierung und Darstellung der Rezepte</li><li>– Berechnung der Rezepte</li><li>– Zusammenfassung und Gliederung in Heftform</li></ul>	<p>Herstellung eines Backbuches, zum Beispiel</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Weihnachtsbäckerei</li><li>– spezielle Osterrezepte</li></ul> <p>Durch das sprachliche Umschreiben eines praktischen Vorgangs wird die intellektuelle Fähigkeit gestärkt. Es ist hier der Kontakt zur Deutschlehrkraft oder einer entsprechenden Fachkraft zu empfehlen.</p> <p>Da bei der Herstellung einer «Publikation» das konzeptionelle Denken wichtig ist, werden das Wissen und die Hilfe der Lehrkraft unumgänglich. Zu Beginn dieser Arbeit ist eine genaue Planung notwendig.</p> <p>Dies bedeutet, dass eine skizzenhafte Darstellung vorbereitet wird, ev. unter Beizug von anderen Fachleuten, z.B. Zeichnungslehrkräften, Fotografen, Buchhändlern.</p>



## Fachspezifische Leitideen

Technik bestimmt unseren Alltag und ist durch ihre Selbstverständlichkeit zur «natürlichen Umwelt» geworden.

Technikunterricht versucht, an den Interessen der Schülerinnen und Schüler für technische Gegenstände und Vorgänge anzuknüpfen und die Freude an der Auseinandersetzung mit Technik zu wecken, zu erhalten und auszudifferenzieren.

Zentrale Anliegen des Faches sind einerseits **Orientierung** im Bereich Technik, andererseits Vermittlung der Mehrperspektivität von Technik.

Orientierung meint, dass die Schülerinnen und Schüler sich in diesem Bereich handelnd erleben, mit dessen Eigenheiten konfrontiert werden und dadurch ihre Beziehungen zur Technik klarer beurteilen können.

Bei der Vermittlung von **Mehrperspektivität** geht es darum, Technik der Einsamkeit des Ingenieurs bzw. der Ingenieurin zu entreissen und mit Aspekten der Ökologie, Politik, Ökonomie, Produktion und Konsums zu verbinden. Diese Verknüpfung geschieht in der Auseinandersetzung mit exemplarischen Inhalten.

Für die Altersstufe der Jugendlichen in der Orientierungsschule ist die handelnde Auseinandersetzung mit Mitteln und Verfahren der Technik besonders wichtig, der **Technikunterricht muss deshalb handlungsorientiert und praxisbezogen** gestaltet werden. Nur so kann es gelingen, das oben erwähnte und vorausgesetzte primäre Interesse für die Entwicklung und Orientierung der Schülerinnen und Schüler fruchtbar werden zu lassen.



## Richtziele

---

### Im Technikunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler:

- sich für eine technische Fragestellung begeistern und sich darin vertiefen können
- sich mit spezifischen technischen Handlungsweisen wie Planen, Fertigen, Benutzen, Warten und Beurteilen von technischen Objekten und Hilfsmitteln auseinandersetzen
- die Fähigkeit entwickeln, sowohl die eingesetzten technischen Mittel und Verfahren als auch die angestrebten Ziele kritisch zu werten
- das Bewusstsein dafür schärfen, dass die Entwicklung und die Benutzung technischer Objekte immer auf Mitwelt angewiesen sind (natürliche Ressourcen, Mitmenschen, andere technische Objekte) und diese auch beeinflussen
- an Beispielen erleben, dass technische Lösungen immer von verschiedenen Faktoren wie Wirtschaftlichkeit, Ökologie, Produktionsbedingungen und Konsumentenverhalten abhängen
- eine der Altersstufe entsprechend differenzierte Einstellung zur Technik entwickeln
- die historische Dimension von Technik kennen lernen
- grundlegende technische Sachkenntnisse und notwendige handwerkliche Fertigkeiten erwerben



## Grobziele und Inhalte

---

### Vorbemerkungen

Die Grobziele zu den einzelnen Themenkreisen, das heisst konkret Semester- resp. Jahreskursen, wurden möglichst so formuliert, dass sie zwar verbindlich sind, aber dennoch einen genügend grossen Spielraum lassen, um einerseits die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler aufzunehmen und andererseits die unterschiedlichen Interessen und Neigungen der Lehrerinnen und Lehrer zu berücksichtigen

Zudem wurde versucht, die Zielsetzungen so zu fixieren, dass der Zugang mit möglichst vielen Inhalten gefunden werden kann. So ist beispielsweise die Umsetzung der Zielsetzungen «Elektrik – Elektronik» sowohl über den Nachvollzug von vorgegebenen Schaltungen als auch über Demontage von Elektronik-Müll oder über die Herstellung eines Elektronikbaukastens denkbar.



## Automaten

---

### **Einen einfachen Automaten in seinen funktionalen Einheiten verstehen und herstellen, zum Beispiel:**

- «Eigenerfindungen» der Schülerinnen und Schüler (Kaffeerührautomat) oder Warenautomaten für Kaugummi, Schokolade oder elektromechanische / elektronische Automaten (Ampelanlage, Lauflicht, Blinklicht, Orgel) oder computersteuerbare Modelle mit Technikbaukasten herstellen und programmieren (Fischertechnik, Legotechnik)
- an den selbst gebauten Automaten die Eingabe-, Verarbeitungs- und Ausgabeteile bezeichnen (EVA-Prinzip)

---

### **Sich das dazu notwendige technische Grundlagenwissen, z.B.:**

- Stromkreis, Getriebe

### **und entsprechende handwerkliche Fertigkeiten, z.B.:**

- Weichlöten, Kunststoffbearbeitung

### **aneignen**

---

### **Erleben, dass Automaten Tätigkeiten des Menschen teilweise übernehmen können; positive und negative Folgen dieser Übernahme reflektieren**

- suchen von Realsituationen aus dem Lebensbereich der Schülerinnen und Schüler, zum Beispiel: Ampel – Verkehrspolizist, Radiowecker – Nachtwächter, Warenautomat – Verkäuferin, Billetautomat – Billeteur

---

### Hinweise

Dieses und damit auch das folgende Grobziel sollten zusammen am meisten Unterrichtszeit beanspruchen (ca. 80 %).

Nur Schwachstromanlagen

## Energie

---

**Funktionsprinzip einer Energiegewinnungsanlage verstehen und in der Herstellung eines Funktionsmodells oder eines einfachen Gebrauchsgerätes nachvollziehen, z.B.:**

- Sonnenkollektoren, elektromechanische oder elektronische Geräte mit Solarzellen oder
- Dynamo mit Wasser- oder Menschenkraft betrieben, oder
- Dampfmaschinen oder -turbinen, ggf. mit Dynamo, oder

**Sich das dazu notwendige technische Grundlagenwissen und entsprechende handwerkliche Fertigkeiten aneignen**

- Siehe Grobziel Automaten

---

**Erleben, dass Energie in verschiedenen Formen auftritt und auch umgewandelt werden kann**

- Wärme, mechanische Energie, elektrische Energie
- Übliche technische Geräte / Verfahren der Energieumwandlung und -umformung

### Hinweise

---

Dieses und damit auch das vorangegangene Grobziel sollten zusammen am meisten Unterrichtszeit beanspruchen (ca. 80 %).

## Elektrik – Elektronik

	Hinweise
<hr/> <b>Einfache Kenntnisse der Elektrik / Elektronik erwerben</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Versuche zu Stromkreis, Kurzschluss, Serie- und Parallelschaltung von Stromquellen, Stromverbrauchern und Schaltern</li><li>– Einfache Schaltungen nach Schaltplänen aufbauen, schriftlich formulierte Schaltungen aufbauen und davon die Schaltpläne zeichnen</li><li>– Messungen mit dem Multimeter: Spannung, Stromstärke, Widerstand</li><li>– Funktion, Aussehen und Kennzeichnung von gängigen passiven (Widerstand, Kondensator) und aktiven (Diode, Transistor) Bauteilen</li></ul> <hr/>	<hr/> <p>Nur Schwachstromanlagen</p> <p>Entsprechend den Vorkenntnissen, Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler</p> <hr/>
<b>Verstehen durch Nachvollziehen: Bau von Schaltungen aus den Bereichen Nachrichtenübermittlung, Steuern – Regeln, Digitalelektronik, z.B.:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Elektrische oder elektronische Morsetelegraphen oder</li><li>– Tonerzeuger (Summer, Hupe, Orgel, Sirene) oder</li><li>– Logische Gatter (UND, ODER, INVERTER) oder</li><li>– einfacher Radio (u.v.a.)</li></ul> <hr/>	<hr/> <b>Die Schülerinnen und Schüler müssen auf die Gefahren im Umgang mit Starkstrom (Spannung &gt; 50 V) hingewiesen werden.</b> <hr/>
<b>Notwendige handwerkliche Voraussetzungen erwerben</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Verbindungstechniken wie Weichlöten, Schrauben, Kleben</li><li>– Trenntechniken wie Sägen, Bohren, Scheren</li><li>– Umformen von Kunststoff (u.v.a.)</li></ul>	

## Technikgeschichte

---

**Eine geeignete technische Erfindung, eine Einrichtung oder einen technischen Gegenstand in seinen funktionalen Einheiten verstehen und modellhaft oder als funktionstüchtige Nachkonstruktion realisieren, z.B.**

- Handwebstuhl oder
- Dampfmaschine, Dampfturbine oder
- Säge- / Hammermühle oder
- Pendeluhr oder
- Spielzeug

---

**Die «historische Umgebung» dieses technischen Objekts erkunden, z.B.**

- Quellentexte oder
- Originaldokumente oder
- Befragung von alten Menschen oder
- Exkursionen zu Originalschauplätzen (Industrielehrpfad Zürcher Oberland, Dalbeloch) und Museen (Technorama Winterthur, Verkehrshaus Luzern, Ortsmuseen)

---

**Im Herstellen der Beziehungen zur heutigen technischen Realität Unterschiede und Gleiches wahrnehmen**

- Vergleichende Fragestellungen wie: Was ist heute besser, schlechter, einfacher, teurer, billiger als früher?
- Was ist technischer Fortschritt, wem nützt er?

### Hinweise

---

Geeignet meint: In historischer Hinsicht exemplarisch und in praktischer Hinsicht realisierbar.

## Statik, Bauen, Wohnen

---

### **Sich mit Problemstellungen aus der Statik im Zusammenspiel mit Bauformen praktisch beschäftigen, z.B.**

- Fachwerkkonstruktionen oder
- Massivbauweise oder
- Skelettbauweise oder
- Tafelbauweise oder
- seilverspannte Konstruktionen oder
- pneumatische Konstruktionen

---

### **Einfache Gesetzmässigkeiten der Statik kennen und in Anwendungssituationen wiedererkennen**

- Dreieck als stabiles Grundelement in der Fläche
- Tetraeder als stabiles Grundelement im Raum
- Bogenkonstruktionen
- Zug-, Druck-, Knick-, Biegebeanspruchung

---

### **Diesen am stärksten als scheinbar natürliche Umwelt erlebten Teil der Technik wahrnehmen, z.B.**

- Baustelle erkunden oder
- Abbruchaktivitäten im Quartier verfolgen oder
- Historische Darstellungen vertrauter Plätze, Gebäude besprechen / vergleichen

## Von der Idee zum Abfallberg, Geschichte eines technischen Gegenstandes

### Hinweise

---

---

#### **Die Abfallproblematik als eines der schwerwiegendsten Probleme unserer technisierten Welt verstehen, z.B. durch**

- Besichtigung einer KVA, einer offenen Deponie
- Sortieren von Haushaltkehricht

---

#### **Einen aktiven Beitrag zur Abfallreduktion leisten, z.B.**

- Sperrgutartikel sammeln und reparieren oder ausschlachten oder
- ein Abfalltrennsystem für zuhause bauen oder
- im Schulhaus oder Quartier Reparatur- und Wartungsaktionen durchführen (z.B. Velos) oder
- aus Altpapier selber neues herstellen oder
- Schulhaus-Kompost betreuen

---

#### **Zusammenhänge zwischen Mode, künstlicher und echter Veraltung und Abfallberg an ausgewählten Beispielen erkunden**

- einen technischen Gegenstand (z.B. Radiorecorder, Auto, Haushaltgerät) mit seinem «Vorjahresmodell» vergleichen, nach echten Neuerungen untersuchen, Hülle und Inhalt von alt und neu gegenüberstellen
- Methoden der Werbung untersuchen

---

#### **Serienproduktion als systemtypische Arbeitsweise kennen lernen und mit Vor- und Nachteilen beurteilen**

- ein Produkt in Serie herstellen (z.B. Spielzeug aus Holz oder Kunststoff)
- Betriebsbesichtigung zur Serienproduktion
- Erfahrungen im Gespräch auswerten

---

Fakultativ, je nach zeitlicher Gewichtung der Zielsetzung «Beitrag zur Abfallreduktion»

